1. Blatt. Nr. 2. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 2. Januar 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für Gelsenkirchener Generalanzeiger

die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.50 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhoffstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13648. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Das Vaterland über die Parteien

„Wer entschlossen Hand mit anlegt und mitarbeitet an den Aufgaben der Gegenwart und am Aufbau der Zukunft, der handelt wahrhaft national!"

Hindenburgs Neujahrsmahnung.

Empfang beim Reichspräsidenten

Berlin, 1. Jan. (Drahtb.)

Aus Anlaß des Neujahrstages fanden beim Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt. Gegen 10 Uhr traf die Wache mit der Kapelle des Wachregiments am Hause des Reichspräsidenten ein. Der Reichspräsident empfing sie am Portal des Hauses; anschließend brachte sie ihm im Park ein Ständchen. Um 12 Uhr empfing der Reichspräsident die Chefs der fremden diplomatischen Vertretungen, denen eine im Ehrenhof des Reichspräsidentenhauses aufgestellte Abteilung Reichswehr militärische Ehrenbezeugungen erwies.

Der französische Botschafter de Margerie

brachte als rangältester Botschafter dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des diplomatischen Korps zum Ausdruck:

„Ihr Wohlwollen uns gegenüber," so sagte er u. a., „hat uns im Laufe des Jahres 1929 vielfach Gelegenheit gegeben zu sehen mit welch weiser Umsicht Sie dank einer trotz Ihres hohen Alters unerschütterlichen Gesundheit die schwere Aufgabe erfüllen, die das deutsche Volk Sie gebeten hat auf sich zu nehmen." De Margerie gedachte dann in kurzen Worten Stresemanns und sprach von den Gefühlen, mit denen das gesamte diplomatische Korps an der Trauer des deutschen Volkes teilgenommen habe.

In der Erwiderungsansprache bat

der Reichspräsident

das diplomatische Korps, versichert zu sein, daß die Glückwünsche beim deutschen Volke dankbaren und freudigen Widerhall finden. Ein schicksalschweres Jahr liege hinter uns. Der Mann, der als Außenminister Deutschlands Vorkämpfer gewesen sei, weile nicht mehr unter uns. Er danke dem Botschafter, daß er in dieser Stunde seiner gedacht habe. Das deutsche Volk hege die Zuversicht, daß die Arbeit des letzten Jahres mit Erfolg im neuen Jahre fortgesetzt werde. Deutschland könne aber seine Aufgaben im Kreise der Nationen nur dann erfüllen, wenn es politische Freiheit und wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeit habe. Die Ruhe und Sicherheit der Welt, die wir alle wünschten, habe politische Gleichberechtigung und wirtschaftliche Gesundheit aller Staaten zur Voraussetzung.

Nach dem Austausch der Aussprachen begrüßte der Reichspräsident die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und wechselte mit ihnen Neujahrswünsche.

Um 12.30 Uhr empfing der Reichspräsident den Reichskanzler, die Reichsminister und die Staatssekretäre der Reichsregierung.

Der Reichskanzler

sprach dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der Reichsregierung aus. In seiner Ansprache erklärte er, die Reichsregierung hoffe mit dem deutschen Volke, daß dem Reichspräsidenten auch im neuen Jahre Gesundheit und Wohlergehen beschieden sein möge. In einem Rückblick auf das vergangene Jahr beschäftigte sich der Kanzler alsdann kurz mit den schwierigen Verhandlungen um die endgültige Gestaltung der für Deutschland durch den verlorenen Krieg zu tragenden Lasten. Das deutsche Volk habe seit dem Kriegsende unter den schwierigsten Verhältnissen seine Friedenswirtschaft wieder aufgebaut und ihr erneut Weltgeltung verschafft. Daraus müsse das Vertrauen zu einem durch nichts zu brechenden Lebenswillen des deutschen Volkes geschöpft werden.

In der Erwiderungsansprache brachte

der Reichspräsident

seinen aufrichtigen Dank für die Regierung zum Ausdruck. Es sei zu hoffen, daß der auf dem Gebiete der Außenpolitik eingeschlagene Weg den rheinischen Landen endlich die Freiheit bringe und die Kriegsentschädigungsfrage einer Lösung entgegenführe, die den Lebensinteressen des deutschen Volkes und dem Geiste eines wahren Friedens entspräche. Die richtige Verteilung der uns auferlegten Lasten, die Stärkung der deutschen Wirtschaft, insbesondere die Durch- und Weiterführung der zur Wiederherstellung der Rentabilität unserer notleidenden Landwirtschaft eingeleiteten Maßnahmen und die Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten für die große Zahl der Erwerbslosen seien die weiteren Aufgaben, die im neuen Jahr ihrer Regelung harrten.

„Wenn alle diese schweren Fragen," so fuhr der Reichspräsident fort, „so gelöst werden sollen, wie es das Wohl unseres Vaterlandes und die Verantwortung für dessen Zukunft fordern, dann müssen Parteigeist und Interessenpolitik hinter die großen vaterländischen Gesichtspunkte zurückgestellt werden und die Lebensfragen unseres Volkes alle Deutschen zu einer breiten einheitlichen Front zusammenschließen. Ich spreche daher in dieser Stunde erneut die Mahnung aus, daß hoch über den Parteien das Vaterland stehen muß.

Wer entschlossen Hand mit anlegt und mitarbeitet an den Aufgaben der Gegenwart und am Aufbau der Zukunft, der handelt wahrhaft national. Daß das neue Jahr solche Erkenntnis festigen möge, ist heute mein treuer Wunsch!"

Um 13 Uhr brachten das Reichstagspräsidium, der Reichstag, der Reichsrat, die Wehrmacht, die Reichsbahn und das Reichsbankdirektorium ihre Glückwünsche dar.

Nach Beendigung der Empfänge trat Reichspräsident von Hindenburg auf den Balkon seines Hauses und wurde von der in der Wilhelm-Straße versammelten Volksmenge durch lebhafte Hoch-Rufe begrüßt.

Telegrammwechsel

zwischen dem Reichspräsidenten und dem österreichischen Bundespräsidenten.

Berlin, 1. Jan. (Drahtb.)

Anläßlich des Jahreswechsels hat zwischen dem Reichspräsidenten und dem österreichischen Bundespräsidenten ein Telegrammwechsel stattgefunden.

General Heye zum Generaloberſten befördert.

Berlin, 1. Jan. (Drahtb.)

General Heye, der Chef der Heeresleitung, ist mit Wirkung vom 1. Januar zum Generaloberſten befördert worden. Beim Ausscheiden des Generaloberſten von Seeckt im Oktober 1926 wurde der damalige Generalleutnant Heye zum Chef der Heeresleitung ernannt und zum General der Infanterie befördert.

Der Sturm im Wasserglas

Wer soll das diplomatische Korps führen?

Az. Berlin, 1. Jan. (Eig. Drahtb.)

Im Berliner diplomatischen Korps sind heftige Meinungsverschiedenheiten darüber ausgebrochen, nach welchem Prinzip der neue Doyen zu wählen ist. Bisher stand an der Spitze des Korps der Nuntius Pacelly, der vor kurzem nach Rom zurückberufen ist. Es würde nun an seine Stelle der nächstdienstälteste Diplomat treten, das wäre der russische Botschafter Krestinski. Offenbar hat ein großer Teil der bei der Reichsregierung beglaubigten Botschafter und Gesandten eine heftige Abneigung dagegen, einen Bolschewisten zum Doyen zu machen. Infolgedessen ist man darauf verfallen, den neuen Nuntius auf diesen Posten zu setzen, was allerdings dem bisher geltenden Brauch widersprechen würde, der auch in der Wiener Kongreßakte niedergelegt wurde. Damals wurde bestimmt, daß überall dort der Nuntius das diplomatische Korps führen sollte, wo zur Zeit des Wiener Kongresses bereits eine Nuntiatur bestand; im übrigen sollte der dienstälteste Diplomat diesen Posten bekleiden. In Berlin gab es damals keinen Nuntius; infolgedessen müßte also jetzt Herr Krestinski nachrücken.

Am zweiten Feiertag hat es aber bereits eine große und scheinbar

recht stürmisch verlaufene diplomatische Besprechung

in der französischen Botschaft gegeben, in der man sich mit überwiegender Mehrheit auf den Standpunkt stellte, daß der neue Nuntius, der allerdings noch nicht bestimmt ist, zum Doyen zu wählen sei. Die Mehrheit, mit der dieser Beschluß gefaßt wurde, setzte sich ausschließlich aus Vertretern solcher Staaten zusammen, in denen die katholische Bevölkerung vorherrscht. Das haben die Vertreter der Staaten mit protestantischer Mehrheit, namentlich der englische Botschafter übel genommen und nun ihrerseits darauf gedrängt, daß an dem alten Brauch festgehalten werde, also auch Herr Krestinski in Kauf genommen werden müsse.

Der russische Botschafter weilt aber zur Zeit in Moskau. Infolgedessen wurde das diplomatische Korps beim Neujahrsempfang, wie oben berichtet, durch den nächsten dienstältesten Diplomaten, den französischen Botschafter, geführt. Da aber das Gerücht umgeht, daß Krestinski durch die Moskauer Regierung auf einen sehr hohen Posten gesetzt werden soll, würde dieser ganze Streit im Sande verlaufen. Wird Krestinski abberufen, dann kommt natürlich der neue russische Botschafter als Doyen gar nicht in Frage, die Kandidatur würde vielmehr auf den französischen Botschafter de Margerie übergehen. Dann wird man wohl auch von dem neuen Beschluß Abstand nehmen und es wieder beim alten Brauch belassen.

Furchtbarer Kinobrand in England.

70 Opfer einer ungeheuren Panik. – Polizei, Feuerwehr und Zivilisten beim Rettungswerk. – Eine feste Mauer von Menschenleibern wehrt ihnen den Eintritt in den qualmerfüllten Saal.

Vermeidbare Katastrophe in einer Kindervorstellung

Trauer in vielen Familien.

London, 1. Jan. (Drahtb.)

In Paisley in der Nähe von Glasgow ereignete sich Dienstag nachmittag ein furchtbarer Kinobrand, dem 70 Kinder im Alter von sechzehn Monaten bis zu vierzehn Jahren zum Opfer gefallen sind. Auf die Alarmsignale stürzten alle Kinder den Ausgängen zu. Als die Flammen aus dem Vorführungsraum hervorschlugen, entstand eine ungeheure Panik. Das ganze Kino füllte sich schnell mit Rauchwolken. Bei dem allgemeinen Andrang zu den Ausgängen wurde eine große Anzahl der Kinder niedergetreten, so daß die Polizei und die Feuerwehr später die größte Mühe hatten, die Bewußtlosen und Verletzten zu bergen. Ins Krankenhaus sind insgesamt 150 Kinder eingeliefert worden, von denen jedoch nur ein ganz kleiner Teil ernstere Verletzungen davongetragen hatte.

Ein Augenzeuge gibt folgende Schilderung:

Als ich einen der Eingänge in der von dichten Rauchwolken gefüllten Halle erreicht hatte, versuchte ein Polizist vergeblich, in die von Panik ergriffenen Kinder Ordnung zu bringen. Am Ausgang zu den beiden Haupttreppen, die von der Tribüne führen, lagen die niedergetretenen Kinder, wie ich später selbst zusammen mit dem Polizisten feststellte, zu sechs übereinander. Sobald sich die Nachricht von der Katastrophe verbreitete, eilten Zivilisten in großer Anzahl für die Hilfeleistung herbei. Auf Leitern erreichten sie die Hoffenster, die sie einschlugen. Von dort ließen sie sich in den Saal hinab. Ein Arzt war gleichfalls schnell zur Stelle und eine größere Anzahl der niedergetretenen Kinder konnte in Sicherheit gebracht werden. Der Krankenwagendienst erwies sich später als unzureichend. Ein Straßenbahnwagen leistete Hilfsdienste in der Beförderung der Toten und Verletzten nach dem nahe gelegenen Alexandra-Krankenhaus. Die dort im Gang befindliche Weihnachtsfeier wurde sofort unterbrochen. Inzwischen war ein

dringender Hilferuf an sämtliche Aerzte

ergangen, und in kurzer Zeit war ausreichende medizinische Hilfe zur Stelle. In zahlreichen Fällen kam diese jedoch bereits zu spät. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern des durch den Brand fast vollständig zerstörten Kinos noch eine Anzahl weiterer Kinderleichen befinden.

Der Brandmeister bezeichnet die Katastrophe als das schrecklichste Ereignis seines Lebens. Er betonte, daß die Feuerwehr zwei Minuten nach dem Alarm an der Brandstätte eingetroffen sei. Das ganze Gebäude war in dichte Rauchwolken gehüllt. Zivilpersonen riefen ihnen zu: „Setzt eure Rauchhelme auf, man kann in den Rauch nicht hinein". Als aber seine Leute hörten, daß Kinder in Gefahr seien,

warteten sie nicht erst auf die Rauchhelme,

sondern machten sich an ihr Rettungswerk. Ein Feuerwehrmann, der in das brennende Gebäude eingedrungen war, erzählt, daß er eine feste Masse von Menschenleibern vorfand. Die verzweifelten Kinder packten die Feuerwehrleute bei ihren Röcken und diese griffen, so viel sie nur greifen konnten, und eilten mit ihnen ins Freie. In der Nähe der Ausgänge lagen in dichter Menge zusammengeballt die Lebenden und die Toten.

Ueber den Verlauf des Unglücks und die näheren Umstände werden

weitere Einzelheiten

berichtet: Danach wurde etwa um 1.30 Uhr nachmittags in der Stadt der Feueralarm gegeben. Zwei oder drei Kinder kamen aus einem schmalen Tor des Glen-Kinos heraus. Der etwa 20 Meter entfernt auf der Straße in Dienst befindliche Schutzmann war sofort darüber klar, daß irgendetwas Ernstes vorgefallen war und hielt sämtlichen Verkehr an. Bei seiner Ankunft am Eingang des Kinos war die Panik unter den Kindern jedoch in vollem Gange und sein Versuch, durch Wiederherstellung der Ordnung den größten Teil der Kinder zu retten, war hoffnungslos. Die Nachricht von dem Ausbruch des Feuers hatte sich inzwischen in der Stadt mit größter Schnelligkeit verbreitet und

Hunderte von Angehörigen, deren Kinder im Kino waren, waren innerhalb weniger Minuten eingetroffen

und verschiedene Personen, die bei dem Feueralarm in der Nähe waren und die ersten Rettungsarbeiten mittaten, berichteten, daß die Panik so groß war, daß die Kinder zu zehn und zwölf übereinander in den Ausgängen lagen. Die Rettungsarbeiten wurden dadurch ungeheuer erschwert.

Im Augenblick war es noch nicht möglich,

die Ursache des Feuers

genau festzustellen, doch sagt der Vorführer aus, daß einer seiner Kollegen in der Vorführungszelle einen anderen Film aufrollte und plötzlich ein verdächtiges Geräusch hörte. Unmittelbar darauf wurde die Vorführungszelle von dichtem Rauch erfüllt. Der Vorführer erkannte sofort die Gefahr und versuchte, den brennenden Film außerhalb des Gebäudes zu bringen. Zu dieser Zeit war jedoch der dichte Rauch in die Halle des Kinos gedrungen und die Kinder von einer Panik ergriffen worden. Mehr als hundert Feuerwehrleute und Polizisten versuchten mit aller Kraft, die Kinder aus der Todesfalle, die das Kino darstellte, zu retten. Außerhalb spielten sich herzzerreißende Szenen ab, da der größte Teil der Mütter und Väter der im Kino befindlichen Kinder inzwischen eingetroffen war. Die Szenen wiederholten sich später im Krankenhaus, wo lange Reihen von Kinderleichen aufgebahrt lagen. Die meisten der Opfer sind — wie später festgestellt wurde — den durch die Flammen entwickelten giftigen Gasen erlegen.

Die Tragik der Katastrophe.

Eine Reihe vermeidbarer Zufälle die Ursache.

Az. London, 1. Jan. (Eig. Drahtb.)

Die Katastrophe in Paisley wird auch ein parlamentarisches Nachspiel haben. Es hat sich nämlich erwiesen, daß

1. die Kinder völlig ohne Aufsicht durch Erwachsene waren, obwohl ein großer Teil unter zehn Jahren alt war;

2. ein Tor verschlossen war;

3. überhaupt kein ernstlicher Brand entstanden war und auch keine gefährliche Entwicklung von Giftgasen vorhanden war. Die Panik unter den Kindern, die bei ausreichender Aufsicht durch Erwachsene sicher zu vermeiden gewesen wäre, und die gleichfalls vermeidbare Tatsache, daß der Ansturm der Kinder auf den schmalen Hintergusgang anstatt auf den Hauptausgang erfolgte, sind die Hauptursachen für den katastrophalen Ausgang einer an sich harmlosen Entzündung einer Filmrolle.

Die ersten Hilfsmaßnahmen.

Nach der amtlichen Totenliste bisher 70 Opfer.

London, 1. Jan. (Drahtb.)

Die amtliche Totenliste der Katastrophe in Paisley ist mit 69 Opfern abgeschlossen worden. Am Neujahrstag ist jedoch ein weiteres Kind gestorben. Siebenunddreißig Kinder befinden sich in ärztlicher Behandlung. Der Zustand von einigen unter ihnen ist sehr ernst. Nach den Versicherungen der Aerzte ist ihr Zustand jedoch nicht lebensgefährlich. Zwölf der verletzten Kinder sind noch immer bewußtlos. Die übrigen können, wie man hofft, bald entlassen werden.

Der größte Teil der Bevölkerung verbrachte die ganze Zeit in der Nähe der Unglücksstätte. Mütter und Väter, die bei dem Brande ihre Kinder verloren hatten,

zum größten Teil die Aermsten der Armen,

ließen sich nicht durch den strömenden Regen zurückhalten, auch als keine Hoffnung mehr bestand, daß ihre eigenen Kinder unter den Lebenden sein könnten.

Im Laufe der Neujahrsnacht trat die Stadtverwaltung von Paisley zusammen, um die ersten Hilfsmaßnahmen für die Betroffenen einzuleiten und die Vorbereitungen der Beerdigung für die Kinder, die für Freitag angesetzt ist, zu treffen. Es wurde beschlossen, eine Sammlung für die Hinterbliebenen zu veranstalten, die durch die Stadtverwaltung von 21 000 RM. eröffnet wurde.

Das Ministerium hat eine Sachverständigenkommission zur Untersuchung nach Paisley entsandt. Inzwischen steht aber bereits einwandfrei fest, daß eine ernste Feuersgefahr nicht bestanden hat, da es dem Operateur gelungen war, den brennenden Film aus dem Gebäude heraus zu werfen.

Am Donnerstag tritt die Vereinigung der schottischen Kinobesitzer zusammen, um einen Hilfsfonds für die Hinterbliebenen zu gründen und gleichzeitig über die Verstärkung der Sicherheitsmaßnahmen zu beraten.

„Wir woll'n det Kind 'mal schaukeln".

Berliner Neujahrs-Ulk.

Az. Berlin, 1. Jan. (Eig. Drahtb.)

Am Silvesterabend wurden die üblichen Scherze in Berlin an manchen Stellen doch etwas weit getrieben. Unter anderem sah man zahlreiche Männer in Frauenkleidung; natürlich mangelte es auch nicht an Frauen in Hosen. Einen tollen Streich spielten Burschen den Insassen eines Privatautos in der Friedrichstraße. Das Auto wurde angehalten. „Wir wollen det Kind mal schaukeln", hieß es dann. Der Wagen wurde zur Erheiterung der Umstehenden in die Höhe gehoben und von den Viersutschern so lange geschaukelt, bis die Insassen seekrank wurden und um Hilfe riefen. Als Schupo einschritt, verschwanden die Attentäter in der Menge, die sich prächtig amüsierte und alle auslachte, die nicht mitmachten.

382 Zwangsgestellungen.

In der Neujahrsnacht sind in Berlin nicht weniger als 382 Personen von der Polizei zwangsgestellt worden. In der Mehrzahl der Fälle handelte es sich um groben Unfug. Die Berliner Feuerwehr wurde in der Silvesternacht 52 Mal alarmiert.

Blutige Ausschreitungen in der Silvesternacht.

in Essen und Hamborn.

Essen, 1. Jan.

In der Silvesternacht kam es in den verschiedenen Stadtteilen zu größeren und kleineren Schlägereien, wobei vierzehn Personen, zwei durch Schüsse, drei durch Schlagwerkzeuge und zehn durch Messerstiche, schwer verletzt wurden. Fünf der Verletzten konnten nach Anlegung eines Notverbandes sich nach Hause begeben, während die übrigen den Krankenhäusern zugeführt werden mußten. Bei vier Personen besteht Lebensgefahr. Noch im Laufe derselben Nacht gelang es der Polizei, fünf Täter zu verhaften.

*

Hamborn, 1. Jan.

Der 31jährige Bergmann Franz Schwarz, sein Bruder und sein Schwager gerieten mit anderen Personen in Streitigkeiten, wobei Franz Schwarz zwei Messerstiche in den linken Arm und in die linke Brust erhielt. Er starb auf dem Transport zum Krankenhause. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden drei Arbeiter verhaftet.

Beileidskundgebungen

des englischen Königspaares und des Staatssekretärs.

Az. London, 1. Jan. (Eig. Drahtb.)

Der Unterstaatssekretär für Schottland hat an die Stadtverwaltung von Paisley folgendes Beileidstelegramm gesandt:

„Die ganze Nation steht erschüttert vor der furchtbaren Tragödie. In jedem Haushalt, besonders in denjenigen, die selbst Kinder haben, ist den schwer betroffenen Eltern das tiefste Beileid an ihrem Unglück sicher."

Das englische Königspaar hat an die Stadtverwaltung ebenfalls ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet.

Ist etwas Aehnliches in Deutschland möglich?

Az. Berlin, 1. Jan. (Drahtb.)

Kinobrände sind trotz der überaus strengen Vorsichtsmaßnahmen, die überall getroffen werden, keine Seltenheit: Katastrophen von einem solchen Ausmaß sind aber nur dann möglich, wenn das Publikum den Kopf verliert und alles unüberlegt und in wilder Panik nach den Ausgängen stürzt.

Der Leiter des technischen Ressorts der Berliner Feuerwehr, Branddirektor Lange, bestätigt die Auffassung, daß

größeres Unheil unter allen Umständen verhütet werden kann, wenn sich die Zuschauer ruhig verhalten und nicht ihre Nerven verlieren.

Die Lichtspieltheater unterliegen strengen polizeilichen Sicherheitsvorschriften. So ist es **nicht möglich**, daß sich ein Brand vom Vorführraum nach dem Zuschauerraum ausbreiten kann. Die Oeffnung in der Wand, das Viereck für die Lichtstrahlen, schließt sich bei einem Feuer automatisch, wenn ein gewisser Hitzegrad im Vorführraum erreicht ist. Auch eine Verqualmung ist daher nur in geringem Ausmaß möglich. Des weiteren dient als verhütende Maßnahme die Befestigung der Stühle im Zuschauerraum und die Zulassung nur solcher Filme im Vorführraum, die wirklich benötigt werden.

Große Ueberschwemmungen in Irland.

Ö London, 1. Jan. (Drahtb.)

Große Teile von Irland sind durch die schweren Regenfälle in den letzten Wochen überschwemmt worden. Aus Longford wird berichtet, daß die niedrig gelegenen Teile von Tarmonbarry bis nach Longford bis zu achtzig Zentimeter überschwemmt sind. Die Straßen sind in vielen Teilen des Landes völlig unpassierbar. Ein Automobil wurde durch die Fluten außer Betrieb gesetzt und die Passagiere waren gezwungen, bis zu Brusttiefe durch das Wasser zu waten, bis sie schließlich trockenes Land erreichten.

Henderson kommt nicht.

Er will einer Neuaufrollung des Sanktionsproblems im Haag aus dem Wege gehen

Was beabsichtigt Briand auf der Schlußkonferenz?

Az. Berlin, 1. Jan. (Eig. Drahtb.)

Der englische Außenminister Henderson hat sich entschlossen, in London zu bleiben und nicht an der Haager Konferenz teilzunehmen. Angeblich muß er sich auf die Völkerbundsratstagung vorbereiten. In Wirklichkeit scheint er aber zu fürchten, daß die Franzosen im Haag allerlei politische Probleme anschneiden wollen, die nicht dem Geschmack der Engländer entsprechen. Tatsächlich sieht es auch so aus, als ob **Briand** im Haag ein **neues Geschrei** über die angeblich noch nicht genügend garantierte Sicherheit Frankreichs erheben und gleichfalls das **Recht auf die Ergreifung von Sanktionen** unterstreichen will, falls Deutschland mit seinen Leistungen in Verzug geraten sollte. Daß die Engländer von Sicherheit und Sanktionen nichts mehr hören wollen, nachdem Frankreich sich durch seine zahlreichen Bündnisse, durch die Locarno-Verträge und den Ausbau seiner Verteidigungsanlagen selbst genügend gesichert haben, ist selbstverständlich. Ebenso sehr kann man es ihnen nachfühlen, daß sie einer Neuaufrollung des Sanktionsproblems aus dem Wege gehen wollen, nachdem der Dawes-Pakt den Sanktionsartikel des Versailler Vertrages schon stark erschüttert hatte, der jetzt durch den Young-Plan völlig zerbrochen ist. Aber gerade weil die Franzosen immer wieder mit Pressionsmitteln drohen und keine außenpolitische Kammerdebatte vorübergehen lassen, ohne uns in aller Breite auseinanderzusetzen, daß sie wieder in das Rheinland einmarschieren würden, sobald wir nicht allen unseren Verpflichtungen nachkommen, wäre es doch wohl notwendig, diese Angelegenheit im Haag zu klären und von Frankreich den Verzicht auf das Sanktionsrecht zu fordern.

Die französische Abordnung.

Ö Paris, 1. Jan. (Drahtb.)

Die Liste der französischen Vertreter für die Haager Konferenz ist **überaus lang**. Im wesentlichen setzt sich die französische Abordnung aus denselben Persönlichkeiten zusammen, die bereits an den Beratungen der ersten Haager Konferenz teilgenommen haben. Geführt wird die Abordnung von dem Ministerpräsidenten Tardieu. Neben Außenminister Briand gehören auch Finanzminister Cheron und Arbeitsminister Loucheur der Abordnung wieder an. Besonders zahlreich sind die Beamten des Auswärtigen Amtes. Dann folgt die lange Reihe der Finanzsachverständigen. Die Abordnung wird am 2. Januar um 11 Uhr vormittags von Paris abreisen.

Die Sitzung der französischen Sachverständigen für den Haag am Dienstag dauerte von 4 bis 7 Uhr nachmittags. Die Rückkehr der in London weilenden Persönlichkeiten der Bank von Frankreich, Moreau, Moret und Quesnes, erfuhr infolge des furchtbaren Unwetters im Aermelkanal eine Verspätung, so daß Moreau und seine Kollegen erst mehrere Stunden nach Beginn der Sitzung eintrafen.

Nach Schluß der Sitzung gab Ministerpräsident Tardieu der Presse gegenüber die Erklärung ab, daß die Konferenz zunächst die Ergebnisse der Pariser Beratungen der Finanzsachverständigen geprüft habe, die in der letzten Woche in Paris erzielt wurden. Sodann beschäftigten sich die französischen Unterhändler im einzelnen mit den verschiedenen Berichten der Unterausschüsse über verpfändete Einnahmen für die Reichsbank, die Eisenbahnen, für die Liquidierung der Vergangenheit, des Juristenausschusses usw. Schließlich wurde das Arbeitsprogramm der französischen Abordnung für den Haag aufgestellt und die Arbeit unter den verschiedenen Sachverständigen aufgeteilt.

Vollkommene Einigkeit zwischen Frankreich und Belgien.

Ö Brüssel, 1. Jan. (Drahtb.)

Der belgische Ministerpräsident **Jaspar** ist von seiner Reise aus Paris zurückgekehrt, wo er eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und Außenminister Briand hatte. Wie in amtlichen belgischen Regierungskreisen verlautet, ist eine vollständige Einigkeit in der französischen und belgischen Ansicht betr. den Youngplan und die Organisation der BIZ. erreicht worden.

Die Vorbereitungen im Haag.

X Haag, 1. Jan. (Drahtb.)

Die auf Freitag nachmittag 5 Uhr anberaumte Eröffnungssitzung der zweiten Haager Konferenz, die den Charakter einer öffentlichen Vollsitzung haben wird, wird im Sitzungssaal der **Zweiten Kommer** abgehalten werden, der für diesen Zweck besonders hergerichtet worden ist. Zu der Sitzung werden auf den Tribünen etwa 150 Journalisten zugelassen, während die noch übrig bleibenden Logen dem Haager Diplomatischen Korps zur Verfügung gestellt werden sollen. Es ist zu erwarten, daß die Zahl der Teilnehmer an dieser Sitzung, wie überhaupt an der gesamten Tagung, größer sein wird als bei der Augustkonferenz, da dieses Mal mehrere Länder, die damals nicht vertreten waren, wie Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und Australien, eigene Abordnungen entsenden werden.

Deutsch-französisches Abkommen

über Einstellung der Liquidationen.

Ö Paris, 1. Jan. (Drahtb.)

Von amtlicher deutscher Seite in Paris wird mitgeteilt:

Der deutsche Botschafter von Hoesch und der französische Außenminister Briand haben am heutigen Dienstag ein Abkommen über die Einstellung der Liquidation deutschen Vermögens unterzeichnet. Das Abkommen wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Besonders wertvoll ist die Rückgabe des deutschen Eigentums in **Marokko**.

Rücktritt der spanischen Regierung?

X Paris, 1. Jan. (Drahtb.)

Havas berichtet aus Hendaye, daß nach Gerüchten, die aus Madrid stammen, im Laufe des gestern abgehaltenen Ministerrates General Primo de Rivera dem König den Gesamtrücktritt der Regierung überreicht habe. Der König habe sich vorbehalten, in drei Tagen eine endgültige Antwort zu geben. Andererseits solle der Finanzminister Primo de Rivera im Laufe des gestern abgehaltenen Kabinettsrates seine Demission überreicht haben; diese sei angenommen worden.

Verhaftungen aufständischer spanischer Offiziere.

Ö Madrid, 1. Jan. (Drahtb.)

Am Dienstag wurde eine Anzahl Offiziere der Garnison Sevilla verhaftet. Die Verhafteten werden beschuldigt, den Versuch unternommen zu haben, die sogenannten Juntas das sind Ausschüsse politischer Bewegungen, wieder einzurichten. Die Einzelheiten über die Untersuchung werden streng geheimgehalten.

In fünf Jahren viergleisig Köln-Duisburg

sagt Generaldirektor Dorpmüller. – Technische Neuerungen für 1930: ganzgeschweißte Brücke, Hochdrucklokomotive.

Wann kommt die Fortsetzung bis Dortmund?

Ö Essen, 1. Jan. (Drahtb.)

Eine Essener Zeitung bringt in ihrer Neujahrsausgabe u. a. folgende beachtenswerte Auslassungen des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Ing. Dorpmüller, über den Ausbau der Eisenbahnanlagen im Rhein-Ruhrgebiet:

Zwischen Duisburg und Köln drängt sich ein überaus starker Verkehr zusammen. Sollen die Verkehrsmöglichkeiten im Ruhrgebiet verbessert werden, so muß zunächst die Engpaßstrecke Duisburg-Köln beseitigt werden. Der viergleisige Ausbau Duisburg—Köln bringt auch dem eigentlichen Ruhrgebiet um Essen, **Gelsenkirchen**, Bochum und Dortmund eine große Erleichterung. Denn es wird auch dadurch für den starken Ruhrverkehr eine Vorflut geschaffen, die vor allem auch zu einer Entlastung des Bahnhofs Köln führen wird.

Köln selbst muß aber für den starken Verkehr aufnahmefähig gemacht werden. Das soll durch eine **Schleifenfahrt** erreicht werden, indem man die von Duisburg kommenden Züge bei Langenfeld über den Rhein führt, dann durch den Hauptbahnhof Köln hindurch und über die jetzt vorhandene Hohenzollernbrücke und Deutz in das Ruhrrevier zurückführt.

Der schlimmste Engpaß liegt im Bahnhof **Düsseldorf**. Dort sind deshalb die Bauten bereits in vollem Gange. Ein neuer Abstellbahnhof für den Personenbahnhof Düsseldorf ist nahezu fertiggestellt. Auch der neue Rangierbahnhof Düsseldorf-Eller ist soweit gediehen, daß er in kurzer Zeit dem Betrieb übergeben werden kann.

Die Bauarbeiten für den Umbau der Bahnhofsanlagen in **Duisburg** sind ebenfalls seit längerer Zeit bereits in Ausführung. Das Bauprogramm ist hier erweitert worden, um bei der Ausgestaltung der einmündenden Strecken und der Bahnsteiganlagen die Einführung des 3. und 4. Gleises vorzusehen.

Auf die Frage, **wann** dieses Programm voraussichtlich durchgeführt sein würde, erklärte Herr Dr. Dorpmüller:

Ich glaube, daß spätestens in fünf Jahren zwischen Köln, Düsseldorf und Duisburg viergleisig gefahren werden kann.

Dem Verkehrsbedürfnis des Ruhrgebiets wird damit schon zu einem beachtlichen Teil Rechnung getragen sein, und mit gleichem Nachdruck wird dann die Durchführung des weiteren Bauprogramms vorgenommen werden können.

Damit ist nicht gesagt, daß der Ausbau der Strecke Duisburg—Dortmund vorerst auf die lange Bank geschoben werden soll.

Der Verkehrszuwachs auf dieser Strecke und auf ihren Bahnhöfen wird genau verfolgt, damit rechtzeitig erweiterte Anlagen zur Verfügung stehen, falls die vorhandenen Anlagen nicht mehr genügen.

Auch im Jahre 1930 wird die Reichsbahn zur Vervollkommnung ihrer technischen Anlagen weiterschreiten. Auf den wichtigsten Schnellzugstrecken werden weiter in größerem Umfange **Langschienen** von 30 Meter Länge gelegt werden, die ein ruhiges, sanftes Befahren derartiger Strecken sichern, außerdem aber durch die auf die Hälfte herabgesetzte Zahl der Schienenstöße die Unterhaltungskosten verringern. Auf dem Gebiete des **Signalwesens** wird die Einführung eines dreibegriffigen Vorsignals geprüft werden. Außerdem soll die Entwicklung der Zugbeeinflussungseinrichtungen, die das Beachten der Haltesignale automatisch bewirken, in großem Maße weiterhin befördert werden. Die **Brücken** der Reichsbahn werden künftig aus **gekupfertem Stahl** hergestellt, um die Rostgefahr herabzumindern. Im Jahre 1930 kommt die **erste ganzgeschweißte**, also nicht mehr wie bisher genietete, Eisenbahnbrücke bei Münster i. W. in Betrieb. Ferner wird im Jahre 1930 die **erste Hochdrucklokomotive** mit einem Kesseldruck mit 100 Atmosphären in Betrieb genommen.

Auf dem Gebiete der Elektrifizierung der Strecken sind große Arbeiten im Jahre 1930 nicht zu erwarten.

Beihilfen zur Erhaltung des Waldbestandes im Ruhrgebiet.

X Berlin, 1. Jan. (Drahtb.)

Der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer teilte soeben dem Präsidenten des preußischen Landtages folgende Uebersicht über die Verwendung der für 1927 und 1928 bereitgestellten Mittel an Zinsbeihilfen zur Erhaltung des Waldbestandes im Gebiet des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk mit:

An Beihilfen haben erhalten: die Stadtgemeinde **Bottrop** für den Ankauf des Waldgrundstücks Bischofs-Sondern (Köllnischer Wald) 58 000 RM., Stadtgemeinde **Herne** für den Ankauf des Gysenberger Waldes 29 000 RM., die Stadtgemeinde **Hamm** für den Ankauf der Heessener Waldungen 31 000 RM. und der Landkreis **Recklinghausen** für den Ankauf des Horneburger Busches 1200 RM., Stadtgemeinde **Blankenstein** für den Ankauf des Hohmannschen Parks 1900 RM., Stadtgemeinde **Duisburg** für den Ankauf der Hanielschen Waldungen 19 000 RM., zusammen 140 000 RM.

Ueber die Verwendung der für das Rechnungsjahr 1929 bereitgestellten Mittel wird zur gegebenen Zeit Mitteilung gemacht.

Die offene Schranke.

Ein Omnibus vom Personenzug überfahren. – Fünf Insassen getötet, elf verletzt.

Ö Königsberg, 1. Jan. (Drahtb.)

Am Dienstag abend überfuhr der Personenzug 107 auf der Strecke Insterburg—Tilsit, zwischen Insterburg und Blumenthal, einen Personenomnibus der Stadt **Insterburg**. Von den Insassen des Kraftwagens wurden fünf Personen getötet, sieben schwer und vier leicht verletzt. Eine schwerverletzte Person liegt im Sterben. Der Ueberweg ist mit einer Schranke versehen.

Die Schranke war aber nicht geschlossen.

Der diensthabende Schrankenwärter wurde in seiner Wärterbude **bewußtlos** aufgefunden und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Bei dem Unfall entgleiste die Lokomotive und ein Wagen des Zuges. Die Strecke war daher mehrere Stunden gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Das Gleis Tilsit—Insterburg ist seit Mittwoch früh wieder frei, das Gleis Insterburg—Tilsit wird im Laufe des Mittwochs freigemacht werden. Vom Bahnhof Insterburg wurde eine Viertelstunde nach dem Unfall ein Hilfszug mit Arztwagen und Aerztebegleitung abgelassen. Die Reisenden des Personenwagens wurden mit einem Ersatzzug nach Insterburg zurückbefördert. Die verletzten Insassen des Kraftwagens wurden durch ein sofort alarmiertes Sanitätsauto der Insterburger Feuerwehr in das Kreis-Krankenhaus befördert.

Die Papageien-Krankheit breitet sich aus.

Krankheitsfälle in Altona und Wien.

X Altona, 1. Jan. (Drahtb.)

Die Papageienkrankheit ist jetzt auch in Altona in **sechs Fällen** festgestellt worden, von denen **einer tödlich** verlief. Bei Behandlung eines krank eingelieferten Ehepaares, von dem der Ehemann kurz nach der Einlieferung starb, sind auch ein Arzt und eine Krankenschwester infiziert worden. Der Papagei des Ehepaares, der noch vor Auftreten der Krankheit starb — zwischen Infizierung und Auftreten der Krankheit scheint eine Frist von 12 bis 15 Tagen zu liegen — war ein junges vor acht Wochen aus Südamerika eingeführtes Tier. Die beiden anderen Papageien, von denen einer ebenfalls gestorben ist, der andere in Quarantäne genommen wurde, sollen von der gleichen Herkunft sein wie das erste Tier.

X Wien, 1. Jan. (Drahtb.)

Ein Marktfahrer, der sich seinen Unterhalt dadurch verdiente, daß er auf Märkten in Wien und auswärts von einem Papageien Horoskope für die Kauflustigen ziehen ließ, hatte vor wenigen Wochen einen zweiten Papagei gekauft, den er ebenfalls abrichten wollte. Kurz nach Ankunft des neuen erkrankte der alte Papagei. Der Marktfahrer, der **mit dem alten Papagei aus einem Löffel zu essen pflegte**, wurde ebenfalls krank und starb. Der neue Papagei flog fort. Die städtische Gesundheitsbehörde mahnt die Besitzer von Papageien im Hinblick auf die Berliner Erkrankungen dringend zur Vorsicht.

Tschechischer Raketenflug geplant.

X Prag, 1. Jan. (Drahtb.)

Die Prager Ingenieure Ludwig **Ofenaek** und Sohn haben ein Raketenflugzeug konstruiert, das im Frühjahr 1930 den Flug in den Weltenraum unternehmen soll. Zu diesem Fluge sollen sich bereits zwei Passagiere, ein Hochschüler aus Preßburg und ein Herr Max Deutsch aus Olmütz, gemeldet haben. Das Flugzeug, das sechs Antriebraketen und zwei Bremsraketen haben wird, soll insgesamt neun Personen auf die Fahrt mitnehmen.

Schluß des allindischen Kongresses.

Ablehnung finanzieller Lasten.

X Lahore, 1. Jan. (Drahtb.)

Der allindische Kongreß nahm heute eine Entschließung an, die die Ablehnung aller Indien durch die fremde Verwaltung aufgebürdeten finanziellen Lasten fordert, soweit sie nicht durch einen unabhängigen Feststellungsausschuß anerkannt werden. Der Vorsitzende des Kongresses, Jawaharlal Nehru, erklärte hierzu, die Ablehnung beziehe sich auch auf solche Verpflichtungen, die aus dem Bestreben Englands, Indien zu unterjochen und seine imperialistischen Absichten durchzuführen, erwachsen seien. Der nächste allindische Kongreß wird in Karatschi im Frühjahr 1931 zusammentreten.

Die Symphonie des Genius.

Silvesterabend — stille webende Dämmerung, von Lichterglanz und Lichterfülle durchflutet. Es scheint, als sei an diesem Abend der Mond mit den Sternen früher aufgegangen als sonst. — Stille stand da für einen Augenblick das Jünglein an der großen Wage:

Altes Jahr — Neues Jahr.

Silberklingende Mondnacht, schneebedeckte Einsamkeit.

Sprach an diesem Abend der Genius, der Verfasser des einzigen Liedes vom Leben: „Was ist es doch seltsames mit dem Leben und den Menschen, die so ihre Straßen dahinziehen gleich den Wolken in ihrem stillen großen Gang, von Ewigkeit bestimmt.

Was nützt mir alle Weisheit? stöhnt er, alle Philosophie?

Ha, — heut will ich sehen, was das Leben und die Welt in ihrem Innersten zusammenhält.

Sprachs und schwang sich in die Lüfte hin zum Norden — wie vor Jahren einmal. Freudig schlug sein Herz beim Heimatnahen. — Und er sah auf die Straßen, die liebkoste sein Fuß und zärtlich strich sein Schatten über sie hinweg. Sah die hastenden fröhlichen Menschen, deren Jubel heut am Altjahresabend die Straßen füllte — hörte die Neujahrsglocken und glaubte vor Einsamkeit und Sehnsucht sterben zu müssen. Das war dieselbe rauchdurchsetzte, arbeitdurchzitterte Luft wie damals.

Weißer Dampf ballte sich zu unförmigen Gebilden, die aus hohen runden schwarzen Zwangshüllen sichtbar wurden, hoben sich vom dunklen Nachthimmel majestätisch ab drohend und gewaltig, nahmen scheinbar Leben an. Danach griff der Genius. Aber ach — in seinen Armen zerrann alles zu einem Nichts. Neues kam. Neues zerrann.

Dachte er: „So ist das Leben — es kommt, zerrinnt, zerfließt — Musik — Musik. Töne und Schwingen — Leben! — eine Symphonie!"

Und zu einem alten verlassenen Turm, der über die anderen Stadthäuser hoch hinwegragte, flog er, weil er einen stillen Ort zum Denken suchte. Wo vordem Dunkelheit ward, da wurde es nun Licht — und in dem Augenblick wieder unten im Turm die Glocken so schön. **Neujahrsglocken** klangen durch die Heimatstadt, durch die Lande hinaus in die schöne weite Welt, allüberall ein Echo weckend, tausendstimmig hell und klar.

Im nahen **Gotteshause** feierte man Jahresschluß. Ueber die Reihen der nächsten Häuser hin, die von der nahen Hochofenglut zuckend umleuchtet wurden, klang das Summen des Orgelspiels wie das sanfte Tönen des bleichen Mondlichts in stiller schöner Harmonie.

Und ihm, dem großen Altmeister der Musik, ihm, dem ohnehin leichtbeschwingten und schnellfüßigen Genius war es, als bekäme seine Seele neue Flügel, neue Schwingen, als klänge für ihn eine neue, bisher unbekannte Lebenssymphonie aus schöner Sonnenhöhe.

„Steig nur Sonne, auf die Höhen!"

Stilles, spätes Licht dort oben auf dem Turme.

Zwei Jahre — zwei Welten — zwei Ewigkeiten.

Und der Genius schrieb:

Ueber das Leben.

„Eigentlich ist das Leben ein Traum. Man lebt und stirbt. Und manchmal gibt es dazwischen Stunden, da haucht ein Gefühl durch die Seele der Menschen, von dem keiner zu sagen weiß, wie es entsteht, was es bedeutet und warum es so sehr gleich einem eisernen Panzer das Herz beklemmt. **Ahnung** heißt dieser wundersame Hauch. Gleichsam wie ein Janustopf mit zwei Gesichtern ist er, läßt nach der einen Seite jauchzend das carpe diem erschallen, nach der anderen klingts: morituri sumus ernst und schwer. Dann hebt sich langsam der Vorhang des Traumlandes — die Welt, das Leben dreht sich, versinkt bald hinter die Kulisse — **Manchmal für immer** —

Das Leben ist ein Traum. Menschenkinder! Träumt glücklich ins neue Jahr hinein ..."

Und mit neuen Gewalten reißt es den Genius fort. — Akkorde, Töne — Melodien formen sich — Augenblicke vergehen — dann fällt donnernd seine Faust auf den Tisch:

Nein! Das Leben ist mehr als ein Traum, muß mehr sein! Was nützt mir die liebliche Oberstimme, während sich das eigentliche Thema in seiner Stimmführung, seinen Akkorden mir entwindet! Ich sprach eben von Kulissen — ganz recht! Theater-Bühne — Das ist das Leben! Tragödie oder Komödie ...?

Und die Menschen sind die Spieler — denn sie sind nicht mehr wahr geblieben.

So tritt vor!

Ha, — das grelle Lampenlicht! Seltsam zuckende Reflexe wirft es auf dein erschreckend bleich geschminktes Gesicht — Lächle nicht, o Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts. Sieh, andere warten auf deine Rolle. Und es steht hinter dir der Kritiker, der dich mit sarkastischem Lächeln anschaut und sagt, o so zynisch und kalt:

„Zu viel aufgelegt, mein Lieber! Wir brauchen keinen Clown. Es ist ja eine Tragödie ...!"

O furchtbare bittere Wahrheit, die dein Mund, o Kritiker, spricht, ja, wir spielen Tragödie — der Theaterspielplan ist in den letzten Jahren auch so sehr eintönig geworden. Wir „Aufgeklärten" brauchen keinen Clown. Ja, das Leben ist ernst und schwer.

Aber dennoch, trotz Sorge und Not und Kummer — wirklich das ganze Leben nur ein Theaterspiel?

Nein, nein, und hundertmal nein, denn das Leben muß noch etwas anderes sein — —

Was?

Als ich vorhin durch die Straßen der hämmernden, von rastloser Arbeit durchfluteten und tausendfältigem Leben durchpulsten Industriestadt ging, da haben die **Steine**, ja diese einfachen Pflastersteine der Straßen zu mir gesprochen. Ach —, daß ich ihre Sprache erst jetzt verstehe!

Heimat, dein Genius, dein Altmeister ist wieder da! —

Lied des Lebens, — Lied der Arbeit! — Kampflied! Ha — das ist es!

Das Leben ein Kampf!

Schöner Kampf, den Menschen gebracht in dieser so schweren Zeit.

Dröhnen und Tosen, Schnaufen und Stöhnen, zitternder heißer Atem der Maschinen und Gerüste, wie herrlich ihr doch das Lied des Kampfes zu singen verstieht! Wie schön die Nacht dabei in rötlicher Glut leuchtet!

Ich sehe auf die Straßen hinab. Grauer Stein! Vielleicht an einsamer Felswand vor Jahrhunderten verwittert, trägst du heute die gehenden und wirst du die kommenden fernen Geschlechter tragen! Tagtäglich rast der Fuß der vielbeschäftigten Menschen über euch hinweg, während in sich ewig neu bleibt der beschwingte Rhythmus der Arbeit, neu wie die immergrüne Hoffnung, die im Busen aller Menschen keimt. **Die Steine tragen ihn, leben mit ihm, hören seine Not und seine Klage, und auch seine Freude.**

Und jetzt, zur selben Stunde rasen Hunderte über die Straßen — neue Hoffnung im Herzen für das neue Jahr, das soeben um Mitternacht geboren ward.

Nach **einem Ziel** geht ihr Ringen und Streben — doppelt schwer wird es ihnen in dieser von wirtschaftlichen Nöten durchsetzten Zeit. Menschen, man muß euch bewundern, die ihr tatkräftig seid!

Es lebe der Kampf! Und **ihr werdet siegen!**

Also dachte der Genius und schrieb über das Leben, und an den Schluß setzte er:

Klinge neues Jahr, greif in die schönsten, in die bestklingendsten deiner Saiten. Es lebe die **Hoffnung** und der Kampf, den einer, der das Universum dirigiert, wird dazu den Erfolg und den Sieg verleihen.

Und in seinem Innern tönte und brauste nur ein neues, schönes Lied vom Leben, eine neue herrliche Lebenssymphonie, während es still wurde, ganz still, und draußen rieselte deutlich der Schnee in dichten Flocken.

Örtliches.

2. Januar 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Neujahr im Regen.

// Es scheint am ersten Tage des neuen Jahres eine Reform nötig zu sein: man könnte mit einem Vorurteil aufräumen, das uns alle miteinander immer wieder irreführt oder täuscht. Denn was will das heißen, daß wir noch wie früher in der Schule so schön teilen: Frühling — Sommer — Herbst und Winter?! Diese Einteilung stammt noch aus der Vorkriegszeit, und daß sie längst nicht mehr zu recht besteht, das haben wir all die Jahre zur Genüge erfahren müssen. All die schönen Charakterunterschiede, die man den alten Jahreszeiten beigelegt hat, sind „verwaschen" der Regen geht mit seinen unerschöpflichen Eimern über sie hinweg und dann bleibt so ein Mittelding von April und November nur jeweils mehr oder weniger naß. Was soll man denn auch von diesem Jahreswechsel halten? Wir hatten alles so schön abgestimmt auf richtigen Winter, der in unserer Phantasie zum Jahreswechsel gehört, wir betrachteten mit Liebe und Freude die Bilder alter Maler, solche mit einem Nachtwächter in der Mitte, mit funkelnden Sternen im schwarzen Himmel und Schnee auf den Wiesen und Wegen. Von solcher Jahreswende kennen wir nichts mehr und bald werden wir uns jene ältesten Leute heraussuchen müssen, die uns davon erzählen, daß „damals" als sie jung waren, die Silvesternächte stets dick verschneit war, daß man mit Laternen über fußhoch verschneite Wege zur Mitternachtsmesse ging, daß man am Tage auf dem Eise sich tummelte — und so weiter. Diese Leute werden auch wissen, wann wirklich Winters Anfang ist nämlich so Ende Januar und nicht am 21. Dezember, wie die Astronomen behaupten oder doch bestimmen. Trotzdem haben unsere Mitbürger wohl des alten Jahres letzte und des neuen Jahres erste Stunde mit viel Betrieb gefeiert; wenigstens war in den Straßen ein Knallen, Blitzen und Krachen wie es bei den gefährlichsten Straßenkämpfen nicht schlimmer sein kann. Sonst ging wohl alles nach altem Herkommen vonstatten. Wenigstens habe ich auf dem Spaziergang in der ersten Stunde des neuen Jahres nichts Besonderes festgestellt; die Jugend ist noch genau so übermütig, und nur das wäre zu sagen, daß sich diese Silvesternacht mehr als früher zur Einleitung des Karnevals ausbildet. Ob man mit dieser Wandlung einverstanden sein kann, ist fraglich. Der Neujahrstag selbst war feucht und still, am Nachmittag sah man die Scharen wieder wie Weihnachten mit kleinen Paketchen auf Verwandten- und Freundesbesuch gehen; der Jäger nennt ähnliche Erscheinungen beim Wild „Wechsel", wie auch am Silvesterabend kurz vor acht Uhr ein solcher „Wechsel" war, die Straßen waren sehr belebt, alles war unterwegs mit einem besonderen Ziel, dahin eben, wo man zu feiern beabsichtigte. Darin hat mancher seine festen Gewohnheiten, von denen er nicht abweicht. Sonst war der Neujahrstag ein stiller Tag, der sich nicht sehr von anderen Regentagen unterschied. Man konnte mit Ruhe und Gelassenheit an die Zukunft denken oder dem Rundfunk lauschen; alles wurde still und friedlich. Ein Tag wie er jedem wohltut.

Die Polizei in der Neujahrsnacht.

Das Ueberfallkommando viermal eingesetzt. — Nur ein ernster Fall.

P. In Gelsenkirchen wurde das Ueberfallkommando viermal eingesetzt. Nur in einem Falle handelte es sich um einen Vorfall ernsterer Natur. Ein Polizeibeamter, der in Zivil war, wurde auf der Straße von etwa zwanzig Personen angefallen, und so schwer mit Steinen beworfen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Das Ueberfallkommando konnte einen der Täter festnehmen. Im übrigen herrschte in der Stadt Ruhe. Es wurden im ganzen siebzehn Personen verhaftet, die aber nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen wurden. Es handelte sich in der Hauptsache um Personen, die nach allzugroßem Alkoholgenuß Lärm verursachten. — Im Stadtteil Buer sind keine bemerkenswerten Vorkommnisse zu verzeichnen. — In der Neujahrsnacht wurde der Klempner Rudolf Wiegner auf der Zeppelinallee von einem unbekannten Mann überfallen, der ihm zwei Messerstiche in den Hinterkopf versetzte. Er wurde ins evangelische Krankenhaus überführt; Lebensgefahr besteht nicht.

Landaufenthalt. Nach Zeven in Hannover fährt auf Wunsch mancher Kinder, die auf ihre alte Stelle zurückwollen, ein Transport am Mittwoch, 15. Januar, ab Hauptbahnhof 10.25 Uhr. Meldungen sind baldigst erbeten. — Ein gutes Zeichen dafür, wie wohl unsere Jugend sich dort fühlt, sind drei Hochzeiten in den Weihnachtstagen, die zwischen hiesigen Zevenern stattfanden; nun dürfte die Zahl von vier ganzen hundert Eheschließungen bald erreicht sein. Die Jugend dort wandert zur Ansiedlung nach Amerika aus und unsere Jugend rückt in die leeren Plätze ein.

Recht übel erging es in der Nacht zum Mittwoch zwei jungen Leuten, die so taten, als ob sie betrunken wären, und die Silvesternacht dazu benutzten, ihre mehr oder weniger angebrachten „Witze" an Straßenpassanten auszulassen. Auf der Ringstraße kamen sie an die Unrichtigen und, nachdem eine kleine Keilerei vorausgegangen war, trennte eine Patrouille die Kampfhähne. Die beiden Störenfriede hatten aber vorher eine gehörige und verdiente Tracht Prügel erhalten.

Die Feuerwehr, die, wie jeder weiß, immer zu Diensten der Allgemeinheit steht, wurde in der Silvesternacht nicht weniger denn drei Mal in böswilliger Weise alarmiert. Zweimal ging es nach Hüllen, einmal nach Heßler, wo jedesmal festgestellt werden mußte, daß böse Buben in übermütiger Laune ihren eigenartigen Witz ausgelassen hatten. Wie immer, so war es auch in diesem Falle nicht möglich, die „Helden" festzustellen. Also für die Feuerwehr fing das Jahr recht gut an.

L. **Ein rabiater Ehemann.** Am Silvesterabend gegen 8 Uhr geriet ein im Hause Schwarzmühlenstraße 53 wohnender Arbeiter Sch. mit seiner Frau in einen Streit, der bald gefährliche Formen annahm. Der Mann mißhandelte seine Frau in unerhörter Weise schlug sie mit dem Kopf auf den Fußboden und verprügelte sie in unmenschlicher Weise. Die vier kleinen Kinder hatte der Wüterich in einem Nebenzimmer eingeschlossen. Sie schrien laut auf als der Vater die Mutter mißhandelte. In ihrer Not sprang die Frau schließlich aus dem Fenster der im zweiten Stock gelegenen Wohnung, wo sie bewußtlos liegen blieb. Aber auch das fühlte den Mann nicht ab, vielmehr setzte er die Mißhandlungen fort. Von Nachbarsleuten wurde schleunigst die Polizei benachrichtigt. Bald kamen drei Polizeibeamte, die den rabiaten Ehemann, der angetrunken war, festnahmen und mit zur Wache nahmen. Sie sorgten dann für die sofortige Ueberführung der Frau ins evgl. Krankenhaus, wo sie schwer verletzt und bedenklich darniederliegt.

Verkehrsunfall am Hauptbahnhof. Kurz nach 9 Uhr am gestrigen Neujahrstag wurde eine ältere Frau aus der Schultestraße beim Ueberqueren des Fahrdammes zwischen Hauptpost und Hauptbahnhof von einem zum Parkplatz zurückkehrenden Autotaxe angefahren. Der Fahrzeugführer stoppte sofort ab und bemühte sich gemeinsam mit dem Verkehrsposten um die Frau. Erfreulicherweise verlief der Unfall harmloser als er sich im ersten Augenblick übersehen ließ. Verletzungen hat die Frau nicht davongetragen. Die angestellten Ermittlungen werden die Schuldfrage klären.

P. **Mißglückter Ueberfall.** Am Neujahrstage gegen 7.15 Uhr wurde das Dienstmädchen Maria Wischkowski an der Ecke Karl-Meyerstraße von einem unbekannten Mann überfallen, der ihr mit einem harten Gegenstand einen Schlag auf den Kopf versetzte. Das Mädchen setzte sich zur Wehr und schrie laut. Darauf versuchte der Mann, ihr mit der linken Hand den Mund zuzuhalten, während er mit der Rechten sein Messer zog. Als zwei Arbeiter zu Hilfe kamen, ergriff er die Flucht und entkam unerkannt.

Persönliches.

Der Evangelische Oberkirchenrat Berlin hat auf Antrag von Pfarrer Peter-Bismarck den Eheleuten Jakob Gayk und Wilhelmine geb. Thiel, Leopoldstraße 28, zu ihrer goldenen Hochzeit die Ehegedenkmünze verliehen, die von Pfarrer Peter bei der kirchlichen Feier am 2. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Hause Leopoldstraße 28, überreicht werden soll. Jp.

Kirche – Schule – Haus.

Der Präsident des Evangl. Bundes †. Im Alter von 76 Jahren ist der Geheime Konsistorialrat D. Hermann Scholz, Präsident des Evangelischen Bundes, gestorben. Mit ihm ist einer der bekanntesten kirchenpolitischen Führer in der altpreußischen evangl. Kirche hingegangen. Auch die oberste Kirchenbehörde, der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin zählte ihn durch Jahre hindurch zu seinen Mitgliedern. Im Jahre 1927 übernahm D. Scholz die Leitung des Evangelischen Bundes. Als ein Mann von umfassender Bildung und einer seltenen Lauterkeit des Herzens hat der Gestorbene durch sein weitschauendes, stets auf Ausgleich bedachtes Wirken der Gesamtkirche in einer Zeit des Zusammenbruchs und neuen Werdens wertvolle Dienste geleistet.

Aus den evangelischen Vereinen.

Jp. **Die Vorstandssitzung des Evangl. Arbeitervereins Bismarck** ist Sonntag, den 5. Januar, um 4 Uhr bei Mehring. Pünktliches Erscheinen aller Vorstandsmitglieder wird erwartet.

Evangl. Gesellenverein Ueckendorf. Am Sonntag fand die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung im dichtbesetzten Saal bei Stemke statt. Vorsitzender Kochan hieß alle willkommen. Der Vorspruch von Frl. Maibaum war gut vorgetragen; eindrucksvoll die Ansprache von Pfarrer Blindow. Zwei prachtvolle Reigen, getanzt von den Damen des Vereins, fanden reichen Beifall. Die Theaterabteilung spielte einen Einakter „Der Zauberschuh". Auch die Theaterabteilung des Brudervereins Gelsenkirchen 1 unterstützte den Verein mit einen Einakter „Der Brandstifter". Die Darsteller konnten gefallen. Reicher Beifall wurde ihnen zuteil. Der Weihnachtsmann war erschienen, und hatte für die Kinder viele Süßigkeiten mitgebracht. Zwischendurch konnte jedes Mitglied eine große Weihnachtstüte mit reichlichem Inhalt in Empfang nehmen. Eine Verlosung beschloß die Feier.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Lehrgang über Erwerbsgeflügelzucht. In der Zeit vom 9. bis 11. Januar findet in Dortmund ein dreitägiger Lehrgang über Erwerbsgeflügelzucht und -haltung statt, veranstaltet vom Club deutscher Geflügelzüchter e. V., Sitz Berlin (Gau Westfalen), der größten und ältesten Organisation deutscher Nutzgeflügelzüchter. Interessenten, die beabsichtigen, bei der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Geflügelzucht für die Volksernährung, an diesem Lehrgang teilzunehmen, erfahren Näheres über den Lehrplan durch die Geschäftsstelle des Clubs deutscher Geflügelzüchter, Dortmund, Neuer Graben 26. (Fernruf: 7830), Anmeldungen rechtzeitig erbeten.

Der Lippe Verein Gelsenkirchen-Buer und Umgebung hatte am Sonntag bei Merten seine wohlgelungene Weihnachtsfeier. Besonderen Anklang fanden die Deklamationen, geleitet von einer echten lippischen Großmutter. Allgemeine Freude löste die Bescherung aus und eine Verlosung vermittelte viele Geschenke. Herzlichen Dank allen Teilnehmern.

Arbeitsgemeinschaft auf der Freusburg.

Wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst mitgeteilt wird, sind folgende Veranstaltungen für die ersten Monate auf der Jugendburg Freusburg a. d. Sieg vorgesehen:

18. und 19. Januar: Arbeitsgemeinschaft zur Einführung in soziale Fragen. Vortragende: Prof. Dr. Paul Honigsheim, Prof. Brauer-Köln, Frau Dr. Kall-Düsseldorf.

22. und 23. Februar: Arbeitsgemeinschaft zur Einführung in die Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege.

15. und 16. März: Arbeitsgemeinschaft „Vom Sinn der Arbeit".

Luftpostsendungen

nach der Südafrikanischen Union.

Von jetzt an sind gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen aller Art nach der Südafrikanischen Union zur Beförderung mit den Luftposten Kapstadt-Port Elizabeth, Port Elizabeth-East London-Durban und Port Elizabeth-Bloemfontein-Johannesburg zugelassen. Die Luftposten verkehren wöchentlich einmal im Anschluß an die jeden Montag in Kapstadt ankommenden Dampfer aus Southampton. In Port Elizabeth, East London, Durban und Bloemfontein treffen die Flugzeuge noch an demselben Tage in Johannesburg am nächsten Tage ein. Die Sendungen müssen den auffallenden Vermerk „Mit Luftpost in Südafrika" tragen und mit einem Klebezettel „Mit Luftpost" (Par avion) versehen sein. Der außer den gewöhnlichen Auslandsgebühren zu erhebende Luftpostzuschlag beträgt für Postkarten und für je 20 Gramm anderer Briefsendungen 30 Rpfg. Die Sendungen, die über London geleitet werden, erhalten Anschluß an die jeden Freitag von Southampton abgehenden Dampfer nach Kapstadt. Letzte Absendungsgelegenheiten sind ab Köln am Donnerstag um 17.45 und ab Osnabrück am Donnerstag um 18.12 Uhr. Der durch die Luftpostbeförderung erzielte Zeitgewinn beträgt für Sendungen nach Port Elizabeth, Bloemfontein und Johannesburg einen Tag, nach East London und Durban ein bis zwei Tage.

Stadtteil Buer

Silvester in Buer.

Der Uebergang vom alten ins neue Jahr vollzog sich verhältnismäßig ruhig. In den Abendstunden waren die Straßen selbstverständlich stark belebt; überall herrschte Stimmung, aber es blieb doch alles innerhalb der Grenzen, die die Polizei aus Anlaß des Empfangs des neuen Jahres etwas gelockert hatte. Die Mitternachtsstunde forderte zu gesteigerter Lustigkeit heraus. Von den Türmen schwangen Glockenrufe durch die Dunkelheit. Hier und dort zischte ein Feuerwerkskörper zischend über Pflaster oder Bürgersteig und stieß einen lauten Knall in die ersten Minuten des neuen Jahrzehnts. Ueberall wo Menschen sich sahen und trafen, flogen die Grüße hin und her, mehr laut und übermütig als schön sagten sich die Lieder. Die Hüter der Ordnung drückten verständnisvoll ein Auge zu und hatten kaum einmal nötig, von ihren Machtmitteln Gebrauch zu machen. Ganz ohne Unfall verlief der Abschied vom alten Jahre nicht. Auf der Schüngelbergstraße stürzte ein Radfahrer von seinem Stahlroß. Die Kopfverletzung, die er davontrug, war nicht sehr erheblich, immerhin aber mußte er doch zum Marienhospital gebracht werden. Ak.

Bluttat aus Eifersucht.

Das leidige Messer.

Am gestrigen 1. Januar, nachmittags gegen 5 Uhr, verbreitete sich das Gerücht, daß sich in der Eckertstraße zwischen Eheleuten eine folgenschwere Bluttat abgespielt habe. Es handelte sich um folgenden Sachverhalt: In einem Hause der Eckertstraße, fast auf der Grenze zwischen Buer und Horst, wohnte ein Ehepaar, das schon mehrfach — und auch im Augenblick wieder — getrennt voneinander lebt. Am Nachmittag bemerkte der Ehemann Besuch bei seiner Frau. Er konnte es sich nicht verkneifen, seiner Frau dieserhalb Vorhaltungen zu machen. Sofort entspann sich ein Wortwechsel, der den Ehemann in eine solche Wut versetzte, daß er zum Messer griff. Die Frau erhielt drei Messerstiche in Brust und Rücken. Der Besuch der Frau, ein Mann aus Altenessen, wurde ebenfalls angegriffen und erhielt einen schweren Stich in den Leib. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus geschafft. Während man damit rechnet, daß die Frau mit dem Leben davonkommt, besteht bei dem verletzten Manne zunächst Lebensgefahr. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

Az. **Glück im Unglück.** Auf der Bismarckstraße in Erle kam es zwischen einem Motorradfahrer und einem Fuhrwerk zu einem Zusammenstoß. Der Motorradfahrer bemerkte das Fuhrwerk vor sich und wollte vorschriftsmäßig links überholen. Im letzten Augenblick wandte sich auch das Pferd nach links, so daß der Zusammenstoß nicht mehr vermieden werden konnte. Der Motorradfahrer hatte Glück. Er kam mit einigen leichten Verletzungen am Kopfe und an den Beinen davon.

Az. **Weihnachtsfeier des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen Erle.** Am ersten Feiertag veranstaltete der Verein seine Weihnachtsfeier im evangelischen Gemeindehaus, die sehr gut besucht war. Der 1. Vorsitzende Badorek begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten. Gemeinschaftliche Gesänge, Weihnachtslieder und Deklamationen der Kinder wechselten. Die Festrede des Vorsitzenden fand großen Anklang. Nach einem gelungenen Theaterstück fand die Bescherung der Kinder statt, die recht schön verlief.

Az. **Der evangel. Arbeiterverein Erle-Middelich** feierte am Sonntag im Saale Storck sein Weihnachtsfest. Der 1. Vorsitzende begrüßte die Erschienenen herzlich und freute sich, daß der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Pfarrer Rauch übernahm die Weihnachtsrede und feierte die Bedeutung des Tages. Mit der Feier war auch die Ehrung der Jubilare vorgesehen. Die Mitglieder Fritz Erwe, Karl Dietz, Karl Vietz und Hermann Vietz können in diesem Jahre auf eine 25jährige Vereinsangehörigkeit zurückblicken. Die Kameraden Friedrich Opiolla, Karl Röder, Gustav Pichotka, Ernst Pichotka, Johann Stübing, Adolf Bernhard, Hermann Scholz und Friedrich Ganz wurden als Mitgründer geehrt. Jedem Kameraden wurde durch eine junge Dame die Ehrennadel überreicht. Es folgten noch schöne Gedichte und Lieder, ferner das mit großer Freude aufgenommene Theaterstück: Die zwei Weihnachtsengel. Die Augen der Kleinen strahlten vor Freude, als es hieß: Tüten empfangen. Zum Schluß wurden die übrigen Tüten verlost. Nächste Versammlung 12. Januar, vormittags 11 Uhr bei Storck.

Stadtteil Horst

☐ **Autobrand.** Am Sonntag nachmittag geriet auf der hiesigen Fischerstraße ein Personenkraftwagen auf bisher nicht aufgeklärte Ursache in Brand. Infolge des herrschenden Sturmes griff das Feuer schnell um sich, so daß der Wagen vollständig ausbrannte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

☐ **Sturmschäden.** Der in den letzten Tagen herrschende starke Sturm hat auch im Stadtteil Horst seine Spuren hinterlassen. An der Hippolytus- und auch an der Lutherschule wurden in die Dächer große Löcher gerissen. Von der Hippolytuskirche wurde ein Stück des Dachhelmes auf ein benachbartes Haus geschleudert. Ein Horster Handwerker erlitt durch einen fallenden Dachziegel eine Verletzung an der Schulter, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Weitere Personen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen.

☐ **Reiselegitimationskarten.** Die Anträge auf Ausfertigung von Reiselegitimationskarten für 1930 für die Interessenten, die im Stadtteil Horst wohnen, werden auf Zimmer 24 im Amtshause in Horst entgegengenommen. Wer rechtzeitig im Besitze dieser Reiselegitimationskarte sein will, stelle seinen Antrag möglichst in den nächsten Tagen.

☐ **Bevölkerungsbewegung im Stadtteil Horst im Jahre 1929.** Zu Beginn des Jahres 1929 zählte der Stadtteil Horst 25 390 Seelen, am Jahresschlusse waren es nur noch 25 124, mithin ein weniger von 266. Geboren wurden 601 Kinder, gestorben sind 308 Personen. 271 Ehen wurden geschlossen.

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

windstillem Wetter vor 15 000 Zuschauern im neuen Mailänder Stadion ausgetragen. Der Empfang der Berliner Mannschaft war herzlich. Nach den gezeigten Leistungen hätten die Berliner ein Unentschieden verdient gehabt.

Weißmüllers 500 Yards-Rekord unterboten!

Der seit 1922 bestehende 500 Yards Freistilrekord des Amerikaners Johnny Weißmüller, der bekanntlich jetzt Professional geworden ist, ist jetzt von dem 17jährigen Amerikaner Raymond Ruddy unterboten worden. Weißmüller hielt den amerikanischen Rekord mit 6:24,2 Minuten, den Ruddy auf 6:22,4 Minuten verbesserte, also um fast 2 Sekunden.

Fußball-Terminliste.

A 2/3 Klasse

Gruppe Buer.

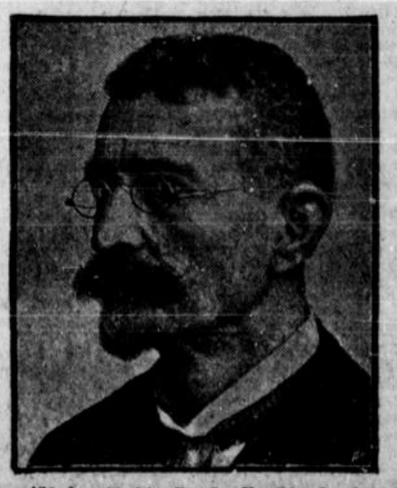
8. 12. 29	Resse 08 2	Erle 08 2.
	Erle 19	Buer 07.
	Westfalia	Resse 08 3.
	Erle 08 3	Hassel.
15. 12. 29	Erle 08 2	Westfalia.
	Buer 07	Erle 08 3.
	Hassel	Resse 08 2.
	Resse 08 3	Westerholt (1. Serie).
22. 12. 29	Westfalia	Hassel
	Resse 08 3	Erle 08 2.
	Buer 07	Westerholt
	Erle 08 3	Erle 19
29. 12. 29	Westerholt	Westfalia (1. Serie).
5. 1. 30	Resse 08 2	Buer 07
	Resse 08 3	Erle 08 3.
	Westfalia	Westerholt
	Erle 19	Hassel.
12. 1. 30	Erle 08 2	Erle 19.
	Hassel	Resse 08 3.
	Westerholt	Resse 08 2.
	Westfalia	Buer 07.
19. 1. 30	Erle 19	Resse 08 2.
	Erle 08 2	Westerholt (1. Serie).
	Erle 08 3	Westfalia.
	Buer 07	Resse 08 3.
26. 1. 30	Erle 08 2.	Erle 08 3.
	Resse 08 2.	Resse 08 3.
	Westfalia	Erle 19.
	Westerholt	Hassel.
2. 2. 30	Resse 08 2.	Westfalia.
	Erle 08 3.	Westerholt.
	Resse 08 3	Erle 19.
	Hassel	Buer 07.
9. 2. 30	Erle 08 2.	Hassel.
	Erle 08 3.	Resse 08 2.
	Erle 19	Westerholt.
16. 2. 30	Erle 08 2.	Buer 07.
	Westerholt	Resse 08 3.
23. 2. 30	Westerholt	Erle 08 2.

A 2/3 Klasse

Gruppe Gladbeck.

8. 12. 29	Holsterhausen 3	Schwarz-Gelb 2
	Sportfreunde	Preußen
	Scholven	Horst 2
	Horst 3	Vorwärts
	Schwarz-Gelb 3	Holsterhausen 2
15. 12. 29	Schwarz-Gelb 2	Horst 2
	Preußen	Schwarz-Gelb 3
	Horst 3	Sportfreunde
	Holsterhausen 3	Scholven
	Vorwärts	Holsterhausen 2
22. 12. 29	Schwarz-Gelb	Preußen
	Horst 2	Schwarz-Gelb 3
	Scholven	Horst 3
	Vorwärts	Holsterhausen 3
	Sportfreunde	Holsterhausen 2
5. 1. 30	Preußen	Horst 3
	Horst 2	Vorwärts
	Holsterhausen 3	Sportfreunde
	Holsterhausen 2	Scholven
	Schwarz-Gelb 2	Schwarz-Gelb 3
12. 1. 30	Schwarz-Gelb 3	Holsterhausen 3
	Holsterhausen 2	Schwarz-Gelb 2
	Scholven	Preußen
	Sportfreunde	Vorwärts
	Horst 3	Horst 2
19. 1. 30	Vorwärts	Schwarz-Gelb 2.
	Schwarz-Gelb 3	Horst 3.
	Horst 2	Holsterhausen 2.
	Preußen	Holsterhausen 3.
	Scholven	Sportfreunde.
26. 1. 30	Holsterhausen 3	Horst 2.
	Holsterhausen 2	Preußen.
	Scholven	Vorwärts.
	Sportfreunde	Schwarz-Gelb
	Schwarz-Gelb 2	Horst 3.
2. 2. 30	Schwarz-Gelb 2	Scholven.
	Vorwärts	Schwarz-Gelb 3.
	Preußen	Horst 2.
	Horst 3	Holsterhausen 3.
9. 2. 30	Schwarz-Gelb	Sportfreunde.
	Scholven	Schwarz-Gelb 3.
	Preußen	Vorwärts.
	Holsterhausen 3	Holsterhausen 2.
16. 2. 30	Horst 2	Sportfreunde.
	Holsterhausen 2	Horst 3.
2. 3. 30	Holsterhausen 3	Schwarz-Gelb 3 (1. S.)
2. 3. 30	Vorwärts	Preußen (1. Serie).
9. 3. 30	Schwarz-Gelb 2	Holsterhausen 3 (1. S.)
16. 3. 30	Sportfreunde	Holsterhausen 3 (1. S.)
23. 3. 30	Holsterhausen 3	Vorwärts (1. Serie).

Ein deutscher Turner



Der langjährige verdienstvolle Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft Prof. Dr. Berger, der bekanntlich vor einiger Zeit sein Amt niedergelegt hat, aber als Altvorsitzender der Deutschen Turnerschaft noch weiter für diese große Volksbewegung tätig sein will, verläßt jetzt Berlin um in die Heimatstadt seiner Familie, Mühlhausen in Thüringen, zurückzukehren. Mit allgemeinem Bedauern sieht man ihn aus der aktiven Turnerbewegung scheiden.

Klose's Abschied vom Westen.

Ein Schreiben an die westdeutsche Sportpresse.

Köln, 1. Jan.

Der langjährige 1. Vorsitzende des Westdeutschen Spielverbandes, Klose, der Anfang dieses Jahres von Duisburg nach Berlin übersiedelt, hat an den Vorsitzenden des Verbandes Westdeutscher Sportpresse, Mette, Köln, folgendes Schreiben gerichtet:

„Wie Ihnen inzwischen bekannt sein wird, werde ich am Ende dieses Jahres nach Berlin übersiedeln und aus dem Vorstand des Westdeutschen Spielverbandes ausscheiden. Es ist mir bei dieser Gelegenheit ein Bedürfnis, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank zu sagen für die verständnisvolle Mitarbeit, die fast alle Ihrem Verband angeschlossenen Herren mir und dem WSV. zuteil werden ließen. Weiter möchte ich danken für die freundliche Beurteilung, die Sie mir persönlich und meinen bei der Verbandsleitung in der Oeffentlichkeit vertretenen Bestrebungen entgegenbrachten. Ich möchte Sie zum Abschied bitten, doch weiterhin den Bestrebungen des WSV., die auch nach meinem Scheiden unverändert auf das Gemeinwohl gerichtet sind, Ihr Interesse und Mitarbeit zu widmen und die Verbandsleitung in gleicher Weise wie Sie es mir gegenüber taten zu unterstützen. In dieser Hoffnung verbleibe ich mit den besten Grüßen an alle mir bekannten Herren Ihres Verbandes, Ihr sehr ergebener. Klose".

Berlins Fußballpech in Mailand.

Mit 4:2 geschlagen.

Die Berliner Städtemannschaft wird auf ihrer Auslandsreise nicht gerade vom Glück verwöhnt. Nach der schweren Niederlage gegen München folgte jetzt am Neujahrstage eine neue gegen Mailand. Zwei von den Reichshauptstädtern einwandfrei erzielte Tore wurden von dem Schweizer Schiedsrichter Mercet, der die Berliner sehr stark benachteiligte, nicht anerkannt. Das Spiel wurde bei trübem, aber

Die Bürgerschaft hat das Wort

Helft uns im neuen Jahr; schafft Wohnungen, Straßen, Kanalisation, Grünplätze, Sportplätze.

Wie in den Vorjahren, so haben wir auch jetzt wieder Persönlichkeiten, die im Vordergrunde des kommunalen Lebens in den einzelnen Stadtteilen stehen, gebeten, die Wünsche an das neue Jahr niederzulegen und uns zur Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Wie aus nachfolgenden Artikeln ersichtlich, legen sich alle Stadtteile stärkste Bescheidenheit in ihren Wünschen an das neue Jahr auf. Gerne hoffen wir, daß wenigstens ein Teil der Wünsche im Jahre 1930 in Erfüllung geht.
(Schriftleitung.)

Gelsenkirchen-Altstadt.

Im vergangenen Jahre hatte ich Dir, liebe „Allgemeine Zeitung" eine Reihe von Wünschen geäußert, die ich inbezug auf unsere Altstadt Gelsenkirchen glaubte äußern zu müssen. So ganz viel glaube ich ja nicht an die Erfüllung von Wünschen angesichts einer Zeit, wie die heutige, in der das Geld knapp der Wille groß ist. So ist manches von dem unerfüllt geblieben, was ich glaubte, in meiner sprichwörtlichen Bescheidenheit wünschen zu sollen. Da habe ich den ersten Wunsch: Möge das neue Jahr allen Einwohnern von Gelsenkirchen, Buer und Horst endlich einmal die Erkenntnis bringen, daß die Altstadt durchaus kein Vorrecht haben will, aber daß sie gehegt und gepflegt werden muß als der Mittel- und Zentralpunkt auch der neuen Stadt Gelsenkirchen, ohne daß dadurch die Interessen der gesamten Stadt vernachlässigt werden. Man soll die Altstadt nicht so behandeln, als ob nun mit aller Gewalt die Visitenkarte der Stadt verschandelt werden müsse. Gewiß, wir haben einen Hauptbahnhof und auch einen Vorplatz dazu. Aber: Jetzt fängt das Aber schon an, denn hier ist manches auszusetzen. Wir haben auch große Straßen, aber auch daran ist viel zu bemängeln. Wir haben in unmittelbarer Nachbarschaft des Hauptbahnhofes Straßen, Baulücken usw., die jeglicher Beschreibung spotten. Noch liegt der Teil um den Sellhorst so, wie er vor 50 Jahren gelegen hat. Nur noch dunkler, grauer, schmutziger. Die Straßen sind voller Löcher, und wer nicht ortskundig ist, läuft in Gefahr, dort unterzutauchen und nicht mehr zum Vorschein zu kommen. Die Altstadt wünscht vom neuen Jahr, daß die ganze Stadt sich darin einig wird, einen Hauptanziehungspunkt für den Fremdenverkehr zu schaffen. Dazu gehört ein sauberes Stadtbild, das am ehesten berufen ist, Fremde nach Gelsenkirchen zu ziehen. Das erste Bild, das dem aus dem Hauptbahnhof Herauskommenden auffällt, ist doch nun einmal der Bahnhofsvorplatz. Also mit frischem Mut an die Neugestaltung und dann an den Ausbau und sauberste Herrichtung der Ausfallstraßen. Der Verkehr bedarf einer gründlichen Aufbesserung, alle Abteilungen der Stadt und der Polizei müssen darin wetteifern, es Essen und Dortmund gleichzutun. Dort hat man auf dem Bahnhofsvorgelände ein kraftvolles Bild geschaffen, das der ganzen Gemeinde zum Ruhme gereichte. Kleinere Wünsche treten hinter diese großen zurück, wobei wir Einsicht bei den in Frage kommenden Stellen erwarten. Vergesse man nicht die Beleuchtung, vergesse man nicht die Pflege der Schmuckstätten, die Anlage von Bedürfnisanstalten, und tue man alles, um die Sauberkeit auf Straßen und Plätzen zu pflegen. Gewiß liegt die Sauberkeit der Stadt in den Händen ihrer Einwohner, aber was nützt alles, wenn nicht von oben herunter alles getan wird, um häßliche Baulücken usw. zu schließen. Und derer gibt es viele gerade in der inneren Stadt Gelsenkirchen.
H. Gr.

Gelsenkirchen-Neustadt.

Liebe Allgemeine Zeitung!

Du warst so freundlich und gabst im vorigen Jahre die bescheidenen Wünsche der Neustadt bekannt. Es waren ja nur Wünsche im bescheidenen Rahmen, zu deren Erfüllung garnicht viel Geld erforderlich war und doch blieben sie uns versagt. Woran lag dieses? Etwa daran, daß unsere Stadtväter nicht mit dem richtigen Nachdruck unsere gute Sache vertreten? Oder am Mangel „guten Willens" der Stadtverwaltung? Einen Bummel durch unsere liebe Neustadt in den letzten Tagen überzeugte mich, daß die Verhältnisse sich noch verschlechtert haben. Die „schwarze" Peterstraße liegt noch immer so wie vor Jahresfrist: dunkel, nur fünf Gaslaternen versuchen kümmerlich Schritt sicher zu machen. Der Fußgänger wird stets froh sein, ohne Fußverstauchung und ohne beschmutzte Beinkleider das Ende dieser „Straße" erreicht zu haben. In den aufgebrochenen Stellen stehen Wasserpfützen, ein eingelassenes, offenes Kellerloch ist stets bereit, liebevoll Jemand aufzunehmen. Die Kotspritzer an den Fenstern zeugen vom schlechten Straßenpflaster. Nun erst die Wicking straße; ohne genügende Beleuchtung der Fahrdamm ohne Pflaster, zeigt durch zahlreiche Schlaglöcher starke Benutzung durch Fuhrwerk. Der Bürgersteig ohne trockene Stellen. Wir wollen ja gerne glauben, daß die Stadtverwaltung nicht gerne Gelder ausgeben möchte, bevor der Umbau des Hauptbahnhofs vor sich geht. Wann aber kommt dieser Umbau? Jahre können noch vergehen. Es geht aber nicht an, daß die Anlieger dieser Straßen warten sollen, bis es der Eisenbahnverwaltung gefällig ist. Auch die Breitestraße hat auf der rechten Seite keinen trockenen Bürgersteig. Wie oft im verflossenen Jahre ist an der Mühlenstraße herumgepflastert worden, für diese ständigen Flickarbeiten hätte diese Straße 50 Meter Neupflasterung erhalten können. Nur ein Wunsch unserer kleineren Neustadtkinder: Gebt ihnen doch einen Spielplatz. Der Platz zwischen den Siedlungsgärten und der Mühlenstraße ist wie geschaffen dazu. Mit wenig Kosten könnte Gelände hierzu hergerichtet werden: Grünanlagen rings herum, in der Mitte das Spielplätzchen, ein sonniger Platz für unsere ganz kleinen, der ihnen bisher gefehlt hat. Der Mieterweg längs der Siedlungsgärten bedarf unbedingt der Beleuchtung, hier sind schon oft Frauen und Kinder belästigt worden vom lichtscheuen Gesindel. Ebenso die verlängerte Ackerstraße von der Siedlung zum städtischen Fuhrpark liegt ständig im Dunkel. Das vorhandene Dreieck zwischen Verbands- und Mühlenstraße würde einen nicht so traurigen Anblick bieten, wenn hier durch Anpflanzungen eine schmucke Grünanlage geschaffen würde. Dem Wanderlustigen auf der Verbandsstraße rate ich nicht einen Blick in die Abwässer auf der rechten Seite zu richten. Für's Auge angenehmer wäre es, wenn auf der Böschung hinter der Einfriedigung bis zum Einlauf in den Schwarzbach dichtes tiefsitzendes Strauchwerk stehen würde. Soweit unsere bescheidenen Wünsche aus der Neustadt, sie kosten nicht viel, würden der Stadt aber zur Ehre gereichen. Die Stadtverwaltung sollte immer darauf bedacht sein, daß die „Visitenkarte", die sie den Besuchern der Stadt gerne überreichen will, stets sauber überreicht wird.

Wenn im allgemeinen betrachtet, die Stadt als Tagungsort den Gästen nicht herrliche Bauten und Anlagen in Fülle zu bieten vermag, so sollte sie doch wenigstens darauf sehen, daß die Häuser guten Fensterblumenschmuck in eigens dazu gefertigten Kästen zeigen. Im letzten Sommer ist fast gar kein Wert darauf gelegt. Die Blumenkästen sollten — normalisiert und nicht aus Holz — in Massen hergestellt, der Bevölkerung zum Selbstkostenpreis mit wohlfeilem Blumenschmuck aus den Stadtgärtnereien abgegeben werden. Nicht nur bei der Sängertagung, sondern auch bei anderen Gelegenheiten wirkte die Schmückung zu nüchtern. Lebende Blumen an den Fenstern der Häuser — Blumenpflege vorausgesetzt — würden das Stadtbild gewiß zum Vorteil der Stadt wohltuend für den Fremden vollständig verändern.

Wie wäre es mit einem Blumenkästenwettbewerb?

W. Werner.

Gelsenkirchen-Schalke.

Man will gerne anerkennen, daß allgemein gespart werden muß. Diese Sparsamkeit darf aber nicht soweit gehen, daß die Einwohner Schaden erleiden. So sind z. B. berechtigte Wünsche der Schalker Bürger:

Instandsetzung des Pflasters in der Gewerken- und Grenzstraße. In der Gewerkenstraße hat man zwar einige der schlimmsten Löcher notdürftig ausgestickt, aber dann schleunigst wieder aufgehört und die Autos verursachen wieder beim Befahren der Straße die allerschönsten Springbrunnen, bestehend aus Dreck, um Menschen und Häuser zu beschmutzen. Es ist eine Sünde, wie man hier in dieser Straße behandelt wird. Die Grenzstraße dasselbe Bild und die Löcher sind hier so groß, daß die Radfahrer gezwungen sind, um überhaupt fahren zu können, die Bürgersteige als Radfahrbahn zu benutzen, gleichgültig ob diese Bürgersteige mit Menschen begangen werden oder nicht.

Dringend notwendig ist ferner endlich die Ost-Westverbindung Wanne—Horst. Heute kostet eine Fahrt Schalker Markt nach Schloß Horst 55 Pfg. je Person. Also für eine Familie, die sich einmal am freien Sonntag ergehen will und dann, vom Regen überrascht, fahren muß, ein recht teures Vergnügen. Auf der Eisenbahn kann man das Vergnügen schon für 15 Pfg. haben. Bei einer direkten Verbindung hofft man dann für 20 bis 25 Pfg. fahren zu können.

Sodann mehr Licht! Die Sparsamkeit darf nicht soweit getrieben werden, daß die Sicherheit darunter leidet.

Man vergleiche damit mal das Lichtmeer Bahnhofstraße, Neumarkt, Alter Markt, Munckelstraße, Weststraße, Zeppelinallee mit dem Schalker Markt, der Kaiser-, Grillo-, Gewerken- Ost- und König-Wilhelmstraße. Ferner besehe man sich nach Schluß des Marktes einmal die umliegenden Straßen des Schalker Marktes: wieviel Papier auf den Straßen herumliegt. Wahrhaftig kein Bild für eine Großstadt. Trotzdem ganze Kolonnen Arbeitsloser die Straßen gereinigt haben sollen.

Der Teil des Marktes, auf dem Fische verkauft werden, müßte auch mit Wasser vermittelst starken Drucks aus Schläuchen gereinigt werden, nicht mit dem kleinen Handspritzwagen. Der Gestank dieses Teiles des Marktes ist so groß, daß man sich die Nase zuhalten muß.

Also alles Wünsche, die nicht zu teuer sind und daher wohl erfüllt werden könnten. Der Kußweg ist schön, nicht nur für Liebespärchen, auch für alle anderen Bürger. Schön wäre es, wenn dieser Weg besser gepflegt würde. Auch die Grünanlage an der Grenzstraße bedarf dauernder Unterhaltung. Die Oststraße hat manche Mängel, noch mehr deren Nebenstraßen. Warum so zaghaft mit der Instandhaltung? Vergesse man nicht den Möntingsplatz, er bedarf treuer Obhut auch durch die Polizei bei Tag und Nacht.
C. L.

Gelsenkirchen-Heßler.

Wir Heßleraner sind nicht verwöhnt und freuen uns des kleinsten Erfolges unserer Eingaben, deren viele leider wegen Nichtbeachtung schon so oft wiederholt wurden, daß sie heute bereits traditionell geworden sind. Es war auch im verflossenen Jahre nicht viel, was man uns bescherte, und es bleibt daher auch für das neue Jahr so ungeheuer viel an unerfüllten Wünschen offen, deren Erfüllung vielfach schon zur Zeit der Vereinigung Heßlers mit der Großstadt Gelsenkirchen versprochen worden ist.

Wir geben in Nachstehendem die dringendsten Erfordernisse für Heßler und seine Einwohner wieder:

1. Die Schaffung einer Straßenbahnlinie am Schlachthof vorbei zur Stadtmitte ist ein langgehegter und wiederholt vorgebrachter Wunsch derjenigen Bewohner am Schlachthof und seiner Umgebung, welche heute zur Erreichung der nächsten Straßenbahnhaltestelle im günstigsten Falle nach 15 bis 20 Minuten schlecht ausgebauten Weges gelangen können. Die Benutzung des schwarzen Weges von der Haltestelle Küppersbuschstraße am Zechengelände Wilhelmine-Viktoria vorbei, anschließend durch die Steinstraße und über die Haldenstraße hinaus durch das unbebaute Gelände zur Feldstraße ist bei Dunkelheit immer ein Wagnis. Die Mitführung von Gepäck und Lasten von den genannten Haltestellen bis zu den Wohnbezirken um und um den Schlachthof ist eine Quälerei. Diesen Uebelständen muß unbedingt abgeholfen werden, indem die Einrichtung der gedachten Straßenbahnlinie schnellstens verwirklicht wird. Die bereits bestehende Linie 17 vom Hauptbahnhof nach Gladbeck kann in ihrer heutigen Einstellung bestehen bleiben. Bezüglich der Linie 5 ist jedoch zu fordern, diese auszubauen und nach Altenessen weiterzuführen. Ein schon oft gerügter Uebelstand sind auch die hohen Preise für eine Fahrt von der Stadt aus über die Melanchthonschule bezw. den Kanal hinaus. Die erste Fahrt kostet 30 Pfg., die andere sogar 40 Pfg. Demgegenüber fährt man von Horst-Rathaus nach Essen für 30 Pfg. und von Katernberg nach Essen für nur 20 Pfg. Anstelle der vielfach verkehrenden alten und holprigen Wagen bitten wir auch, moderne Wagen einlegen zu wollen.

2. Die bereits früher gegebene Anregung, den Kirchplatz vor der evangelischen Kirche in Heßler zu einer schmucken Grünanlage auszugestalten, wiederholen wir auch in diesem Jahre.

3. Ein Schmerzenskind für Anlieger und Passanten der Reichsstraße sind hier die Bürgersteige. Beim geringsten Regen sind diese einfach nicht zu begehen, ohne daß man bis an die Knöchel im Dreck watet und sich einen Spritzer nach dem andern holt. Die Reichsstraße ist nur bis zur Melanchthonschule gepflastert. In ihrem weiteren Verlauf hat sie eine Straßendecke, welche im Sommer die Quelle aller Staubplagen bildet.

4. Ein durch die Geschehnisse bedingtes Erfordernis ist die Errichtung je einer Bedürfnisanstalt an der Kanzlerstraße und an der Melanchthonschule. Insonderheit an der letztgenannten Stelle wirkt sich das Fehlen einer Bedürfnisanstalt zu einem würdelosen Zustand aus.

5. Beim Bau der Bergmannssiedlung in Heßler wurde die bis dahin in tadellosem Zustand sich befindliche Hauptstraße durch Material- und Lastenfuhren derart ausgefahren, daß sie heute bei trockenem Wetter einem Trichterfeld gleicht und bei regnerischem Wetter einem einzigen Schlammbad. Nach Fertigstellung der Siedlung hätte diese Straße ganz selbstverständlich in ihren alten Zustand zurückversetzt werden müssen, aber nichts ist geschehen. Wenn wir richtig unterrichtet sind, ist die Anlage von Wasserspülung für die obengenannte Bergmannssiedlung bereits genehmigt. Die Inangriffnahme dieser Arbeiten wird allseitig sehr gewünscht.

6. Zur Verbesserung der Beleuchtungsverhältnisse in Heßler weisen wir neben der im allgemeinen unzureichenden Beleuchtung Heßlers ganz besonders auf diejenigen Straßen hin, in denen das Licht noch ganz und gar fehlt, oder wo auf großen Flächen infolge allzu geringer Beleuchtung die Wirkung des Lichtes gleich Null ist. Hierunter fallen die Straße von Katernberg nach Heßler, ebenso der größte Teil der Nordsternstraße und die Jahnstraße. Was die elektrische Beleuchtung angeht, so ist hier besonders zu bemängeln, daß die Lichtzufuhr noch durch unmoderne Oberleitungen erfolgt, wodurch bei stürmischem Wetter häufig Leitungsschäden hervorgerufen werden und Heßler dann für Stunden bis zur Behebung der Schäden im Dunkeln liegt. Die Anlage moderner Kabel für die Lichtzuleitung würde diese Mängel ausschalten.

7. Eine besondere Würdigung verdienen die postalischen Verhältnisse in Heßler. Für einen großen Teil des Bestellbezirks erfolgt die erste Zustellung zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags unter normalen Verhältnissen. Es ist wiederholt vorgekommen, daß sich die erste Bestellung bis 4 Uhr hinausgezögert hat. Wir hoffen, daß die ab 1. April 1930 versprochene Besserung nicht illusorisch ist.

8. Sehr im Argen liegen auch noch die Kanalisationsverhältnisse in Heßler. Bei starkem Regen steht man überall in Heßler, daß die bestehenden Kanalisationseinrichtungen größere Mengen Abwässer nicht aufzunehmen vermögen, das Wasser staut sich daher auf den Straßen zu großen Seen und bringt vielfach in die Keller ein.
Tr. u. Lü.

Gelsenkirchen-Bulmke.

Der Bürger ist gewöhnt am Jahresende auf das zurückzuschauen, was in dem vergangenen Jahre geleistet worden ist. Wieder müssen wir feststellen, daß unsere, in der „Allgem. Zeitung" oft und mit Nachdruck geäußerten Wünsche keinen Widerhall bei den maßgebenden Stellen gefunden haben. Wenn wir jetzt zum Jahresende mit unserem Wunschzettel herauskommen, geben wir uns der Hoffnung hin, sie einmal erfüllt zu sehen. Wir wünschen, daß endlich einmal das Notwendigste geschieht und nicht alles verfügbare Geld zum Ausbau der Stadt im Grünen verwendet wird, da gerade Bulmke Grünanlagen bedarf und für diese Anlagen reichlich Platz ist. Wir geben zu, daß manches, besonders im Wohnungsbau, getan worden ist. Die Siedlung Waldrautstraße und an der Olgastraße und andere, daß aber immer noch reichlich zu tun bleibt. Da ist vor allem die unzureichende Beleuchtung verschiedener Straßenzüge, besonders im östlichen Stadtteil. Die Sicherheit läßt zu wünschen übrig. Ebenso bapert es mit dem Ausbau verschiedener Straßen. Aeußerst lebhaft sind die Klagen der in nächster Nähe des Sellmannbaches Wohnenden über den üblen Geruch, den dieses Schmutzwasser ausströmt. Wir hoffen, daß unser Wunsch, den Bach endlich ganz abzudecken, noch vor Eintritt des Sommers Erfüllung findet, damit wäre dann auch die Rattenplage beseitigt, die die piedbesitzenden Anwohner nicht zur Ruhe kommen läßt. Dadurch käme das ganze Viertel in einen besseren Geruch. Der Ausbau des Stadtgartens ist eine Frage, die die „Allgem. Zeitung" oft angeschnitten hat. Wir bitten darum, daß endlich einmal das restliche Stück der Florastraße hergestellt und damit der Kinderspielplatz vergrößert wird. Für die Neuanlegung der Wege und Herstellung der Terrasse sind wir dankbar. Der Park könnte sehr gut nach Osten über den Sellmannsbach vergrößert werden, um den Ansprüchen in etwa zu genügen. Eine Mauer brauchte der neue Park nicht zu haben, da andere Städte ihre Parks Jedem zu jeder Zeit zugänglich machen. Wenn schon eine Mauer sein muß, dann doch bitte Parkschluß zur selben Zeit wie im Altstädter Park. Auch die Sportler bitten: Gebt uns Gelegenheit unsere Körper zu stählen. Das ganze Gelände an der Bulmkerstraße und Neubülserstraße wäre schon recht. Schafft dort beispielbare Plätze.
J. v. d. V.

Bismarck und Haferkamp.

Welche von unseren Wünschen und Hoffnungen für die Allgemeinheit sind im vergangenen Jahre in Erfüllung gegangen? Was hat die löbliche Stadtverwaltung zur Erfüllung unserer Neujahrswünsche getan? — Da überfällt uns diesmal tiefste Traurigkeit: denn mit der Verlängerung des Stadtnamens scheint auch die Leitung von Jahr zu Jahr länger geworden zu sein. Immer nur „Buer" und wieder „Buer" und — niemals Baugelder für „Bismarck" und den „Haferkamp"! Vielleicht wird im Jahre 1930 auch einmal etwas für die Stadtteile des alten Gelsenkirchens übrig bleiben, wo, wie namentlich in Bismarck und auf dem Haferkamp, unbedingt für die schleunige Errichtung von Wohnhäusern gesorgt werden muß. Bisher haben diese Aufgabe wie in der Eichendorffstraße, die Siedlungsgesellschaften übernommen, aber wo bleibt der Ausbau und die Beleuchtung dieser Straßen durch die Stadt? Verbunden werden könnte damit sofort der Ausbau des von den Haferkämpern so sehr gewünschten Verbindungsweges von der Breddestraße nach dem Bahnhofsvorplatz, der der Eisenbahn bei dem Bau des neuen Bahnhofsgebäudes Gelsenkirchen-Bismarck auch von der Stadt zugesagt sein soll und für den nach dem Brande des alten Königsbauernhofes, des Dinslingshofes, Platz geworden ist. Warum läßt der Bau der Verbandsstraße gerade in Gelsenkirchen-Bismarck so lange auf sich warten? Hapert's da auch an dem Entgegenkommen der Stadt, wie es bei der wieder zugemauerten Closettanlage am Bahnhof Gelsenkirchen-Bismarck der Fall gewesen sein soll? Wann werden die schon längst gewünschten und auch wiederholt zugesagten Bedürfnisanstalten, z. B. an der Emschertalbahn, dann endlich einmal gebaut? — Kommen wir in Bismarck aus dem Sumpfe heraus durch die immer wieder versprochene und stets unterbliebene große Volderanlage, die die Abwässer der „Stinkgräben" und damit die Krankheitserreger aus den Wohngebieten abführen soll? Ein Polizeimann, dessen Wohnung im Gebiete dieser „duftenden" Gräben liegt, muß seine ganze Erholungszeit damit ausfüllen, die Ratten zu schießen, die zu Hunderten sich dort ein Stelldichein geben. Mit der Volderanlage würde sofort auch der so unbedingt notwendige Ausbau der Kanalisation Hand in Hand gehen müssen. Daß alle Straßen des Haferkampes, aber auch die Bismarckstraße eine neue Decke bekommen müssen, fühlt selbst ein Blinder mit dem Krückstock. Der Grünweg an der Südseite der Waterloo- und Wilhelmstraße muß unbedingt sofort in Angriff genommen werden, damit die Fußwanderer ohne Gefahr für Kleidung, Leib und Leben hier überhaupt noch gehen können! Die Kirchgänger würden sich auch freuen, wenn an der Christuskirche in der Kleistraße eine Asphalt- oder Teerdecke den Schall der Misch- und sonstigen Fahrzeuge dämpfte, die gerade während der Kirchzeit über diese holperigen Stellen dröhnend rasseln! Nicht nur die Kirchgänger, sondern auch die sämtlichen Bewohner der Bismarckkolonie haben den lebhaften Wunsch, daß der an der Rottstraße angelegte neue Gehweg so befestigt wird, daß man nicht ständig in Gefahr schwebt, einzusinken oder mit dem Berge in die Tiefe zu rutschen. Wann wird die „Löchte" von dieser Abgeschlossenheit, in die sie unverschuldet hineingeraten ist, endlich befreit werden? Ganz Bismarck vom äußersten Westen bis Schloß Grimberg im Osten und dem Ostfriedhofe fühlt sich auch durch mangelhafte Beleuchtung der Straßen benachteiligt und wünscht, daß das Städtische Gaswerk doch überall im neuen Jahre sein Licht leuchten lasse! Den Besuchern des Ostfriedhofes fallen die buntscheckigen teilweise schon ganz farblosen Fensterläden an dem städtischen Friedhofsgebäude unangenehm auf, da sie in sonderbarem Widerspruche zu dem sonst so stattlichen Bau stehen. Auch daß der Ausbau der Eichenallee und der anschließenden Grünwege nach der Kolonie Haferkamp und weiter nach dem Bahnhof Gelsenkirchen-Bismarck so lange auf sich warten läßt, können die Bismarcker Steuerzahler nicht verstehen, trotzdem sie wahrlich schon in der Geduld geübt sind! — Mit Freuden vernehmen sie die frohe Kunde, daß endlich als erste neue Gleisanlage die elektrische Straßenbahn auf der Wilhelmstraße von der Wanner Grenze bis an die Bismarckstraße bald gebaut werden soll, aber mancher ist schon so mißtrauisch geworden, daß man oft die Frage hört: „Ist sie denn auch wahr, diese frohe Mär?" Der alte Wunsch wird dann auch immer wieder laut, diese Strecke über die Waterloo- Blücher- und Taubstraße bis an den Bahnhof Gelsenkirchen-Schalke-Nord durchzuführen, um schnell nach dem Hafen, dem Schlachthofe oder der Kampfbahn „Glückauf" gelangen zu können, wo man im neuen Jahre „Schalke 04" als den „Deutschen Meister" zu begrüßen hofft, wie man andererseits auch dem Sportklub 07 ein weiteres Aufsteigen von Herzen wünscht. Die Haferkämper wiederholen bis zum Ausbau der elektrischen Wilhelmstraßenbahnstrecke ihren alten Wunsch, den Autobus von der Ewaldstraße über den Ostfriedhof nach dem Hauptbahnhof Gelsenkirchen und zurück in kürzeren Zwischenzeiten fahren zu lassen. Schließlich ist es der Wunsch der Gesamtbewohnerschaft unseres Stadtteils, daß alles Gelände, das aus irgend einem Grunde nicht für Bauzwecke freigegeben wird, zu Grünanlagen mit Spielplätzen für die Kinder umgestaltet wird. Bei Anlage von Schrebergärten müßte eine einheitliche Ausgestaltung und Bebauung vorgeschrieben werden, woran das Auge sich laben kann! Noch manche andere Wünsche ruhen auf dem Grunde unserer Herzen, doch für heute sei's genug! Nur noch eins sei hinzugefügt: Allen, die diesen Wünschen zustimmen, und denen, die ihnen Erfüllung verschaffen, wünschen wir ein recht gesegnetes Neujahr 1930!
Ju Be

Gelsenkirchen-Hüllen.

In den letzten Jahren ist es Sitte geworden, daß die einzelnen Stadtteile ihre Wünsche und Beschwerden beim Beginn eines neuen Jahres der größeren Oeffentlichkeit und damit auch den maßgebenden Instanzen unterbreiten. Es ist nun äußerst interessant, am Schlusse des Jahres festzustellen, welche Wünsche in Erfüllung gegangen sind. Für den Stadtteil Hüllen ist das Resultat äußerst dürftig. Das ist zum Teil auf die ungünstige Finanzlage der in Betracht kommenden Stellen zurückzuführen. — Die Straßenbahn ist von der Erichstraße bis zum Alterswerk immer noch nicht ausgebaut, so daß manchmal vier bis sechs Wagen auf den Anschluß von Wanne warten. Bezüglich der Postbilfstelle „Soll" die Bedürfnisfrage nach einer Mitteilung der O. P. D. „erneut geprüft" werden. — Auf die Einrichtung einer Polizeiwache warten wir immer noch. Einige unschöne Baulücken sind durch geschmackvolle Neubauten verschwunden. Neue Grünflächen sind nicht geschaffen worden; jedoch ist lobend anzuerkennen, daß der Spielplatz an der Hüller Mühle einer durchgreifenden Erneuerung untergogen wird, die noch nicht ganz beendet ist. — Daß einige Laternen nicht brennen, ist auf die Sparmaßnahmen der Stadt zurückzuführen. Aber manchmal brennen Laternen da, wo es nicht nötig ist, weil von anderer Stelle für genügende Helligkeit gesorgt ist. — Der die Bulmkerstraße passierende Autobus könnte seinen Tarif insofern ändern, daß er den Fahrpreis vom Hauptbahnhof bis zur Westfalenstraße (nicht bloß bis zur Hüllerstraße) auf 20 Pfennig festsetzte. — Die Friesenstraße und Germanenstraße sind wenigstens zum Teil ausgebaut (Asphalt). Hoffentlich kommt das andere, einschließlich des Ausbaus der Bürgersteige, bald nach. Die Gotenstraße ist allerdings nur kurz, aber trotzdem sehr vernachlässigt. Für manchen vollkommen unverständlich ist die Außerachtlassung der Baufluchtlinie im Zuge der Theruskerstraße durch den Neubau an der Hedwigstraße. Man tröstet sich mit dem Gedanken: Später wirds schöner. Wir haben noch manches auf dem Herzen, wollen aber für heute Schluß machen in der Hoffnung, daß sich im kommenden Jahre vieles bessern möge.
Wist.

Gelsenkirchen Ueckendorf.

Wir wollen nicht ungerecht sein und einem wohllöblichen Stadtbaumt den Vorwurf machen, den südlichen Stadtteil gänzlich von der Gedächtnistabelle gestrichen zu haben. Mancher Neubau, manche Verbesserung an den Straßenzügen geben von redlichen Bemühungen Kenntnis, doch Tropfen auf einen heißen Stein, mehr war es nicht. Aus allen Ecken sieht die Notwendigkeit hervor, einmal mit einem eisernen Besen zu kehren. Vor Jahr und Tag sollte die Verlängerung der Bergmannstraße bis zur Grolmannstraße in Angriff genommen werden. Pflastersteine wurden angefahren und ... damit war das Unternehmen beendet. Ausgiebige Regengüsse haben das bereits abgestochene Straßenstück unter Wasser gesetzt und in einen schauderbaren Morast verwandelt. Die Fertigstellung brächte die ganze Grolmannstraße zum Aufatmen, da endlich der nähere Verbindungsweg zum inneren Stadtteil geschaffen wäre. Wahrhaft beglückt wäre aber erst alles, wenn man die großen Bauflächen, die sich an der letztgenannten Straße befinden, in nützliche und zufriedenstellende Ausnutzung nähme. Wohnungen haben wir noch nicht im Ueberfluß. Einen weiteren schönen Patsch finden wir an der Unterführung an der oberen Ueckendorferstraße. Regen- und Schlammassen wälzen sich stetig in das Tal der Unterführung. Viel wurde hier herumgedoktert und noch immer ist das Uebel nicht behoben. Ob das neue Jahr es bringt? Vielleicht tut's eine Vermehrung der Abflußkanäle. Der kleine Grünplatz in der Nähe würde etwas mehr Pflege durchaus nicht ablehnen. Der Bühlweg an der Siedlung gegenüber dem Knappschafts-Krankenhaus, der bald der nächste Weg zum Südpark werden dürfte, wünscht sich innig eine neue Decke. Südpark! Vater Philipp, der Bär, hat seit seinem Wohnungsstreit in der Zeitung seine alte Berühmtheit aufgefrischt. Bei seinem Alter wird er gewiß mit seiner jetzigen Behausung noch zufrieden sein, wer weiß, wie bald er sich in den ewigen Jagdgründen zu seinen Ahnen versammelt. Eine gute Füllung in sein Schlafgemach wird ihm Annehmlichkeit und Erleichterung zur Genüge bringen. Aber der Parkteich, o weh! Seit er ausliel, verleidet er seinen Mangel verschämt mit Schilf. Eine Auffrischung des Kinderspielplatzes zum Frühjahre mit etlichen Karren Sand wäre nicht zu verachten, besser und beauemer würde es aber empfunden, wenn man den an und für sich kleinen Platz vergrößerte oder ihn gar auf den kleinen Hügel in der Nähe verpflanzte, der Raum bietet. Spielplätze gibt es bis auf einen weiteren zwischen

den beiden Kirchen, zu den Seltenheiten in Ueckendorf. Der letztere Platz, in den Vorkriegsjahren einer der bestgepflegten Erholungsstätten der Jugend, hat den Lauf der Zeit nicht spurlos überstanden. Heute ist sein Zustand im wahrsten Sinne des Wortes vernachlässigt. Von den ehemaligen Kästen mit hellem, frischen Sand an der linken Schmalseite des Platzes ist nichts mehr geblieben. Eine Erneuerung des Spielplatzes wäre ein Neujahrswunsch. Daß eine kräftige Bedeckung der rechtsseitigen Bochumerstraße bis zum Unionplatz, wie sie bereits bis zum Ueckendorferplatz vorgenommen wurde, sehr erwünscht ist, wurde früher bereits erwähnt. Auch die Osterfeldstraße meldete sich in diesem Sinne und vergißt dabei nicht, eine einladende Geste auf die anliegenden, wie zum Bauen geschaffenen Gelände zu machen. Wir wollen uns doch nicht überflügeln lassen. Der vielbenutzte Feldweg zwischen Osterfeldstraße und Festweg würde in ausgebautem Zustande viel Freude bringen, da er eine ganz erhebliche Abkürzung des Weges zum Stadtinnern und zu den Friedhöfen bietet. An der Ecke Parkstraße und Bochumerstraße wäre weiter etwas nicht zu vergessen: Die große Weide, im Sommer von zahlreichem Vieh belebt, weist einen Zaun auf, der in das letzthin erneuerte Straßenbild nicht hineinpaßt. Mit einigem Geschmack und wenig Geld läßt sich auch hier eine Verbesserung anbringen.

Hega.

Gelsenkirchen-Rotthausen.

Kommt man aus der Altstadt zum Stadtteil Rotthausen, so überkommt einem gleich das Gefühl, daß Rotthausen seit der Eingemeindung ganz vergessen ist. Die Straßen, vor allen Dingen die Rotthauser- und Karl-Meyerstraße, sind dermaßen verlassen, daß es kaum ein Mensch wagt, zu Fuß da her zu gehen. Erst wenn man in das Zentrum kommt, ist man erstaunt, welche Arbeiten dort in der letzten Zeit vor der Eingemeindung von Kray und Katernberg nach Essen geleistet sind. Aber all die schönen Anlagen in Rotthausen haben die beiden Orte nicht bewegen können, sich Gelsenkirchen anzuschließen. Wir wissen in Rotthausen, daß der Stadtsäckel sehr schlapp ist, aber darum sind wir doch der Meinung, daß notwendige Arbeiten für die nächste Zukunft zur Ausführung kommen müssen. Da ist zunächst die Hauptgeschäftsstraße, die Karl-Meyerstraße, in einem unwürdigen Zustand. Auch die Steelerstraße ist mit einem großen Teil der Bürgersteige arg im Rückstand. Bei aller Anerkennung der Neuanlagen im Hauptteil Rotthausen müssen wir doch sagen, daß neue Uebelstände hinzukommen. Die Straßenbahnhaltestelle Tegenderd ist nun vollkommen in freies Gelände hinausverlegt. Die Fahrgäste sind Wind und Wetter ausgesetzt. War es nicht möglich, gleich eine Wartehalle mit zu errichten? Kann nicht die so dringend nötige Bedürfnisanstalt mit der Wartehalle verbunden werden? Würde mit Instandsetzung der genannten Straßen die Beleuchtung so zur Durchführung kommen wie in der neuentstandenen Steelerstraße, so würden die Bürger Rotthausens der Stadtverwaltung sehr dankbar sein. Besonders der alte Teil im Dippel mit dem Bahnhof würde dieses sehr begrüßen, noch mehr die vielen Reisenden, die sich, wie wir oft wahrnehmen konnten, mühsam im Dunkel zurecht suchen müssen. Auch fehlen Wegweiser zum Bahnhof, die schon an der Straßenkreuzung Karl-Meyer- und Steelerstraße beginnen müßten.

Der Straßenbahn möchten wir empfehlen, auf der Linie 4 recht bald die alten ausgedienten Wagen zu beseitigen und diese durch solche, wie sie auf der Linie 7 der Essener Bahn fahren, zu ersetzen.

H. Pleuger.

E. T. A. Hoffmann:

Aus „Abenteuer und Silvesternacht".

Ich hatte den Tod, den eiskalten Tod im Herzen, ja aus dem Innersten, aus dem Herzen heraus stach es wie mit spitzigen Eiszapfen in die glutdurchströmten Nerven. Wild rannte ich, Hut und Mantel vergessend, hinaus in die finstere stürmische Nacht! — Die Turmfahnen knarrten, es war, als rühre die Zeit hörbar ihr ewiges furchtbares Räderwerk und gleich werde das alte Jahr wie ein schweres Gewicht dumpf hinabrollen in den dunklen Abgrund. —

Du weißt es ja, daß diese Zeit, Weihnachten und Neujahr, die euch allen in so heller herrlicher Freudigkeit aufgeht, mich immer aus friedlicher Klause hinauswirft auf ein wogendes tosendes Meer. Weihnachten, das sind Festtage, die mir in freundlichem Schimmer lange entgegenleuchten. Ich kann es nicht erwarten, ich bin besser, kindlicher als das ganze Jahr über, keinen finstern, gehässigen Gedanken nährt der wahren Himmelsfreude geöffnete Brust; ich bin wieder ein vor Lust jauchzender Knabe. Aus dem bunten vergoldeten Schnitzwerk in den lichten Christbuden lachen mich holde Engelgesichte an und durch das lärmende Gewühl auf den Straßen gehen, wie aus weiter Ferne kommend, heilige Orgelklänge: „denn es ist uns ein Kind geboren!" —

Aber nach dem Feste ist alles verhallt, erloschen der Schimmer im trüben Dunkel. Immer mehr und mehr Blüten fallen jedes Jahr verwelkt herab, ihr Keim erlosch auf ewig, keine Frühlingssonne entzündet neues Leben in den verdorrten Aesten. Das weiß ich recht gut aber die feindliche Macht rückt mir das, wenn das Jahr sich zu Ende neigt, mit hämischer Schadenfreude unaufhörlich vor. „Siehe", lispelt's mir in die Ohren „siehe, wieviel Freuden schieden in diesem Jahr von dir, die nie wiederkehren, aber dafür bist du auch klüger geworden und hältst überhaupt nicht mehr viel auf schnöde Lustigkeit, sondern wirst immer mehr ein ernster Mann — ganz ohne Freude.

Für den Silvester-Abend spart mir der Teufel jedesmal ein ganz besonderes Feststück auf. Er weiß im richtigen Moment, recht furchtbar höhnend, mit der scharfen Kralle in die Brust hineinzufahren und weidet sich an dem Herzblut, das ihr entquillt.

Das Kunstleben in Gelsenkirchen-Buer.

Eine Zwischenbilanz zum Jahreswechsel.

Die Theaterpflege.

Der Jahreswechsel fällt mitten in die Spielzeit; es wäre also unrecht, nach dem bis jetzt Gebotenen schon ein abschließendes Bild der Theaterverhältnisse zu geben. Doch kann eine neue Einrichtung in ihrer ganzen Bedeutung erkannt werden, — das ist die Ablösung des Neußer Städtebundtheaters durch das Düsseldorfer Schauspielhaus in Buer. Es wäre billig, die beiden so ganz verschieden gearteten Unternehmungen gegeneinander abzuwägen. Die Neußer können, da sie ganz andere Aufgaben haben als das Düsseldorfer Schauspielhaus, nicht mit dem Maßstab gemessen werden, mit dem man herkömmlicherweise die Düsseldorfer mißt. Man wird sogar die kulturelle Bedeutung der Neußer für Westdeutschland sehr hoch anrechnen müssen, da es nur durch sie möglich geworden ist, gute Schauspielkunst auch in Gemeinden und Städte zu bringen, die sonst nichts derartiges haben. Sie haben unstreitig in Buer Pionierarbeit geleistet und den Boden bereitet für die eigenartige Kunst des Schauspielhauses, das seiner Tradition gemäß nicht den Charakter eines Stadttheaters haben kann.

Wie sehr die Theaterfreudigkeit in Buer gewachsen ist, zeigt das Bild, das man bei Theaterabenden in der Schauburg Buer hat. Hätten die Neußer statt im Gesellenhaussaal mit seinen dürftigen Bühnenverhältnissen auch in der Schauburg gespielt, sie wären besser dabei weggekommen, und ihre Verdienste wären klarer hervorgetreten als sie es bei der Bühne konnten. Nun wurde den Buerschen Bürgern mit großen Opfern ein Theater gegeben, um das wir Gelsenkirchener sie beneiden müssen, und gleichzeitig hielt dort Frau Dumont ihren Einzug: der Erfolg war ein starkes Anwachsen der Vormieterzahl. Ja es war, als ob plötzlich die Theaterfreunde aus dem Boden gewachsen wären; auch gesellschaftlich hat das Bild durch den schönen Rahmen entschieden gewonnen. Ob es angesichts dieser schönen Erfolge noch gerechtfertigt ist, die Stadt zu kritisieren, die einmal mit sehr viel Mut Geld in den Bau gesteckt hat? Wir glauben nicht und möchten hoffen, daß auch jene, die seinerzeit mit einer Förderung des Baues nicht einverstanden waren, nun ihre Gegnerschaft aufgeben. Im übrigen ist die Entstehung der Theatergemeinde Buer ein Beweis gegen jene, die da meinen, die Aufgaben einer Stadt lägen nur in der Bautätigkeit und der sozialen Fürsorge. Vielmehr muß man sagen, daß nur eine ausgeglichene Zuwendung von Geldern an alle Gebiete des öffentlichen Lebens der Bürgerschaft erlaubt, den Haushaltsplan als vernünftig und gesund zu bezeichnen. Es ist dringend zu wünschen, daß auch im kommenden Etatsjahr in Buer eine gute Reihe von Gastspielveranstaltungen bestehen bleibt.

Oberbürgermeister Zimmermann hat seinerzeit in dem Kampf um den Anschluß von der Gefahr gesprochen, Buer könnte bei weiterer Selbständigkeit ein — — „Negerdorf" werden. Hier haben wir einen Erfolg, daß Buer nun im Gegenteil auf einem guten Weg ist, sich kulturell weiterzubringen. Die Vereinigung hat also für Buer einen unbestreitbaren Gewinn in dieser Beziehung gebracht, wenn auch gesagt werden muß, daß eine Besserung der Theaterverhältnisse keine kommunale Vereinigung nötig macht. Immerhin —! Wir verstehen die Bueraner, die nun mit Stolz und Zufriedenheit ins Theater, in ihr Theater gehen.

In Gelsenkirchen liegen die Dinge wie sie all die Jahre schon waren. Die Stadthalle ist noch immer nicht ideal, sie wird es auch nie werden, — was wollen wir machen?! Geld ist nicht da, also werden wir uns begnügen müssen und darauf einrichten, auch noch die nächsten Jahre in diesem Saale die Gastspiele zu besuchen. Wir können uns nur freuen, daß wir einen so geschickten und eifrigen Bühnenmeister wie Betriebsinspektor Gaßmann haben, der es immer wieder versteht, aus den kümmerlichen Raumverhältnissen der Bühne etwas Gutes zu schaffen. Ihm und seinen Mitarbeitern ist es zu danken, wenn wir noch geduldig kommen und wenn die selteneren Gäste nicht merken, wie eng und ungünstig eigentlich die Bühne ist.

Grundsätzlich läuft ja die Auseinandersetzung mit den Darbietungen des Düsseldorfer Schauspielhauses auf eine Auseinandersetzung mit dem Theater der Zeit hinaus. Die schauspielerischen und Regieleistungen sind unverändert gut, wir haben selten oder nur in Kleinigkeit Anlaß, enttäuscht zu sein, denn die Aufführungen sind im Ganzen wie im Einzelnen gut und stehen weit über dem Niveau der meisten Stadttheater. Wenn wir auch „nur Gastspiele" haben, so können wir doch zufriedener sein, als manche Stadt, die ein eigenes Theater hat und doch Schlechteres bekommt als wir. Leider aber ist es für Schauspieler das Düsseldorfer Schauspielhaus ein Sprungbrett, wir müssen es dauer immer wieder ersehen, daß gute und geschätzte Darsteller eines Tages nicht wieder erscheinen. So hat Ehmi Bessel nun in München eine neue Wirkungsstätte und gute Erfolge gefunden. Eleonore Mendelsohn ist in Berlin bei Reinhardt unter die Besten gekommen. Fritz Reiß ist nicht mehr da, und noch manche andere Schauspieler der letzten Jahre sind gegangen. Aber der Nachwuchs ist gut, und wenn er auch im Anfang sich noch nicht ganz in das Regiebild der Dumont-Lindemann einfügt, so ist das doch nach einiger Zeit erreicht.

Halten wir den Zustand wie er ist für durchaus gut, so bleibt doch die schöne Hoffnung, daß wir eines Tages wirklich und wahrhaftig ein eigenes Theater bekommen. Ob wir das aber erleben? Da die Aussichten auf ein eigenes Theater heute weiter in die Ferne gerückt sind als wir vor einem Jahr noch glauben wollten, so werden wir am besten tun, uns mit den Düsseldorfern einzurichten. Wir haben zwar immer den Standpunkt vertreten, daß deren vorzügliche Kunst die Heranbildung eines breiteren Theaterstammpublikums erschwert, sehen aber heute keine Aussicht auf einem anderen Wege weiter zu kommen, und bleiben mit Düsseldorf zusammen.

Sonst: was den Inhalt und die Kritik angeht, die an dem Spielplan der Düsseldorfer geübt worden ist: daß das Zeittheater flach und reizerisch ist, dazu können auch sie nichts. Erst wenn der Zeitgeist sich von dem Reportagehaften, „Sachlichen", von dem Debattieren, von dem Programmtheater freigemacht hat, kann auch der Spielplan anders werden. Die große Kunst schläft ihren Dornröschenschlaf, daran sind wir alle schuld. Programm, Tendenz und dünner Witz bei zuviel Betriebsamkeit beherrschen die Zeit, — nicht nur im Theater. Oder vielmehr „Theater" wird überall im Volksleben gemacht! — Möge das kommende Jahr uns von diesem Theatermachen etwas befreien!

Das Musikleben.

Der Jahreswechsel schneidet die Konzert- und Theater-Saison in zwei Teile: aus diesem Grunde haben wir mit der früheren Gewohnheit gebrochen und die kulturelle Jahresbilanz, soweit sie die Musikpflege in unserer Stadt betrifft, am Schluß des Konzertwinters in einem Artikel „Orchester- oder Chormusik" gezogen (Beilage „Leben, Wissen, Kunst" vom 15. Juni 1929). Ueber die eben erst begonnenen Winterveranstaltungen läßt sich ja auch beim besten Willen noch nicht viel und vor allem noch nichts Abschließendes sagen. Die städtische Konzertreihe brachte nach einer guten Aufführung von Händels „Jephta" durch den städtischen Musikverein zwei Sinfoniekonzerte mit ansprechendem Programm, das eine gleichmäßige künstlerische Höhenlinie innehielt, ohne aber besondere Höhepunkte aufzuweisen, wenn man nicht Eduard Erdmanns Spiel als solchen rechnen will. Ein Kammermusikkonzert führte Emmi Leisner zu uns, ein anderes im Stadtteil Buer vermittelte wertvolle zeitgenössische Musik. Auch das Westdeutsche Trio hat seine Morgenfeiern wieder aufgenommen und sie auch auf den Stadtteil Buer ausgedehnt. In dem einzigen Orgelkonzert dieses Winters ließ Anton Nowakowski seine hohe Kunst glänzen. Ob dem ersten Kammermusikkonzert des städtischen Konservatoriums wohl noch ein zweites folgen wird? Wie es überhaupt mit dem Konservatorium werden wird, darüber läßt sich im Augenblick noch nichts Entscheidendes sagen; wir wollen diese Angelegenheit, die nicht immer für alle befriedigend verlief, heute einmal auf sich beruhen lassen.

Was wir über das Programm der städtischen Veranstaltungen als Ganzes denken, haben wir bereits anläßlich der Veröffentlichung dieses Programms gesagt (Ausgabe vom 1. September 1929). Die Befürchtung, die wir damals hegten, daß nämlich auch in diesem Winter wieder zahlreiche Reihen im Hans-Sachs-Haus-Saale leer stehen würden, hat sich leider erfüllt. Man muß der Tatsache dieser Interesselosigkeit nüchtern ins Auge sehen; beschönigen hilft hier nicht, wenn man auch nicht gleich so boshaft zu sein braucht wie ein Konzertbesucher, der einmal die Sinfoniekonzerte „Schülerkonzerte mit Erwachsenenaufsicht" nannte. Wir sind den vermutlichen Ursachen des mangelnden Besuchs schon früher eingehend nachgegangen und haben versucht, Wege aufzuzeigen, wie man ihn heben könnte. Die Stadtverwaltung hat seinerzeit dankenswerterweise unsere Anregung aufgegriffen und sich mit den in Frage kommenden Männergesangvereinen unserer Stadt in Verbindung gesetzt, ohne daß aber bisher irgendein Ergebnis erzielt wäre. Eine Mitwirkung dieser Vereine in den städtischen Konzerten läßt sich ja auf zweierlei Weise denken: es können a capella-Chöre gesungen werden oder es können größere Chorwerke mit Orchesterbegleitung aufgeführt werden. Das Letztere liegt besonders nahe, da ja das Orchester in den Sinfoniekonzerten sowieso zur Verfügung steht. Bedingung wäre dann ein größerer Vokalkörper, wie ihn die jetzt bestehenden Vereine nicht besitzen. Es ist daher von der Stadtverwaltung der Vorschlag gemacht worden, es möchte von den Vereinen eine bestimmte Anzahl von Mitgliedern delegiert werden, die sich zu einem größeren Chorkörper zusammenschließen, der keinen neuen Verein darstellt, sondern nur zum Zwecke der Mitwirkung in den Sinfoniekonzerten zusammentritt und unter der Leitung des städtischen Musikdirektors Volker stehen würde. Eine Gegenäußerung dazu ist, soviel wir wissen, seitens der Vereine bisher noch nicht erfolgt. Die Gründe entziehen sich unserer Kenntnis; sollten sie in der Person des Dirigenten zu suchen sein? Dann wäre festzustellen, daß die Leitung durch den städtischen Musikdirektor nicht als Bedingung gestellt, sondern nur als ein Vorschlag gemeint war. Man kann also darüber diskutieren und seine gegenteilige Meinung zum Ausdruck bringen. Wenn die Vereine es vielleicht lieber sehen, daß sie unter ihrem eigenen Dirigenten singen, so lassen sich auch dafür gewichtige Gründe psychologischer und künstlerischer Art ins Feld führen. Allerdings müßte man dann auf größere Chorwerke mit Orchesterbegleitung verzichten und sich auf a capella-Musik beschränken, was ja durchaus möglich wäre. Denn die neu zu bildende Vereinigung braucht naturgemäß längere Zeit, um sich zu dem einheitlichen Tonkörper zusammenzuschließen, wie ihn die jetzt bestehenden Vereine ohne weiteres mitbringen. Es sind also Gründe und Gegengründe vorhanden, die ohne Zweifel erst einmal besprochen und nach irgendeiner Weise geklärt werden müssen. Zu bedauern wäre bloß, wenn die Angelegenheit, nachdem sie einmal ins Rollen gebracht ist, durch kleinliche Unnachgiebigkeit irgendeiner Seite vollkommen im Sande verliefe. Bei einem negativen Ausgang würde die Allgemeinheit den Schaden zu tragen haben; in welcher Richtung er liegt, das wurde vor einigen Monaten deutlich, als im Musikausschuß über die Schließung des Konservatoriums verhandelt wurde. Oder sollen wir uns von unserer Nachbarstadt Wattenscheid beschämen lassen, wo die gleiche Frage bereits in positivem Sinne gelöst ist?

Ueber die Arbeit in den Gesangvereinen selbst läßt sich schon eher ein Ueberblick gewinnen, da die meisten ihre großen Winterkonzerte bereits hinter sich haben. Läßt man die ganze Reihe Revue passieren, dann fällt es auf, wie arm doch eigentlich die Altstadt an Leistungen ist. Was auf dem Gebiete des Männerchorwesens einen Namen hat, hat seinen Sitz mit einer Ausnahme in den Außenbezirken. Da ist neben dem Quartett-Verein „Melodia" die „Germania-Harmonie"-Bismarck, die „Einigkeit"-Schalke, die sich in bedeutenden Veranstaltungen dafür qualifiziert haben, daß sie auch in einem städtischen Konzert mit Ehren abschneiden können; auf die „Sangeslust" Rotthausen warten wir noch. Da sind ferner der evgl. MGV. Ueckendorf, der MGV. „Sangeslust" Ueckendorf, der Beamtengesangverein Consolidation, der Gelsenkirchener MGV. 1903, der das Fest des fünfundzwanzigjährigen Bestehens begehen konnte; sie alle haben in ihren Winterkonzerten bewiesen, daß sie treu und redlich an der Veredlung des Männergesanges arbeiten. Es muß aber doch den Altstadtvereinen aufgegangen sein, daß sie eigentlich im Verhältnis zu ihrer Zahl keine sehr würdige Rolle spielen; man hört von Zusammenschlußbestrebungen, ja, eine hiesige Zeitung wollte bereits wissen, daß sich elf Vereine aus der Altstadt zu einem großen Chor von 400 Mitgliedern zusammenschließen wollten; die Aktion stünde dicht vor dem Abschluß. Soweit wir unterrichtet sind, sind die Dinge soweit noch nicht gediehen; zwar sind Bestrebungen im Gange, aber es sind noch sehr erhebliche Widerstände zu überwinden, bis es soweit ist. Der Quartett-Verein „Melodia" will seine Selbständigkeit jedenfalls nicht aufgeben. Ueber eine andere Neugründung haben wir unsere Leser bereits früher unterrichtet: den Lehrergesangverein Gelsenkirchen-Buer; sein Mitgliederbestand hat bereits die Zahl 200 erreicht.

Die „Jephta"-Aufführung des städtischen Musikvereins erwähnten wir bereits; was sich an den übrigen gemischten Chören zu den evangelischen Kirchenchören zählt, feierte im Oktober das dreitägige große Jahresfest des Evangel. Kirchengesangvereins für Westfalen, das künstlerisch überaus wertvolle Leistungen brachte und den Kirchenchören reiche Anregung für ihre Arbeit gab.

So stehen wir also am Jahreswechsel mitten in fruchtbarster Arbeit; wir haben den größeren Teil der städtischen Konzertveranstaltungen noch vor uns und lassen den Hoffnungswind in unsere Segel blähen.

Dr. N.

Jahresende in einer kleinen Stadt.

Die Nacht ist stemmlos; wie ein Meer
Wogt Dunkelheit durchs Tal.
Irrlichternd nur zuckt hin und her
Gespenstisch salber Strahl.
Es wälzt — ein Alb — sich mir die Zeit
So schwer auf meine Brust.
Daß mir nur ihre Bitterkeit,
Doch nicht ihr Ziel bewußt.

Da plötzlich flammt im Lichterkranz
Der Kirchturm, welche Pracht!
Dort kündet vieler Fackeln Glanz
Das Nah'n der Mitternacht.
Sie zieh'n den hohen Umgang rund.
Und horch! Mit einem Mal
Quillt hoffnungsstark aus Knabenmund
Ein hehrer Dank-Choral.

Da bricht der Mond ein Silbertor
Durch dunkler Wolken Wall
Und tritt in mildem Licht hervor
Und lauscht dem Glockenschall.
Wie liegt die alte Stadt nun traut
Im hellen Schneegewand,
Und weithin zauberhaft erblaut
Das winterliche Land!

Odi Schoenbrod.

Bin ich temperamentlos?

Von

Clara Bow.

Clara Bow spielt die Hauptrolle in dem Film „Das Mädel aus der Tanzbar", der ab Freitag im Apollo-Theater zur Aufführung gelangt.

Ich glaube nicht, daß ich zu den sogenannten „temperamentvollen" Frauen zu rechnen bin. Denn im privaten Leben kenne ich keine Ausbrüche, die zum Zerschlagen von erreichbaren Gegenständen oder zum Mißhandeln harmloser Mitmenschen führen. Hysterische Tränenergüsse sind mir sehr unbekannt, wenn ich nicht gerade vor der Kamera eine entsprechende Szene zu spielen habe. Ich würde mir nämlich unsagbar albern vorkommen, wenn ich mein Temperament auf diese Weise bezeugen wollte. Ich glaube durchaus nicht, daß ein solches Benehmen etwas mit wirklichem Temperament zu tun hat. Selbstverständlich gibt es Momente, in denen ich nahe daran bin, zu explodieren. Jeder kennt solche Augenblicke, die auch den gelassensten Menschen zuweilen überkommen. Ich versuche dann nach Möglichkeit, mich zu beherrschen. Wenn ich „Temperament" hätte, würde ich mich wahrscheinlich gehen lassen. Das einzige, was ich mir gestatte, sind zuweilen Depressionen, die mich überkommen und denen ich nicht abhelfen kann. Glücklicherweise sind sie mir während der Arbeit fremd. Die Arbeitsfreude ist ein Anspannungsmittel, das Niedergeschlagenheit fernhält. Nach einem angestrengten Tag im Atelier bin ich manchmal schrecklich deprimiert und unlustig, aber „Temperament" im üblichen Sinne gibt es nicht für mich. Vielleicht liegt das daran, daß ich alles Temperament in mein Spiel legen kann und in meinen Filmen so viel Gelegenheit habe, meine „nervösen Energien" auszugeben, daß ich mich aus Gründen des Gleichgewichts über kleine Dinge des Alltags nicht so aufregen kann. Aber ich finde, daß das gut ist, für mich wenigstens, und ich bin lieber auf meine Weise temperamentlos als nach der anderen Weise temperamentvoll, was eigentlich nur eine schmeichelhafte Bezeichnung für Unbeherrschtheit und mangelnde Selbstzucht ist.

Ankündigungen.

Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Gelsenkirchen I veranstaltet seine diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit Kinderbescherung, im Vereinshaus Mühlenstraße am 4., 5. und 6. Januar. Wegen der großen Anzahl von Kindern (etwa 1350 Kinder) muß die Veranstaltung auf drei Tage verteilt werden. Um eine glatte Abwickelung herbeizuführen, werden die Mitglieder ersucht, an den für sie bestimmten Tagen zu erscheinen.

Freie Volksbühne Gelsenkirchen. Morgen, Freitag, 19.30 Uhr, wird für die Freie Volksbühne Puccinis Oper „Bohème" gegeben. Es sei hierauf nochmals ausdrücklich hingewiesen.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Unsere nächste Versammlung ist am Donnerstag, den 9. Januar, nachmittags 3.30 Uhr, im Altstadtvereinshaus, Vereinsstraße 58. Mit Rücksicht darauf, daß vieles zu besprechen ist, ist restloses Erscheinen dringend notwendig.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Heute Donnerstag keine Versammlung. Die nächste Versammlung findet am 9. Januar im Saale Mühlenstraße 22 statt. Es wird ein Vortrag über kommunale Fragen gehalten, außer der Besprechung der großen Werbeveranstaltung, auf die wir heute schon hinweisen.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Die Gruppe hat am Samstag, den 4. Januar, nachmittags 4 Uhr, bei Stemke, Bochumerstraße 134, ihre Weihnachtsfeier. Ein reiches Programm ist aufgestellt und vermittelt gelegnete deutsche Weihnachten. Frau Galk hat die Ansprache übernommen. Sachen zur Verlosung wollen bis heute abend bei den Vorstandsmitgliedern abgegeben werden. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder darf erwartet werden.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Am heutigen Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, findet unsere Versammlung bei Mehring statt. Es gilt eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Alle Mitglieder sowie der Partei nahestehende Frauen sind willkommen.

Filmschau.

Apollo-Theater. Der größte Film der Welt: „Vier Teufel" kann leider nur noch heute auf dem Spielplan bleiben. Ebenfalls läuft heute zum letzten Male der zweite Großfilm: „Weltergeschichten des Captain Lash". — Zum Jahresbeginn der neueste Pat-und-Patachon-Film, der wieder ein riesiger Lacherfolg sein wird. Diesmal sind die beiden Lieblinge des Publikums als Autobus-Chauffeur und -Schaffner tätig, die mit ihrem vorsintflutlichen Gefährt die Straßen Londons unsicher machen. Bei einem Flug mit ihrem Raketenomnibus nach Arabien haben sie Gelegenheit, all die Register ihrer unvergleichlichen Komik spielen zu lassen. Ihr Kampf mit Hunderten von Arabern gehört zu dem Zwerchfellerschütterndsten, was sie auf der Leinwand geboten haben. Monty Banks, der bekannte Komiker, hat diesen Film inszeniert. Der Film „Pat und Patachon im Raketenomnibus" läuft ab morgen im Apollo-Theater. Hierzu „Das Mädel aus der Tanzbar", eine Komödie, die von beurlaubten Matrosen und Eintänzerinnen handelt und in der die populärste Filmdarstellerin Amerikas die Hauptrolle spielt. Sie spielt eine Eintänzerin in einem großen Tanzlokal für Matrosen und hat wieder Gelegenheit, den ganzen Zauber ihrer Persönlichkeit wirken zu lassen. Den Hintergrund des Filmes bildet die Hafenstadt San Franzisco während eines kurzen Aufenthaltes der Flotte. James Hall und Jack Oakie sind die männlichen Hauptdarsteller, zwei flotte junge Matrosen, die sich um die Gunst Clara Bows bewerben.

Industrie-Kino. Heute zum letzten Male das mit so großem Beifall aufgenommene Programm: „Das Präriehotel" und „Etappe 1918". — Ab morgen: Tom Mix, der tollste Reiter, Tom Mix, der kühnste Streiter, bleibt, was er immer war — der Cowboy-Reiter Klasse, die Sensationskanone auch dieses Jahr! Das beweist wieder am besten der neueste und hervorragendste aller Tom-Mix-Großfilme: „Vogelfrei". Eine gefährliche Affäre in 7 Akten aus den Tagen der Lynch-Justiz. Amerika von gestern mit der großartigen Romantik seines Wilden Westens mit Abenteuern, verzweifelten Ritten, immer auf dem Rücken des Pferdes, umgeben von gesetzlosen Banden und der endlosen Prärie, in der Mitte dieser ruhelosen Welt: Tom Mix, der König der Cowboys. Ein Abenteuer-Film bester Qualität: „Der Gefangene der Bernina". Das abenteuerliche Schicksal eines zu Unrecht verurteilten und entflohenen Sträflings in 5 Akten. Hauptdarsteller: Peter Voß, Ilse Stobrawa. Die große spannende Jagd nach dem entflohenen Sträfling, der in einer entlegenen Skihütte bei einem jungen, ihm vertrauenden Mädchen Zuflucht gefunden hat, steht im Mittelpunkt des atemraubenden Filmwerkes. „Die Küchenfee", ein Mac-Sennet-Lustspiel mit Mary Ann Jackson.

Tivoli-Lichtspiele Gelsenkirchen. Heute Donnerstag letzter Spieltag von Douglas Fairbanks Der Dieb von Bagdad. An der schönen blauen Donau, Ramona. Ab Freitag wartet die Direktion wieder mit einem erstklassigen Drei-Schlager-Programm auf, an dessen erster Stelle ein Königsdrama aus dem indischen Dschungel: Der Schicksalswürfel steht. Nach einer Legende drehte der Regisseur so vieler indischer Prunkfilme, Franz Osten, dieses sein neuestes Meisterwerk. Die beiden Hauptdarsteller: Himansu und Seeta Devi standen ihm treu zur Seite. Ihr wißt ja, wie Matrosen sind, ist der zweite Hauptfilm, eine köstliche Angelegenheit, lustig und von herzerfrischender Derbheit, dabei spannend und durch seine sensationellen Momente, wie z. B. die Schilderung einer Schiffskatastrophe, von mitreißender Wirkung. Der dritte Hauptfilm: Don Manuel, der Bandit, ist das Oberhaupt einer gefürchteten Räuberbande, die im Gebirge ihr Unwesen treibt. Ein hübsches Lustspiel und ein interessanter Kulturfilm ergänzen das Programm, das wir bestens empfehlen können.

Uhu-Lichtspiele. Heute laufen zum letzten Male die drei Großfilme: In Erstaufführung „Der geheimnisvolle Fremde" mit Richard Talmadge. „Der Held von Sonora" mit Ken Meynard" und „Frauen und Banknoten" mit Ruth Weyher. Ab Freitag ein besonders erstklassiges Programm. Der Hauptfilm: Die kleine Sklavin, nach dem gleichnamigen vielgespielten Schauspiel von Dietzenschmidt, behandelt die internationale Gefahr des Mädchenhandels, zu dessen Bekämpfung sich die Polizeiorgane aller Staaten zusammengeschlossen haben. Grete Mosheim spielt die Rolle des verfolgten Mädchens mit hinreißender Dramatik. Im Schatten der Weltstadt heißt die zweite Großschöpfung mit der charmanten Ellen Richter in der Hauptrolle. Hier sehen wir in lebensechter Wiedergabe das Leben und Treiben in den Tiefen der Großstadt: Bilder aus den Apachen-Kneipen in Paris, Verbrecherkeller und seine typischen Gestalten, Nachtasyle, Spelunken und die gefährliche Arbeit der Kriminalpolizei. Den Höhepunkt des Ganzen bildet die Durchführung der Gerichtsverhandlung, deren packende Momente mit unerhörter Steigerung getrieben werden. Der dritte Reißer nennt sich Dolly und ihr Chauffeur, ein großes Lustspiel mit tausend Verwechselungen und urkomischen Situationen. Außerdem Lehrfilm, Groteske und Wochenschau.

Briefkasten.

E. Th., Feldmark. Zuständig für Sie ist das Arbeitsgericht Gelsenkirchen.

H. M. Diese Frage kann im Rahmen des Briefkastens nicht beantwortet werden. Bestellen Sie die „Balanzenpost" beim Postamt.

A. S. Natürlich bekommt Ihre Frau Pension bezw. Rente.

G. J. M. Die Seide wird mit der rechten Seite auf ein weiches Löschblatt gelegt, auf die obere, linke Seite streut man pulverisierte Magnesia, darauf wieder weiches Löschpapier und der Sicherheit halber noch ein mehrfach zusammengelegtes Stück Leinen obenauf. Dann wird mit einem stark erhitzten Plätteisen darüber geplättet, bezw. das Eisen ein Weilchen darauf stehen gelassen. Vom Fettfleck ist dann nichts mehr zu sehen.

Frau Br., Kirchstraße. Etwa 250 Mark kommen einschließlich Zinsen zur Auszahlung.

F. B. K. Der Vater hat für das Kind zu zahlen. Wenn die Zahlungen unregelmäßig erfolgen, dann ist dieses dem Jugendamt oder dem Gericht zu melden. Die Stadt hat zunächst mit der Sache nichts zu tun.

Marine. 1. Reichswehrkommando 6 in Münster, 2. an die Reichsmarinestation Kiel.

Wollen Sie gute Möbel wirklich preiswert kaufen?
Diese bekommen Sie bei uns. — Sehen Sie sich unsere 9 Schaufenster an.
Gebrüder Rosenberg Alter Markt Ecke

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Um Wahlvorschläge für das städtische Jugendamt ersucht der Ober-bürgermeister in einer heute im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung. (Wg)

Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, Achtung! Um die Möglichkeit zu haben, Erwerbslose recht schnell in freiwerdende oder neu zu besetzende Stellen unterzubringen, soll sich jeder Wohlfahrtsunterstützungsempfänger einmal wöchentlich an einem beliebigen Tage im Arbeitsamt in der Nikolaistraße melden, und zwar hat die Meldung auf Zimmer 4 der Arbeitsvermittlung zu erfolgen. (Wg)

Vorberatungen der Fraktionsführer des Stadtparlamentes. Nachdem am 12. Dezember auf Einladung der Stadtverwaltung die Fraktionsführer der einzelnen Parteien im Rathause zu einer Besprechung sich zusammengefunden hatten, tagten sie am Montag erneut im kleinen Rathaussaale. In der Hauptsache handelte es sich in beiden Sitzungen um die Neubildung der städtischen Deputationen und Kommissionen, wobei bestimmte Festlegungen erfolgten. Die erste Sitzung des neuen Kollegiums findet voraussichtlich am Donnerstag, den 9. Januar, statt. Zur Vorberatung der Vorlagen wurde ein provisorischer Hauptausschuß gebildet, welcher am Freitag zu einer Sitzung zusammentritt. (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

Die Bürgerschaft feiert Silvester – nur die Polizei nicht.

Zwischenfälle zur Jahreswende.

Während allenthalben lebhafte Silvesterstimmung Wanne-Eickels Bürgerschaft in den Bann nahm, hatte die Polizei außergewöhnliche starke Arbeit zu leisten. Sie mußte fast in allen Stadtteilen eingreifen, um Auswüchse zu verhüten. So gab es in Wanne-West in der Bickernstraße einen außergewöhnlichen Fall, wo der Schwager J. die Ehefrau Cz. mit einer Mistgabel einen Stich in die linke Bauchseite versetzte. Einen schweren Jungen nahm die Polizei fest, der am Wohlfahrtsamt vorsätzlich 12 Scheiben zertrümmerte. Es handelt sich um einen Obdachlosen, der von Stadt zu Stadt zieht und schon ähnliche Sachen auf dem Kerbholz hat. Weiter gelang es der Polizei, einen Falschmünzer festzunehmen. Es handelt sich um einen gewissen Julius Möller, der aus Holland stammt und schon lange das Sündenregister der Polizei zierte. — In der Frage des blutigen Zusammenstoßes am Rathaus sind von der Polizei ebenfalls weitere Schritte eingeleitet. Der als Täter bezichtigte Heinen wurde dem Amtsgericht Gelsenkirchen zugeführt; die Leiche des erschossenen Müller ist obduziert worden. An der Ecke Wilhelm- und Stockstraße ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Ein Lastkraftwagen und ein Motorradfahrer stießen zusammen, wobei der Motorradfahrer einen Beinbruch abbekam, so daß er dem Krankenhaus überwiesen werden mußte. Im übrigen hatte die Polizei noch allerlei kleinere Dinge auszufechten, so daß der Jahresbeginn für sie nicht gerade verheißungsvoll war. (Ae)

Die Abfuhr des Hausmülls findet am Tage „Hl. Drei Könige" (6. Januar) im Stadtgebiet Wanne-Eickel nicht statt. (Az)

Ein guter Fang. Die Kriminalpolizei verhaftete gestern in Holsterhausen einen jungen Mann, welcher schon längere Zeit unberechtigte Sammlungen für den Blindenverein vorgenommen hatte. (br)

Statistisches aus der evangelischen Kirchengemeinde Röhlinghausen. Im verflossenen Jahre wurden 54 Knaben und 58 Mädchen getauft. Es starben 42 männliche und 39 weibliche Personen, 16 mehr als im Vorjahre. Eingesegnet wurden 76 Knaben und 76 Mädchen. Abnahme gegenüber dem Vorjahre 27. Das Abendmahl empfingen 1674, davon 658 Männer und 1016 Frauen. Durch den Geburtenrückgang hat die Gemeinde Röhlinghausen eine Abnahme von 54 Seelen zu verzeichnen. (br)

Artillerieverein. Bei Karl Schulte auf der Hindenburgstraße am 4. Januar Jahreshauptversammlung. Am Sonntag um 4 Uhr ist im Stadtgartensaalbau die Kinderbescherung. (Ae)

Kray.

Schwere Bluttat in der Neujahrsnacht.

Gegen 3 Uhr entstand in der Rotthauserstraße in der Nähe der Wirtschaft Kuhaupt ein schwerer Streit, in dessen Verlauf der Konditor F. zwei Stiche in die Brust und einen Stich in den Rücken erhielt, der die Lunge durchbohrte. Außerdem erhielt der Lokomotivführer H. einen Stich in den Rücken. Beide Verletzte mußten dem Krankenhause zugeführt werden. An dem Aufkommen des Ersteren wird gezweifelt. Als Täter kommt der Arbeiter Da. aus Rotthausen in Frage. Die Polizei war schnell zur Stelle und stellte den Tatbestand fest. Die erste Hilfeleistung geschah durch Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne. (+)

Ostpreußisch-evangelischer Arbeiterverein. Sonntag vormittag 11 Uhr im Gemeindehaus Jahreshauptversammlung. — Die Frauengruppe hat am Freitag nachmittag 3 Uhr Versammlung mit Weihnachtsfeier. Der Posaunenchor des Männer- und Jünglingsvereins verschönert das Fest. (⊙)

Nachbarlicher Verein. Sonntag morgen 10 Uhr außerordentliche Generalversammlung bei Kesenhöster. (ch)

Evangelischer Gesellenverein. Samstag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung. (ch)

MGV. „Eintracht". Sonntag 20 Uhr Volkskonzert in der Jugendhalle. (ch)

Eine der letzten Weihnachtsfeiern hatte am Neujahrstage der evangelische Knappenverein. Sie wurde von einem Kinderchor mit zwei Liedern eingeleitet. Gemeinschaftliche Lieder, Gedichte, Ansprachen und Musikvorträge dienten zur Unterhaltung. Den Glanzpunkt bildete ein von acht Schulkindern aufgeführtes Theaterstück. Am Schluß der Feier fand eine Bescherung für Jung und Alt statt. (ch)

Silvesterfeier. Auf Veranlassung des Verkehrsvereins fand am Dienstag abend auf dem Marktplatz und anschließend auf dem Rathausvorplatz eine musikalische Silvesterfeier statt, die von der Kapelle der freiwilligen Feuerwehr unter Leitung von Kapellmeister Volkwein ausgeführt wurde. — Wie am Weihnachtstag stand auch am Silvesterabend die evangelische Kirche im hellen Licht der fünf Scheinwerfer. Um 11 Uhr fand in der Kirche ein Silvestergottesdienst mit gutem Besuch statt. Am Schluß der Feier versagte leider die Beleuchtung und zum Jahreswechsel auch das Glockengeläut; es setzte wegen der notwendig gewordenen Reparatur erst zwanzig Minuten später ein. Im Neujahrsfestgottesdienst berichtete Pfarrer Schmidt, daß im verflossenen Jahre 182 Geburten, 107 Sterbefälle gemeldet und 88 Ehen geschlossen wurden. 71 Knaben und 95 Mädchen wurden konfirmiert. Die Seelenzahl der evangelischen Kirchengemeinde beträgt 11 930. (ch)

* * *

Den Bräutigam in die Brust geschossen. Der Kaufmann Sören R. in Essen nahm in Gegenwart seiner Braut, der Stenotypistin Else F., seine Pistole auseinander. Das junge Mädchen ließ sich die Waffen erklären und drückte ungewollt ab, so daß der unbemerkt im Lauf stecken gebliebene Schuß dem Manne in die Brust drang. Der Verunglückte wurde dem Krankenhause zugeführt. (Wg)

Neujahrswünsche aus Kray

Womit sich die Stadtverwaltung Essen die Herzen der Bewohner des neuen Stadtteils erobern kann.

Am Neujahrstage 1929 hätte wohl niemand ernstlich daran gedacht, daß Kray nach einem Jahre schon Essener Stadtteil wäre und jetzt sieht man schon auf eine fünfmonatliche Zugehörigkeit nach Essen zurück. Diese kurze Zeit kann allerdings noch nicht genügen, sich ein Urteil über die Entwicklung dieses Stadtteiles im Rahmen Groß-Essens zu bilden. Fest steht aber schon jetzt, daß die Eingemeindung selbst für eifrigsten Befürworter eine Enttäuschung ist. Die Zeit hat keinen Fortschritt, sondern einen Stillstand gebracht. Kray war eine Gemeinde, die, wie keine zweite, im ehemaligen Landkreise Essen lebensfähig war; nur der Zwang der Verhältnisse führte sie der Großstadt Essen zu. Hat sie hierbei große Opfer gebracht, so steht ihr auch das Recht zu, Wünsche zu äußern, deren Erfüllung im Interesse der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung nicht nur von größter Bedeutung, sondern gerade eine Lebensfrage geworden ist.

Schon seit Monaten sind die Vorarbeiten für die Erweiterungen der

Unterführungen an Kray-Nord und -Süd

in Angriff genommen. Die Bewohner erhoffen von dem neuen Jahr mindestens den Anfang zur Beseitigung dieser Menschenfallen, die einer Großstadt wie Essen selbst im bescheidensten Winkel unwürdig sind.

Schon öfter ist die

Pflasterung der Rotthauserstraße

gefordert worden. Wiederholt wurden beträchtliche Mittel dafür im Haushaltsplan festgelegt und bewilligt. Von der Pflasterung selbst aber sieht man bisher noch keine Spur. Inzwischen wirbeln bei trockenem Wetter furchtbare Staubwolken durch die Luft, bei nassem müssen es sich täglich tausende Bergleute und andere Passanten gefallen lassen, daß ihre Kleider von Dreckspritzern rücksichtsloser Autofahrer beschmutzt werden. Man mache im kommenden Jahre endlich ganze Arbeit und nicht wieder Flickwerk. Dasselbe gilt von einigen Straßen im Stadtteil Leithe. Im allgemeinen erhofft die Bürgerschaft, daß mit dem Ausbau der Straßen und der Verschönerung des Straßenbildes mit den früheren Jahren Schritt gehalten wird.

Neujahrswunsch aller Krayer ist es auch, daß

die beschlossenen Neubauten Wirklichkeit werden.

Einzelne Schulgebäude sind nicht mehr geeignet, die schönsten aller Blumen, die jungen Menschenblüten, in ihnen zu züchten. Insbesondere die Verhältnisse an der Mittelschule sind unhaltbar und erfordern geradezu baldige Abhilfe. — Fast 26 000 Menschen besitzen in Kray keine Badegelegenheit. Geeignete Räume zur Einrichtung einer provisorischen Badeanstalt sind seinerzeit schon erworben. Darüber hinaus hat die letzte Amtsversammlung den Betrag von 150 000 RM. für den Bau einer Badeanstalt bewilligt. Wird das neue Jahr sie bringen?

Der mittlere Teil des

Volksgartens

bildet seit zwei Jahren durch den Ausbau der Verbandsstraße OW. 4 ein wüstes Trümmerfeld. Die Versprechung, daß an Stelle des verschwundenen Schönen etwas Schöneres erstehen soll, wird gern geglaubt, schließt aber den Wunsch nicht aus, daß diesen Arbeiten etwas mehr Tempo gegeben wird, damit sie in diesem Jahre restlos fertiggestellt werden. Alt und Jung wünscht den Volksgarten wieder uneingeschränkt benutzen zu können. Daneben besteht der Wunsch nach viel Blumenschmuck im Garten; auf den großen Wiesen, die kein Mensch betreten darf, ist Platz genug dazu.

Ein Schmerzenskind war bisher die Unterstützung der Jugend-, Spiel- und Sportbewegung. Eine Aendestellung anderer Gebäude und Plätze erwartet, ganz entschieden muß aber

gegen die Enteignung der Jugendhalle,

welche schon längst zur Festhalle geworden ist, Protest erhoben werden. Sie würde für die Bevölkerung größtenteils Entsagung auf alle musikalischen Genüsse bedeuten. Unterstrichen werden muß der Neujahrswunsch, daß in Zukunft nicht Herren der Essener Stadtverwaltung über Sachen bestimmen, über die ein Bestimmungsrecht allein der Krayer Ortsausschuß hat.

Zum Schluß noch ein großer Wunsch: Vorbildlich war in der bisher selbständigen Gemeinde das

Zusammenwirken zwischen Gemeindeverwaltung und Kirchengemeinden.

Wir wissen, daß dieses in derselben Form in keiner Gemeinde der Großstadt der Fall ist. Wird die Essener Stadtverwaltung dasselbe bieten oder wird sie ein schematisches Muster einführen? Herzenswunsch aller christlichen Kreise ist es, wenn auch hier alter Krayer Tradition Rechnung getragen wird zum Segen der Aermsten unserer Mitbürger.

Gladbeck.

Evangelischer Arbeiterverein Zweckel. Das Weihnachtsfest am Sonntag war trotz des schlechten Wetters nicht schlecht besucht, und es war auch, ohne daß eine Kinderbescherung stattfand, vielleicht auch gerade aus diesem Grunde, recht eindrucksvoll. Der Lichtbildervortrag von Pfarrer Meier über „Das Jesusbild im Wandel der Zeit" erfüllte nicht nur den Zweck, das Problem der Darstellung der göttlichen und menschlichen Seite in einem Bilde zu verdeutlichen, wie es die Jahrhunderte zu lösen versucht haben, sondern war auch ein Versuch, Kunstverständnis und Kritikfähigkeit bildlicher Darstellungen im Volk zu wecken. Recht gut einstudiert war die von Konfirmanden dargebotene Weihnachtsaufführung. Unter Hans Kleebergers Leitung hat sich im Gladbecker Jungmännerverein ein Männerchor gebildet. Wer etwas weiß von den Problemen des Männerchorvortrages überhaupt und im besonderen dann, wenn es sich um religiöse Musik handelt, der wird nicht viel erwarten. Wer aber am Sonntag zugehört hat, wird nicht umhin können, zuzugeben, daß hier etwas im Werden ist, von dem man noch viel Gutes erwarten darf. — Das Jahresfest soll voraussichtlich am 19. Januar im Zechenkasino der Schachtanlage Zweckel stattfinden. (km)

Marl.

Schwere Ausschreitungen

am Neujahrstage.

Hier kam es am Neujahrstage zu schweren Ausschreitungen in einer Wirtschaft, in deren Verlauf sieben Personen schwer verletzt wurden. Auch ein Polizeibeamter trug schwere Verletzungen unterhalb des linken Augen davon und mußte in ärztliche Behandlung überführt werden. Die Polizei räumte die Wirtschaft mit Gewalt.

Rheinland-Westfalen.

Bad Oeynhausen, 1. Januar. (Dienstjubiläum.) Der Justizsekretär Gustavt Schrahn kann heute auf eine 35jährige Dienstzeit in der Justizverwaltung zurückblicken. Der Jubilar ist seit etwa acht Jahren beim Amtsgericht in Bad Oeynhausen tätig und war vorher 17 Jahre beim Amtsgericht in Recklinghausen bedienstet.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Stillegungsantrag der Hagener Gußstahlwerke. Die „Rheinisch-Westfälische Stahl- und Walzwerke A.-G. Gelsenkirchen" hat Antrag auf Stillegung der Hagener Gußstahlwerke gestellt. Die Zahl der hier beschäftigten Arbeiter beträgt 600, die der Angestellten 80.

✕ **Die Tätigkeit der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort im Jahre 1929.** Am letzten Tage des Jahres 1929 ist der Bericht über die Tätigkeit der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel im Jahre 1929 erschienen. Er gibt eine umfangreiche Schilderung alles dessen, was die Niederrheinische Industrie und Handelskammer im Jahre 1929 an eigener Tätigkeit entfaltete, welche Erfolge sie mit ihren der Förderung der Wirtschaft gewidmeten Arbeiten dabei erzielt hat und welche Wünsche noch der Erfüllung harren. Die Einleitung bilden einige Mitteilungen über Organe und Einrichtungen der Kammer mit ihren im Berichtsjahr eingetretenen Änderungen.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Riemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Elterding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Die Witwen vom Twester Moor.

Roman von Marie Diers.

(Nachdruck verboten)

3

Es war nichts an ihm von seinem Großvater, nicht die Unzuverlässigkeit und der Hang ins Weite. Etwas Erbgesessenes lag schon in dem winzigen Wicht. Es war nicht schwärmende Zärtlichkeit gewesen, was ihn dem Vater nachgetrieben hatte in zäher Sehnsucht und Hingabe, es war die Zusammengehörigkeit unter gleichsam gefälschter Hülle.

Das deutsche Blut besiegte den fremden Tropfen.

Merkwürdiges ging in Hage vor. Es war nicht das Glück allein, liebhaben zu können nach langer innerer Oede, es war das unbewußte Empfinden der Versöhnung mit der Erde und dem Leben. Das Hassen wich vor stärkeren und helleren Mächten zurück, blieb noch, aber wurde wesenloser. Es hatte nicht zu ihm gepaßt, war für seine Natur Unglück gewesen und Entwurzelung. Es verlor so sehr an Raum in ihm, daß nicht einmal der Triumph über das eroberte Lieben des Kindes besonders fühlbar war.

Aber die Frau veränderte.

Anfangs hatte sie gegen das Abtrünnigwerden des kleinen Hage gekämpft, wie hemmungslose Weiber kämpfen. Mit Wut und Rachedurst. Sie hatte den Jungen geschlagen und gekratzt. Aber es erwies sich, daß das Blut seiner Mutter doch noch in ihm lebte. Das nahe Verwandtsein ihrer Naturen machte ihn völlig unverwundbar gegen ihre Bisse, herzlos, gleichgültig. Er litt nicht unter ihren Ausbrüchen, ihren wahllosen Mißhandlungen, ihrem Getreisch. Er entglitt ihr wie eine junge Katze, verlachte ihren Schmerz, der sich so schäumend offenbarte. Es war Roheit in ihm, sobald er mit der Mutter zu tun hatte. Es war der einzige Punkt, in dem das fremde, minderwertige Blut sich noch regte, in seinem ganzen sonstigen Wesen war es besiegt, beinah gelöscht.

Und was dieses Weib seinem Andersartigen gegenüber war, vor dem eigenen Blut war sie machtlos. Sie verstand, rascher als ihre ungezügelte Art je hätte vermuten lassen, daß ihr Kind ihr verloren war, an die andere Seite, für immer. An jene Seite, die hier im Uebergewicht war, die das Erbe zu vergeben hatte. Und daß sie jetzt — nicht durch ihres Mannes Nichtachtung, sondern erst durch des Sohnes Ablehr — wieder in die Stellung einer Minderwertigen, wie sie als Stallmagd gewesen war, zurückgeworfen wurde.

Seltsam, selbst für den oberflächlichen Blick, veränderte sie sich.

Ihr Fett, ihre Trägheit fielen von ihr ab wie ein schmutziges Maskenkleid. Innerhalb von kurzen Wochen magerte sie ab. Aus der stinkenden Hülle stieg das dunkelglühende, unheimlich reizvolle Weib von dereinst. Wie der schmierige Glanz verging, stand sie am Wege wie ein wildes Kind der Straße, das ohne Hemmungen ist, das nur sich selber noch kennt.

Alle sahen es, die still schaffende, alle Vernachlässigungen schweigend ausgleichende Altenteilerin zuerst, dann die Leute. Das allersonderbarste aber war, daß kaum einer darüber ein Wort sprach. Sie mieden es. Sie sahen an ihr vorbei. Es war, als ob einer vor dem andern es nicht zugeben wollte, daß es ihn graue. In dicken Schwaden lag ein nie gestorbener Aberglaube auf dieser Beobachtung. — Sie hat Kräfte — — wenn ich was über sie sage, trifft mich ein Unglück —

Auch er sah es, der Mann. Auch ihn streifte es wie eine kalte Hand, die sich ihm unversehens ans Genick legte. Aber im ganzen fürchtete er nichts, sah von der festen Burg der wiedergewonnenen Sicherheit und der Liebe seines kleinen Sohnes auf die Vorgänge in dem fremden Wesen, das er geliebt und gehaßt hatte. Er sah Erinnerungen auftauchen an ein Bild mit roten Lippen und weißen Zähnen unter grellrotem Kopftuch. Sie sprangen wie Funken, aber sie zündeten nicht mehr. Er staunte halb lächelnd. Der Widerwille verging. — Aber das maßlose Staunen blieb: dich habe ich hier zur Herrin gemacht —?

Er hatte wieder Liebe zur Arbeit, Lust zu dem Reichtum seines Besitzes, Freude an den schönen Tieren, dem blühenden Land. Er ging auch auf Jagd in dem Forst von Groß Wesar. Ein Jagdpächter dort, ein reicher Herr, Anton Godewin, der aus Jagdlust seinen Rechtsanwaltsberuf aufgegeben hatte, fand Wohlgefallen an ihm, lud ihn ein, bat ihn auch, seinen Jungen mitzubringen, denn er hatte ein Mädelchen, das selber jungenmäßig wild war, nach den stillen kleinen Pastormädeln nichts fragte und lieber mit dem Buben vom Twester Moor herumtollte.

An einem Tage, da sie beide wieder davonfuhren, Vater und Sohn, auf dem leichten und hübschen Selbstfahrer, beide miteinander auf dem hohen Fahrbock, der Kutscher in der staubgelben einfachen Livree dahinter, löste sich von der überwachsenen Hofmauer, aus dem blühenden Gerank wilder Rosen ein junges Weib, dem übers braune Gesicht die schwarzen Haarsträhnen hingen. Ein Kind der Landstraße oder die Herrin des großen Besitzes? Ihr Rock war zerlumpt, die Glutaugen brannten düster zu den beiden empor.

In des Mannes Zügelhand war ein leises Zucken, er wandte in Scham für sie den Blick. Aber der kleine Hage lachte ihr sorglos und überlegen zu. Sie trat einen Schritt vor, der Wagen stiebte an ihr vorbei, die jungen Pferde lagen scharf in den Zügeln. Schon wandte einen Augenblick der Kutscher den Kopf zurück, da stand das Weib mitten in der Staubwolke des Weges, im zerlumpten Rock, im fliegenden Haar, und weitgereckt aus dem Fackenärmel drohte eine hagere Faust den Davonfahrenden nach.

Den Kutscher überschütteite es eiskalt. Er hat bis an sein Lebensende dieses Bild vor Augen gehabt.

Der Junge lachte an dem Vater empor. Kein Schimmer in den dunkeln Augen sprach von dem, was sich vor einer Sekunde dort gespiegelt. Der Hagenbruch empfand einen leisen Stich am Herzen. Ein fremder Tropfen war doch in seinem Sohn. —

Sie kamen spät zurück, der Mann vielleicht etwas zu froh, alkohol-gehoben. Der Mond schien. Er fuhr rasch, mit hängenden Zügeln, unsicherer Hand. Es hätte leicht ein Unglück geschehen können mit den jungen Pferden. Seltsamerweise geschah keins, obwohl auch der Kutscher nicht ganz seiner Sinne Herr war. Vielleicht wäre es besser gewesen, es wäre eines geschehen.

In dem Schlafzimmer im Giebel brannte eine kurze Weile noch das Licht. Der Kutscher sah es, als er die Pferde abschirrte. Dann erlosch es. — Es war das letzte Licht, das dem unseligen Mann auf Erden geleuchtet hatte.

In dem Gedächtnis der Nachfahren lebt sie noch heute fort, die wilde hagere Ahne des Geschlechts, die über ein halbes Jahr wegen dringenden Mordverdachtes an ihrem Ehemann in Untersuchungshaft gesessen hat. Es ließ sich ihr nichts nachweisen. Sie leugnete kalt, ohne Erregung, völlig teilnahmlos. Sie spielte nicht die Unschuldige, die schmerzlich Getroffene. Ihre Aussagen hatten kein Loch, keine Stelle, an der einzuhaken war. Ihr eigener kleiner Sohn sagte aus, daß sie geschlafen habe bei der Rückkehr.

Hage Hagenbruch hatte tot im Bett gelegen, als der Morgen kam. Schon kalt. Die Frau hatte die Mägde hereingerufen. „Er hat sich totgesoffen."

Es war keine Strangulierungsmarke an seinem Halse, kein Gift in seinen Eingeweiden. Aber die Leute, die ihn sahen, konnten nächtelang keinen Schlaf finden. Seine Augen quollen weit heraus, glasig, nicht mehr zu schließen. Ein unermeßliches Grauen stand darin. Seine Mutter war unentwegt bei ihm, still, ohne Laut, ohne Träne. Sie legte ein weißes Tüchlein über den grauenhaften Anblick des armen Gesichtes. Ihr verdankte es der kleine Hage, daß er dies Bild seines Vaters nie gesehen hat, nicht mit durchs Leben hat schleppen müssen.

Die junge Witwe half vielleicht ihrer Sache, daß sie keine Trauer heuchelte. Sie war nur völlig gleichgültig. Auf Fragen sagte sie: „Meinetwegen kann er tot sein, ich habe ihn gehaßt". Als sie im Gefängniswagen abgeholt wurde, sagten alle aus tiefster Brust: „Die kommt nicht wieder. Der schlagen sie den Kopf ab."

Totenstill zog die heiße Erntezeit vorüber. Die hohen Fuder knarrten in den Hof, rauschten bei der Einfahrt an die Scheunenwände. Es war eine unbändig gewöhnlich reiche Ernte. Der Vorknecht nahm die dicksten Aehren aus der ersten Garbe, trug sie dem toten Herrn aufs Grab.

Nun ist's wieder, wie es damals war, sagten die Leute. Die alte Frau im Regiment, und der lütte Hage als ihr eigener Jung.

Manchmal stand die alte Frau mitten in der Arbeit still, strich dem kleinen Hage durch das Haar. Scheint's mir so, oder wird es wirklich ein bißchen heller?

(Fortsetzung folgt.)

SPORT DER GELSENKIRCHENER ALLGEMEINEN ZEITUNG

Fußball.

Der erste Sieg im neuen Jahre.

Der F. C. Schalke 04 schlägt T. u. E. Werne 6:1 (3:1).

A. Zu dem Gastspiel, das der Westdeutsche Meister, F. C. Schalke 04 in Werne lieferte, hatten sich an 4000 Zuschauer eingefunden. Die Gäste hatten für Mittelstürmer und Rechtsaußen Ersatz einstellen müssen, aber das Mannschaftsganze litt kaum darunter. Die Gastgeber taten, was sie konnten und man muß anerkennen, daß sie den Meister zur Herausgabe seiner guten Eigenschaften zwangen. Hier und dort gingen sie auch in ihrem Eifer etwas weit, und da sie nicht die nötige Routine hatten kam es zu einigen gelinden Zusammenstößen. Des ungeachtet hinterließ der Meister beim Publikum einen ganz ausgezeichneten Eindruck.

In den ersten Minuten ist das Spiel verteilt. Die Gäste tasten das Können des Gegners ab, beide Torhüter müssen in die Aktionen eingreifen. Die Schalker sind nicht angehalten, als es dem Mittelstürmer der Einheimischen nach vierteilstündigem Spiel gelingt, durch langen Schrägschuß seine Mannschaft in Führung zu bringen. Kurz vorher war der Mittelläufer der Platzherren wegen einer Verletzung ausgeschieden. Erst zehn Minuten später kamen die Schalker durch Zepan, der eine Flanke von Rothardt übernommen hatte, zum Ausgleich. Jetzt war der Meister in der richtigen Stimmung. Zehn Minuten dauerte es, da war der Mittelstürmer der Schalker zum zweiten Male erfolgreich. Wenige Minuten vor dem Halbzeitpfiff buchte Kuzorra auf Vorlage Rothardts durch Bombenschuß den dritten Treffer. — Nach der Pause sind die Werner ziemlich abgekämpft. Rothardt wertet in der zehnten Minute einen Flankenlauf zum vierten Tore aus. Dann kommen die Platzherren vorübergehend wieder auf, aber in der dreißigsten Minute erweitert Zepan durch einen Schuß aus dem Hinterhalt das Torverhältnis. Wenige Minuten vor dem Schlußpfiff gibt Zepan noch ein Kabinettstückchen zum besten: er nimmt das Leder auf und umtrippelt Läuferreihe, Verteidigung und den herausgelaufenen Hüter, um dann zum sechsten Tore einzusenden.

Nur ein Unentschieden.

Kassel 03 — S. u. S. Schalke 1896 3:3 (3:1).

A. Das erste Spiel der „alten Schalker" im neuen Jahre ergab nur einen halben Erfolg. Der Ruhrbezirksvertreter erfüllte die Erwartungen, mit denen man ihnen in Kassel entgegensah, nicht. Gerade in bezug auf technische Durchbildung blieben manche Wünsche unerfüllt. Die Gastgeber dagegen waren zunächst in allerbester Laune und im Verlaufe einer halben Stunde hatten sie drei Tore vorgelegt. Jetzt erst gingen die Schalker aus sich heraus und man sah achtbare Leistungen. Der Erfolg blieb nicht aus und beim Seitenwechsel war bereits ein Treffer aufgeholt. — Nach der Pause fiel die Läuferreihe der Kasseler stark ab. Diese Schwäche nutzten die Gäste aus und nach kurzer Zeit war nicht nur ein weiterer Treffer angebracht, sondern auch der Ausgleich hergestellt. Jetzt wurde von beiden Seiten hart um den Sieg gestritten. Einige Male sah sich der Schiedsrichter veranlaßt, Härten zu unterbinden. Eine besonders gute Figur bei den Gästen aus Gelsenkirchen gab der mutige und entschlossene Hüter ab.

Neujahrs-Fußball in Westdeutschland.

Verbandsspiel.

Sp. Vg. Sülz — Viktoria Rheydt 4:1.

Privatspiele.

Rheydter Sp. V. — FC. Roermond 3:2.
Turn Düsseldorf — Bf2. Benrath 4:2.
Stadtelf Elberfeld — FC. Grenchen 0:3.
Schwarz-Weiß Essen — Red Star Olympique Paris 2:0
LSV. Bochum-Werne — FC. Schalke 04 1:6.
SC. 03 Kassel — Schalke 96 3:3.

Fußball in Berlin.

Tasmania — Viktoria 80 2:1.
1. FC. Neukölln — SV. Bewag 3:3.
Entscheidungsspiel um den 3. Platz in der Gr. Main. (Süddeutschland).
Union Niederrad — FSV. Frankfurt 3:4.

Handball in Berg/Mark.

Stadtelf Barmen — Stadtelf Köln 5:2 (3:0).

Wenn Spieler „gezogen" werden ...

Ein Urteil des Süddeutschen Fußballverbandes.

Frankfurt, 1. Jan.

Das Süddeutsche Verbandsgericht veröffentlicht in seinen amtlichen Bekanntmachungen folgendes nicht uninteressante Urteil:

Der FC. Alemannia Worms wird gemäß § 66 D IIc und § 72 DFB.-Satzungen in Verbindung mit § 12 StrB. des SV. u. LV. mit einer Geldstrafe von 50 M belegt. Der Spieler Georg Huber vom FC. Alemannia Worms wird gemäß § 72 DFB.-Satz. in Verbindung mit § 66 D IId auf sechs Monate disqualifiziert. Der Spieler Willy Batz, VfR. Fürth, wird gemäß § 72 LFB.-Satz in Verbindung mit § 66 D IId auf drei Monate disqualifiziert.

Aus den Gründen: Es handelt sich hier um einen Fall der Spielerziehung. Fälle dieser Art sind dem VG. bisher nur in ganz geringer Zahl zur Behandlung zugeleitet worden. Ohne hieraus Schlüsse zu ziehen, sah das VG. aus dieser Erwägung von einer Disqualifikation auch des Vereins für diesen Fall noch ab.

Schwimmen.

Wr. Schwimmvereinigung 04 und Poseidon Gelsenkirchen. Am heutigen Donnerstag findet für die Jugendmitglieder der erste Uebungsabend dieses Jahres wieder statt. Für die Herren findet der Uebungsabend ab kommenden Dienstag wieder wie früher statt.

Flugsport.

Die Frau als Flugzeugführerin. — Bis heute 14 behördlich zugelassene weibliche Flugzeugführer in Deutschland.

NNR. Unsere heimische Flugzeugführerin und Kunstfliegerin Luise Hoffmann hat eine Kollegin bekommen, und zwar in Frl. Martha Pix, die neuerdings den A-Schein erlangt hat. Damit ist die Zahl der bis heute in Deutschland amtlich zugelassenen weiblichen Flugzeugführerinnen auf 14 angewachsen. Die älteste Fliegerin ist wohl Thea Rasche (genannt Thea), die sich zur Zeit in Amerika befindet und vor einiger Zeit im großen Flug quer durch Amerika als zweite Preisträgerin durchs Ziel ging. Dann folgen: Charlotte Hogeweg, Katharina Hetderich, Elly Beinhorn (auch als Fallschirmpilotin sehr bekannt), ferner: Margarete Eusbahn, Erika Neumann, Irma Thomas, Margarete von Etzdorf, Antonie Straßmann, Marta Schultes, Elisa Döhle und zum Schluß dann: Alice Wilisch, Luise Hoffmann und Martha Pix die Jüngsten. Außerdem befinden sich augenblicklich in den verschiedensten deutschen Fliegerschulen noch eine Anzahl Damen, die Flugzeugführerin oder Kunstfliegerin werden wollen. Das „schwache" Geschlecht widmet sich immer mehr dem Flugsport — und auch mit vollem Recht — ist doch das Fliegen heute nicht mehr viel gefährlicher als Autofahren, nur daß jenes mit dem Reiz der Neuheit ausgestattet ist. Es wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo es neben dem weiblichen Autotaxen-Chauffeur die Luftdroschken-Führerin gibt.

Sport in Buer.

Premiere auf der Löchterheide.

B. V. Marl schlägt Buer 07 4:0.

At. Im Stadtteile Buer hatten sich die Vereine zum Neujahrstage Zurückhaltung auferlegt. Die meisten Mannschaften pausten und erholten sich von den Anstrengungen der Silvesterfeiern. Lediglich der B. V. Buer 07 hatte sich einen Gegner verpflichtet, und zwar den in letzter Zeit aufgekommenen B. V. Marl. Dieser lieferte vor leider recht wenigen Zuschauern ein ansprechendes Spiel, trieb seine Aktionen schnell nach vorn und verfügte insgesamt über eine viel ausgeprägtere Einheitlichkeit als die Mannschaft des Gastgebers, der in seinen Reihen einige „junge Remonten" ausprobierte. Die Marler mußten sich aber strecken, um zu Erfolgen zu kommen und erst wenige Minuten vor dem Seitenwechsel glückte ihnen der erste Treffer. Nach der Pause wurden Härten ins Spiel getragen, der Schiedsrichter sah sich veranlaßt, je einen Spieler der beiden Parteien des Feldes zu verweisen. In der letzten halben Stunde spielten die Buerauer nur mit acht Mann. Zwei Spieler laborierten an älteren Verletzungen und verließen das Spielfeld. So hatten es die Gäste leicht, noch drei weitere Tore zu erzielen.

Sport in Wanne-Eickel.

h Sportverein Preußen 04 Wanne. Der Verein hatte, wie alljährlich, seine Weihnachtsfeier, die besonders für die Kinder der Mitglieder und die Jugendlichen gedacht war. Es war dem Verein voll gelungen, überall sah man strahlende freudige Gesichter beim Empfang der Tüten, die durch die Opferwilligkeit der Mitglieder und Gönner geschmack- und wertvoll ausgefallen waren. Nach einem Weihnachtspotpourri eröffnete der erste Vorsitzende Böttcher die Feier. Nach einem Theaterstück der Jugendabteilung und einer Weihnachtsfantasie erschien der Weihnachtsmann.

Turnverein 1883 Wanne (Deutsche Turnerschaft). In der Turnhalle des Realgymnasiums beging der Tv 85 sein Weihnachtsfest. Die Jugendturner gaben Proben ihres Könnens. Auch hier erreichte die Feier ihren Höhepunkt in der Bescherung. Bevor Studienrat Münnich die Festrede hielt, brachte die Sangesriege (gemischter Chor) unter Leitung von Haase Weihnachtslieder zu Gehör.

Turnerbund Eickel. In den neuerstandenen Räumen des Vereinsheimes Schulte-Westhum feierte der Turnerbund sein Weihnachtsfest, verbunden mit Bescherung der Schülermannschaften und der Kinder der Vereinsmitglieder. Der Vorsitzende Eckmann begrüßte die Anwesenden, denen sich das Theaterstück „Stille Nacht" durch die Kleinsten des Vereins anschloß.

Die westdeutsche Trabrennsaison.

Ein erfolgreicher Jahresabschluß.

Erfolge bei Zucht und Rennen.

✉ Wiederum liegt eine erfolgreiche Trabrennsaison hinter uns. Sie begann am 3 März und schloß am 8. Dezember. Während dieser Zeit wurden in der westdeutschen Trabrennzentrale Gelsenkirchen 22 Renntage abgehalten. An diesen 22 Terminen sind

insgesamt 1599 Pferde gestartet,

gegen 1824 im Vorjahre. Das bedeutet bei den 161 Rennen eine durchschnittliche Besetzung von zehn Pferden. An Rennpreisen wurden im abgelaufenen Jahre in Gelsenkirchen 164 950 Mark verausgabt (Vorjahr 169 950). Allein diese nackten Zahlen beweisen schon, daß die Traberzucht in Westdeutschland zahlreiche Anhänger hat, ja Westdeutschland steht sogar in der gesamtdeutschen Traberzucht mit in vorderster Linie. Das geht aus den nun vorliegenden Zuchtergebnissen des Jahres 1928 zur Genüge hervor. In Berlin haben 30 Züchter 149 Fohlen gezogen. Dort herrscht die ziemlich exklusive Zucht der großen Gestüte vor. Nun folgt schon der Bezirk Rheinland-Westfalen, wo 60 Züchter 103 Fohlen gezogen haben. Führend sind die Fürstin zu Wied, Neuwied und das Allemadesche Gestüt Elten, außerdem noch das Gestüt Wolfersom. Daneben treten jedoch zahlreiche kleinere Züchter hervorragend in Erscheinung, denen es auf die Heranzucht eines schönen, rassigen, schnellen und vielverwendbaren Traber ankommt. Immer nachhaltiger macht sich der amerikanische Einschlag, der vom Gestüt Elten ausgeht, bemerkbar.

Alle Jahrgänge und Klassen fanden im abgelaufenen Jahre reichlich Gelegenheit, ihre Fähigkeiten zu erproben und gegenseitig abzuwägen.

Rennen mit mehreren Läufen, Handicaps und Zuchtrennen wechselten in bunter Folge. Am 1. April brachte die siebenjährige Lydia Watts (Baron Wattslydia) ihren Anhängern eine Ueberraschung von 131:10 durch ihren Sieg im Großen Osterpreis. Den Maiglöckchen-Preis gewann Palmetto Silver (Palmetto Watts-Krämerin Silver), eine Ueberraschung, die im ersten Vorlauf den Toto auf 272 schraubte. Am 9. Juni gewann der vierjährige Peter W. (Peter Duffy — Miß Independence) das Stichfahren der Internationalen. Der gleichaltrige Volker (Vive Kepi — Volksfried) entschied am 23 Juni das mit 4000 Mark dotierte Große Juni-Vorlaufs-Rennen für sich. Am gleichen Tage siegte im Drei-Kilometer-Preis der vierjährige Rowdy (Radan H. — Sarzelle) unter günstigen Bedingungen. Der hochdotierte Preis von Gelsenkirchen kam am 22. und 29 September zum Austrag und endete mit einem Sieg des dreijährigen Dragoman (Diktator Todd — Gloriette). Die große Sieberprüfung, den Fünf-Kilometer-Preis, gewann am 6. Oktober die siebenjährige Lebedame (Dave Halle — Dainty Bingen) mit sechs Längen überlegen vor Die Hexe von Wolfersom.

In zahlreichen Trabrennen konkurrierten die jüngeren Klassen insbesondere die Zweijährigen, die am 9. Juni erstmalig auf die Bahn kamen. Als erster Sieger kam Landito (Diktator Todd — Banquste) ein. Er gewann auch überlegen das Versuchsrennen der zweijährigen Hengste am 1. Juli. Im Versuchsrennen der zweijährigen inländischen Stuten kam Rosemarie (Peter Duffy — The Great Marie) zu einem großen Erfolg. Am 18. August maßen sich im Jugend-Preis die zweijährigen Hengste und Stuten. Hier kam wieder Landito vor Harvest Mädel und Mamertus durchs Ziel. Die jüngste Klasse traf sich mit den Dreijährigen zu einem Zuchtrennen dem Zukunfts-Preis, am 17 November. Hieraus ging die zweijährige Graziella (Harvest Druin — Mac the Great) siegreich hervor. Zweite wurde die dreijährige Miß W. (Jay Lee — Miß Independence). Den dritten Platz belegte die dreijährige Ellie (Jay Lee — Mac the Great). Der Große Westdeutsche Zucht-Preis für drei- und fünfjährige inländische Hengste und Stuten sah am 6 Oktober Marie Watts King Watts — The Great Marie) die schon im vorhin erwähnten Preis von Gelsenkirchen Zweite geworden war. Der von der staatlichen Traberzuchtkommission gegebene Staatspreis für dreijährige inländische Hengste und Stuten kam am 1. Dezember zur Entscheidung. Knapp siegte Manscheite (Anvil — Marianne) vor Rosendlüte (Jay Lee — Rose Knight) in 1:27.3. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß aus dem Baarrennen der Berufsfahrer Trainer A. Sterbutzki mit Facette (Arion Guy — Trusty Mc Kinney) als erster hervorging. Wohlverdient war diese Auszeichnung für Trainer Sterbutz, denn mit seinen 19 Siegen auf der Gelsenkirchener Bahn stellt er alle übrigen Trainer weit in den Schatten. Westdeutscher Herrenfahrer für dieses Jahr wurde F. Nellchen (Düsseldorf) mit der vierjährigen Lady Duffy (Peter Duffy — Allan Bell).

In dieser Serie ist schon manche

Spitzenleistung der westdeutschen Zucht

enthalten. Besonders hervorzuheben ist hierbei der vierjährige Volker (Vive Kepi — Volksfried), als dessen schnellste Kilometerzeit in Gelsenkirchen 1:26.4 zu verzeichnen ist. In Hamburg-Altona trabte er gar 1:24.9. Die schnellste Zeit in Gelsenkirchen hat in der abgelaufenen Saison der neunjährige Stappellauf (Barongale — Nordkirchnerin) des Herrn B. J. Allemade zu verzeichnen. Der Hengst trabte den Kilometer in 1:25.5. Neben Volker ist von den Vierjährigen noch besonders zu erwähnen Heriana (Baron Hanley — Utanam), deren schnellste Zeit 1:27.8 ist. Die Fünfjährigen überragt Bernardus (Weißglanz — Tuja), der oftmals in Gelsenkirchen startete, jedoch seine diesjährige beste Form mit 1:24.2 in Hamburg fand.

Die schnellste Zeit unter den westdeutschen Dreijährigen erreichten auf der Gelsenkirchener Bahn Benker (Jay Lee — Charm Spears) mit 1:27.9 (in Altona trabte er 1:27.2) und Dragoman mit 1:26.2. Und so setzt sich das Qualitätsmaterial bis zum jüngsten Jahrgang fort. Von den Zweijährigen trabte Landito (Diktator Todd — Banquste) den Kilometer in 1:32.3 Salvator (Jay Lee — Mac Pherson) erreichte bei einem Abstecher nach Hamburg schon 1:30.3. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß Dr. Wagner (Chestnut Peter — Bettie Thornton) zu den besten deutschen Zweijährigen gehört 1:28.6. Er ging aus dem Gestüt Elten hervor. Das Zweijährigen-Wunder Semper idem (1:22.7) wurde von der Fürstin zu Wied gezogen (Morgenwind — Santos Maid).

Zwei bemerkenswerte Neuerungen

sind in Westdeutschland für die abgelaufene Saison zu verzeichnen. Das eine ist die Einführung der Siegwette auf das weite Wierd (die sogenannte italienische Wette). Mit fortschreitender Saison macht nämlich der Sportfreund die Erfahrung, daß eine gewisse Zahl vor Pferden einiger Rennen ihrer Klasse mit zuverlässiger Ueberlegenheit durchläuft, sodaß sich manchmal Konstellationen ergeben, die es gestatten, den Sieger ohne viel Kopfzerbrechen vorauszubestimmen. Um in solchen Fällen die Wettlust anzustacheln, ist die italienische Wette eingeführt worden, die sich zahlen- und guotenmäßig sehr gut bewährt hat. Der Umsatz auf die Plätze hat dadurch freilich etwas nachgelassen. Dies ist jedoch gerade ein Beweis für die Beliebtheit der italienischen Wette. Ueberdauert sind die Wettfreunde in diesem Jahre auf ihre Kosten gekommen. Fast an jedem Renntag kamen dreistellige Beträge zur Auszahlung. Die Höchststeller erreichte am 16. Juni Ellie mit 587:10 Puppentanz brachte es einmal auf 479 und einmal auf 409, Raydanns auf 404 usw. Den Vogel abgeschossen hat jedoch Minka L. in Recklinghausen, wo sie 1383 für 10 Mark bezahlte.

Und damit kommen wir zur zweiten Neuerung in diesem Jahre. Zum ersten Male sind nämlich

Trabrennen auf der Recklinghäuser Galoppbahn

abgehalten worden. Beide Tage waren ein ansprechender Erfolg, sodaß auch in Zukunft dort wieder Trabrennen stattfinden sollen. Für 1930 sind bereits sechs Renntage genehmigt.

Alles in allem läßt sich sagen, daß es keinen deutschen Landstrich gibt, in dem der Traberzucht so große Bedeutung beigemessen wird, wie in Rheinland-Westfalen. Allein im abgelaufenen Jahre wurden der staatlichen Prüfungskommission in Gelsenkirchen 30 zweijährige Traberstuten und 13 Hengste vorgeführt. An Staatspreisen wurden 7600 Mark verteilt. Schade ist nur, daß die westdeutsche Zucht nicht auch in Westdeutschland voll zur Geltung kommt. Im Gegenteil: von Jahr zu Jahr muß in immer stärkerem Maße die Tatsache registriert werden, daß die besten unserer westdeutschen Zucht zu längeren Gastproben oder für dauernd nach Berlin oder Hamburg ziehen, um dort gesteigerte Aufmerksamkeit zu erregen. Nur auf diesen Bahnen können sich die Pferde die Gewinnsummen sichern, die ihnen auf Grund ihrer Qualität zustehen. Gar mancher Name könnte hier noch genannt werden, darunter der fünfjährige Rentmeister (Peter Duffy — Dremara), der 1:23.9 trabt. Nicht unerwähnt bleiben darf die eisernste Steherin, die je in Deutschland gezogen wurde. Es ist die dem Baron v. Bönninghausen gehörende siebenjährige Monika (Black Jim — Marianne) die in Altona die größte Steherprüfung, den Deutschen Meilen-Preis über 7500 Meter gegen beste amerikanische Klasse gewann und zwar gewann, obwohl der mit Zugaben bedachte Gub Bacon mit 1:29 auf die lange Strecke Weltrekord trabte. Dieser Aufschwung in der Zucht und der Stilstand im westdeutschen Renndetrieb ist ein Mißklang, der in der Hauptsache darauf basiert daß der Traberport im Westen noch nicht die Achtung und Förderung erfahren hat, die ihm gebührt. Immerhin beginnen sich immer mehr Städte um diese Sportart zu interessieren. Köln beabsichtigte, eine Trabrennbahn zu bauen, ist davon im gegenwärtigen Augenblick wegen der gespannten Finanzlage abgekommen. Nun ist Bonn in den Vordergrund getreten wo ähnlich wie in Gelsenkirchen, ein Flugplatzgelände zur Verfügung steht, das mit verhältnismäßig geringen Kosten zu einer Trabrennbahn ausgebaut werden könnte. Wie sich die Verhältnisse in dieser Hinsicht in den nächsten Jahren entwickeln, bleibt abzuwarten.

Bekanntmachung der Stadt Wattenscheid.

Auf Grund des Reichsjugendwohlfahrts-Gesetzes vom 14. Februar 1924 und des Preußischen Ausführungs-Gesetzes zum Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt vom 29. März 1924 sowie der Satzungen des hiesigen Wohlfahrtsamtes vom 15. Januar 1925 besteht ein Ausschuß von 18 Mitgliedern, der den Namen Jugendamt führt. Die Wahlzeit des auf Grund dieser Satzung eingesetzten Ausschusses endete mit der Wahlzeit der Stadtverordnetenversammlung. Für diesen Ausschuß werden vier Mitglieder vom Gemeindevorstand auf Grund von Wahlvorschlägen ernannt, die von den in der Stadt Wattenscheid wirkenden freien Vereinigungen zu machen sind, welche sich ganz oder vorwiegend mit der Förderung der Jugendwohlfahrt befassen oder der Jugendbildung dienen. Die Vereinigungen haben die doppelte Anzahl der auf sie entfallenden Vertreter vorzuschlagen. Die Vorgeschlagenen müssen die Wählbarkeit für Ehrenämter der Stadt besitzen.

Die Vereinigungen werden ersucht, Vorschläge binnen eines Monats an den Gemeindevorstand einzureichen mit dem Hinweis, daß sie bei Versäumung der Frist ihr Vorschlagsrecht verlieren.

Wattenscheid, den 31. Dezember 1929.

Der Oberbürgermeister.

Rundfunk

Donnerstag, 2. Januar.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00—8.00 Morgenkonzert
1. „Gloria" aus der Missa solemnis — Beethoven — Festchor u. Londoner Sinfonie-Orch., Leitung: Allen — Electrola E H 260
2. Ouvertüre z. Op. „Maurer u. Schlosser" — Kapelle der Staatsoper Berlin, Leitung: Blech — Electrola E G 804
3. a) Spanischer Tanz — Granados-Kreisler
b) Walzer-Capriccio — Wieniawski
Erika Morini (Violine) — Grammophon 66 823
4. Appenzeller Tänze Nr. 1 und 2 — Rel — Sinfonie-Orchester, Leitung: Seidler-Winkler — Tri-Ergon 5018
5. Chopiniana. Fantasie über Chopinsche Motive — Doucet — Clement Doucet (Klavier) — Columbia 14 002
6. Fantasie aus der Oper „Der Troubadour" — Verdi — Funk-Sinfonie-Orchester, London, Leitung: Pitt — Columbia 9185
7. Heil Europa, Marsch — Blon — Berliner Harmonie-Orchester, Leitung: Blon — Electrola E H 270
10.15—10.40 Schallplattenkonzert (Tri-Ergon-Platten)
12.10 Mechanische Musik (Phonola-Konzert auf Grotrian Steinweg-Phonolaflügel)

Herr Kapellmeister ...

Sie ergänzen Ihre Repertoire am besten in der großen **Notenabteilung** im

Pianohaus Rating

Gelsenkirchen — Hindenburgstraße 5

13.05—14.30 Mittagskonzert der Kapelle Farkas Mista
1. Ouvertüre „Quo vadis" — Scacola
2. Der erste Brief, Walzer — Regoy
3. Bizets Wunderklänge, Fantasie — Urbach
4. Leidenschaft, Romanze — Lamare
5. Ballett-Szene — Beriot — Violinsolo: Farkas Mista
6. Norwegische Rhapsodie — Svendsen
7. Achtung! Achtung! Wir senden Tanzmusik, Potpourri — Dostal
8. Ozeanflieger, Marsch — Becher

14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Elli Vordemberge: Handarbeitsstunde für junge Mädchen: Wir bemalen Bürstenbänder. Material: Ein farbiges Seidenband, flüssige Stoffarbe für Handmalerei, Pinsel
16.30—16.55 Die Welt im Buch. Dr. Karl Blume: Erinnerungen und Berichte zur Zeitgeschichte. Heinrich Prinz von Schönburg-Waldenburg: „Erinnerungen aus kaiserlicher Zeit" — Marie von Bunsen: „Die Welt, in der ich lebte" — Hermann Stegemann: „Erinnerungen aus meinem Leben und aus meiner Zeit" — Werner Beumelburg: „Sperrfeuer um Deutschland" — Annelie Kolb: „Versuch über Briand"
17.05—17.25 Anton Lübke: In den Kraterhütten des Mount Aso
17.30—18.30 Vesperkonzert: Walter Niemann-Stunde. Zeitgenössische Tonsetzer (44). Am Flügel: Dr. Walter Niemann. Sprecher: Hermann Brobst
1. „Gartenmusik" in drei Sätzen nach einem Märchen aus dem „Granatapfelhaus" von Oscar Wilde, op. 117
Mäßig bewegt und lieblich — Langsam und ruhig — Mäßig und fließend
2. „Ball". Visionen und Bilder aus dem fernen Osten, op. 116
a) Einsames Reisfeld
b) Idyllische Landschaft
c) Tempel im Morgenwind
d) Festlicher Opferzug
e) Mittagsstille auf dem Meere
f) Abindas Tanz
g) Hahnenkampf
h) Nokturno (Wiegesang in der Nacht)
i) Marschlied der Träger
k) Der Wasserfall
Erstaufführungen
Flügel: Bechstein
18.30—18.50 Universitätsprofessor Sperber: Gutes Deutsch
19.15—19.40 Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch
19.40—20.00 Weltwirtschaftliche Tagesfragen, behandelt vom Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv, unter Leitung von Universitätsprofessor Dr. Kuske. Referent: Privatdozent Dr. Boese: Der Tee in der Weltwirtschaft
20.00 Kasperlsprung
Zwölf gesunde Felder von Kurt Reiß
Musik von Hans Ebert
Ilse v. Jacobsen, Erich Nadler, Vincent Youmans
Spielleitung: Kurt Reiß
Musikalische Leitung: Hans Ebert
Mitwirkende: Maria Alex (vom Schauspielhaus Düsseldorf), Eva Gotzetren, Berlin; Hans Müller-Schlösser
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24.00: Uebertragung aus dem Tanzpalast „Taparin", Düsseldorf: Kapelle Erabi

Tanzschule Beindorf
Telefon 22588 — Gegründet 1899 — Kompstr. 43
Beginn des neuen Winterkursus:
Donnerstag, den 9. Jan. 1930
abends 8 Uhr.
Gefl. Anmeldungen erbeten.
Privatzirkel — Einzelstunden — Aufführungen

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am Dienstag morgen 8½ Uhr plötzlich und unerwartet meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den Wetterkontrolleur

Georg Ruppenthal

im Alter von fast 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Ruppenthal geb. Henning.
Ww. Elisabeth Bartsch geb. Ruppenthal.
Karl Thiem und Frau Marie geb. Ruppenthal.
Fritz Ruppenthal
Anna Ruppenthal
und 5 Enkelkinder.

Gelsenkirchen, den 1. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Kronenstraße 27, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Sperrung der südlichen Fahrbahn der Zeppelinallee zwischen Schwarzmühlenstraße und Straße „Am Stadtgarten" wird aufgehoben.

Gelsenkirchen-Buer, 30. Dez. 1929.

Polizeipräsidium Recklinghausen.
Polizeiamt Gelsenkirchen.

Unserem geehrten Vorstandsmitgliede



Jakob Gayk nebst seiner Gemahlin

zu ihrer heute stattfindenden **goldenen Hochzeit** die besten

Glück- u. Segenswünsche

Gewidmet von dem

Ostpreußischen evangelischen Arbeiterverein Schalke-Bismarck.

Größere Firma (AG.) sucht für sofort tüchtigen

kaufmännischen Angestellten

im Alter von ca. 25 bis 30 Jahren. Angebote unter B. K. 33 mit ausführlichem Lebenslauf und Angabe der Gehaltsanspr. an die Allg. Ztg.

Vereinsstraße

Ladenlokal

zu vermieten. Nach Wahl 1 Lokal mit 2 Schaufenstern 203 Quadratmeter groß, oder 1 Lokal mit 1 Schaufenster, 60 Quadratmeter groß. Auf Wunsch dazu 1 Lagerhaus, 2-stöckig, 200 Quadratmeter. Vorgang. Vereinsstraße 32. Telephon 23505.

Bess. Ladenlokal

Zentrum der Stadt oder gute Nebenstraße von solv. Firma sofort gesucht. Ang. m. Preis u. Angabe der Größe unter C. E. 50 an die Allgem. Zeitung.

Wer braucht Bargeld ?

Ziehung nächste Woche 10./11.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Höchstgewinn 75000 Mk. bar
Geldgewinne zus. 150000 Mark bar.

Los 3.— Mark

Lotterie

Flaskamp,

Alter Markt 20 Ruf 22417

Eilt! Nächste Woche Ziehung!

Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie

10.—11. Januar 1930.
Los 3.— Mark

Höchst- und Hauptgewinne:

75000	50000
25000	10000

u. s. w.

Bar Geld ohne Abzug
Lotterieverkauf bei

Degenhard

Georgshaus
Lotterieerstraße, Gelsenkirchen

Waschkörbe

eckige und ovale Form in reicher Auswahl das besonders preiswert abzugeben

Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H.
Gelsenkirchen Wannerstr. 306

Damenhüte

werden nach den neuesten Modellen in 3 Tagen gereinigt gefärbt u. umgeformt

Raphael, Schalker Straße 11 Tel. 23288

Ev. Volksverein

Gelsenkirchen 1.

Gott dem Allmächtigen, Gebieter über Leben und Tod, hat es gefallen, unser wertes Mitglied,

Herrn Gastwirt

Aug. Wevelsiep

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause, Hochstraße 43, aus statt.

Zum letzten Ehrengeleite treten die Mitglieder um 2 Uhr im Vereinhause an.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Gelbgießer-Versteigerung

Am Freitag, den 3. Jan., vorm. 9 Uhr, werde ich laut handelsgesetzlicher Bestimmung und für Rechnung dessen, den es angeht, auf dem Güterbahnhof Gelsenkirchen-Schalke

1 neue Küche

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Deisch,
Obergerichtsvollz.,
Königgrätzerstr. 41.

Senden Sie mir Ihre Adresse, die ℳ 25.— tägl. könn. Sie verdienen in Heimarbeit etc. 9 Bergen, Mannheim 27.

Geiger

sucht Verbindung mit nur gut. rout. Pianisten (in). Off. u. C. L. 56 an die Allg. Ztg.

Bessere, abgeschloss.

4 Zimmerwohn.

mit Bad und Nebenräumen, im Neubau, in ruhiger Lage im Zentrum der Stadt zu verm. Zu erfrag. in d. Allg. Ztg. 1852

Lehrerin sucht bess.

Alt-Wohn.

Bulmke od. Altstadt 4 Zimmer und Mansarde. Karte vorhd. Ang. u. C. G. 52 an die Allg. Ztg.

Best abgeschlossene

4 Zimmerwohn.

mit allem Zubehör, ruhige Lage, in vornehm. Hause (Neubau) ist sofort zu verm. Ang. u. B. D. 711 an d. Allg. Ztg.

In gutem Hause ist eine schöne 24708

3 Zimm.-Wohn.

an besseren Herrn, Dame od. kinderlos. Ehepaar abzugeben. Zuschr. u. C. K. 55 an die Allg. Ztg.

Großes, sehr gut

möbl. Zimmer

elektr. Licht u. Heiz. billig zu vermieten. Dittner Arminstraße 12, I.

Freundlich 24622

möbl. Zimmer

zu vermieten. Hindenburgstr. 11 II.

Frdl. möbl. Zimmer

mit Pens. für 90 ℳ zu vermieten. Näh. in der Allg. Ztg.

Freundlich

möbl. Zimmer

mit 2 Betten, elektr. Licht u. Gasheizung, zu vermieten. Augustastr. 71, pt.

2 Freunde od. Brüder erh. saub. u. heizb. **Schlafstelle.** Kg.-Wilhelmp. 30 II. l.

Freundlich 5278

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pens. sofort zu vermieten. Florastraße 62 I.

Gut möbl. Zimmer

Heiz., elektr. Licht, in sehr ruh. Hause, mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. Glaser, Kirchstr. 65, Eing. Böhlingshof 1 I

Möbl. Mans.-Zimmer

in besserem Hause in Ueckendorf sofort zu vermiet. Zu erfr. in der Allg. Zeitung oder Tel. 222 13.

Zigarren-Geschäft

zu verkaufen. Zu erf. Grenzstraße 183.

Flottes

Gemüsegeschäft

in allerbest. Lage an Hauptstr., krankheitshalb. sof. zu verkaufen. 24697 Zu erfr. Allg. Ztg.

Wohnhäuser

Gelsenkirchen-Buer, Gelsenkirchenerstraße (am Hafen), Nr. 379, 381, 383, 387, 391 mit Einf., Stallung u. Land durch mich günst. zu verkaufen. Spelmannshaus, Ringstraße 27, Ruf 255 81.

Korsetts, Korseletts, Leibbinden,

Hüfthalter und Sportgürtel n. Maß liefert prompt, billig und in prima Ausf. Maß-Korsettgeschäft J. Fromen, Gelsenk., Wannerstraße 22.

Musikhaus Meese

Buer Hochstr. 74 a. Fernsprecher 289. Aeltestes und erstes Geschäft am Platze. Beachten Sie beide Schaufenster!

Empfehle mich zur Lieferung von

Ia. Anthrazit Nuß 2 u. 3

desgl. alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts. Kohlenhandlung Alfred Pieneck, Lager Grenzstr. 113, Tel. 257 84.

Hausbrandkohlen

stückreich, leicht und steinfrei, verlangen Sie v. Ihrem Kohlenlieferanten nur von der Zeche Hibernia am Hauptbahnhof. Bestellungen u. Anfuhr unter Sammelnummer Versuchsgrube Hibernia.

Landabsatzausgabe für Wiederverkäufer u. Kohlenfahrer täglich 8 bis 16 Uhr.

Reste

in gewaltigen Mengen auf Extra-Tischen im Parterre ausgelegt!

*

Noch nie so billig!

Kleiderstoff-, Seidenstoff-, Weißwaren-, Baumwollwaren-, Spitzen-, Feston-, Gardinen-, Dekorationsstoff-, Bett- und Läuferstoff-**RESTE**

Angestaubte Wäschestücke u. Taschentücher in

größter Auswahl!

Alsberg

Gelsenkirchen Akt. Ges.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Eugen Grotkamp
Margarete Grotkamp
geb. Kempen

Gelsenkirchen, den 2. Januar 1930.
Helenenstr. 26

Statt Karten

Hans Bingel
Herta Bingel
geb. Krüger

Vermählte

Gelsenkirchen, den 2. Januar 1930.
Bulmkerstraße 63.

Scharlachberg Weinbrand
1/1 Fl. 3,75 ℳ
Scharlachberg Hausmarke
1/1 Fl. 4,50 ℳ
Scharlachberg Verschnitt
1/1 Fl. 2,95 ℳ
Markt-Drogerie und Photohaus Imhausen
Inh.: Carl Willms nur Alter Markt 7.

Eisenschrott, Altmetalle

Metallrückstände sowie Autos zum Verschroten kauft gegen sofortige Kasse

Schittek, Bulmkerstr. 33. Ruf 24792.

Hallo

Telephon 22783

Zahle hohe Preise f. gebr. Herrenkleidung u. Schuhe. Matuszat, Schalkerstr. 91

Zahle hohe Preise

für getrag. Herrenkleidung u. Schuhe. Mühlheimerstr. 13.

GESCHÄFTS-ÜBERNAHME!

Den verehrten Anwohnern von Bismarck und Umgebung teile ergebenst mit, daß ich am Freitag, den 3. Januar, die bestens bekannte

Rind- u. Schweinemetzgerei

des Herrn Metzgermeisters Albert Bleckmann

Bismarckstraße 198

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, mir durch Führung guter Ware zu angemessenen Preisen und durch aufmerksame Bedienung das Vertrauen der Kundschaft zu erwerben.

Willy Stratmann, Metzgermeister



Lernen Sie frei u. wortgewandt auftreten!



Wer in der Gesellschaft, im Wirtschafts-, Berufs- und Parteileben mitsprechen und vorwärtskommen will, muß frei, sicher und gewandt auftreten können. Lernen darum auch Sie frei reden! Ihre Geltung im Leben erfordert es! **Freitag, den 3. Januar, 20¹⁄₂ Uhr, im Saale der Restauration Jürgens, Ecke Alter Markt u. Marktstraße zu Gelsenkirchen**

neuer Kursus für freie Rede.

Gelehrt werden: Der Vortrag im öffentlichen Leben, die Diskussion, die Gesellschafts-, Fest- und Tafelrede, die korrekte Versammlungsleitung und die parlamentar. Verhandlungsformen usw. Für alle Berufs- und Gesellschaftsklassen. Streng reell! Die hochinteressante Probestunde ist frei für jedermann! Chefred. E. Paquin, Dozent für freie Rede an verschied. akadem. Kursen.

Dachdeckerarbeiten

jeder Art, speziell

Schiefer-Reparaturen

führt gut und billig aus

Victor Fattiger

Roonstraße 11 Telefon 22214

Abteilung Dachdeckerei

Druckarbeiten

Briefbogen, Kuverts, Rechnungen, Postkarten sowie Familiendrucksachen liefert sauber u. billigst

Mummelthey

Bochumer Str. 22
Buchdruckerei

Haben Sie Stoff?

Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen

elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß

mit guten Zutaten auf Roßhaar u. Wolleserch verarbeitet, von

25 Mark an

Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mark an.

Schneider Schärmann,

Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54

Fahrt wird vergütet.



Heute **Donnerstag** und **Freitag frisch eintreffend:**

Angelschellfisch, Bratschellfisch, Kabliau, Kabliau-Filet, Rotzungen, Schollen, Goldbarsch

stets vorrätig:

Prima Suppenhühner, Milchmastpoulets, Poularden, Milchmastenten, Gänse, Tauben, Ia. frisch geschossene Waldhasen, Rehkeulen, Rehblätter.

Feinkost Kruhöfer

Schalker Markt, Telefon 25090

Alpina

DAS KENNWORT GUTER UHREN

Bevor Sie Uhren kaufen, überzeugen Sie sich bitte von meiner Qualität, Auswahl u. Preiswürdigkeit. Auswärtige Firmen können Ihnen das nicht bieten. Bequeme Zahlungsw.

Carl Hagemann

Buer-Erle, Bismarckstraße 176.

Junger schwarzbr.

Dackel

entlaufen.

Steuernummer 6255. Wiederbringer erhält Belohnung. 24709 Glückauf-Bräu, Bahnhofstraße.

Kleiner Pony

und Wagen billig zu verkaufen. Ueckendorferstraße 237b.

Städtische Veranstaltung

Gelsenkirchen-Buer.

Sonntag, 5. Januar, 11,15 bis 12,30 Uhr, Aula des Realgymnasiums, Hochstraße:

Zweite kammermusikalische Morgenfeier

Beethoven-Brahms.

Ausführende: Westdeutsches Trio, Tony Hense, Gelsenkirchen (Alt).

Karten zu 1.— ℳ u. 0,50 ℳ im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Z. 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und eine Stunde vor Beginn an der Kasse im Realgymnasium.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen

Gelsenkirchen 1.

Die diesjährige Weihnachtsfeier verbund. mit Kinderbescherung findet im Vereinsh. Mühlenstraße an folgenden Tagen statt:

1. Am Sonnabend, den 4. Jan., für die Bezirke Schalke und Bismarck-Ost,
2. am Sonntag, den 5. Jan., für die Bezirke Altstadt, Feldmark, Bulmke und Neustadt,
3. am Montag, den 6. Jan., für die Bezirke Ueckendorf, Hüllen, Heßler, Bismarck-West und Rotthausen.

Beginn an allen Tagen um 4 Uhr.

Der Vorstand.

Die beste Ehe-

Vermittlung, durch die Größe weltbekannt, leistungsfäh. und mit gutem Ruf, hat nur Frau A. Derendorff, Essen, Hindenburgstraße 85 Tel. 23116 Filialen: Köln, Bonn, Hagen. Partien für jeden Stand mit u. ohne Vermög., Einheirat aller Branchen, Finanzheirat, Fabriken usw. sind bei mir ständig vorgemerkt. Kein Listenversand, nur reelle, diskrete Bedienung. Auch Sonntags zu sprech



Ihr Warentransport

vollzieht sich schnell, bequem und sicher mit

Framo-DKW.-Wagen

Vorführung durch Allein-Vertretung:

Hans Siem Gelsenkirchen Bahnhofstraße 18

21641 ist die Nummer bei Aufgabe von kl. Anzeigen